D. 159672

Cent. 14009.
159,672.

Commentar

zum sogenannten

Liber fundamentorum pharmacologiae

des

Abu Mansur Muwaffak-Ben-Ali-el Hirowi.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades

eines

Doctors der Medicin

verfasst und mit Bewilligung

Einer Hochverordneten Medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität

zu Dorpat

zur öffentlichen Vertheidigung bestimmt

von

Abdul-Achundow,

Dr. der Universität Erlangen.

Bibliotheca universitatis Jurievensis

Ordentliche Opponenten:

Pros. Dr. H. Adolphi. — Prof. Dr. R. Kobert. — Prof. Dr. G. Dragendorff.

Dorpat.

Schnakenburg's Buchdruckerei.

1892.

Gedruckt mit Genehmigung der medicinischen Facultät.
Referent: Prof. Dr. R. Kobert.
Dorpat, den 11. März 1892.
No. 193. Decan: **Dragendorff.**

D 172 139

MEINEN ELTERN.

Es ist mir eine angenehme Pflicht Herrn Prof. Dr. R. Kobert sowohl für das meiner Arbeit zu Grunde liegende Thema, als auch für die bei der Ausführung derselben erwiesene überaus freundliche nnd liebenswürdige Unterstützung an dieser Stelle meinen herzlichen und tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Ebenso kann ich dem Drange nicht widerstehen, allen meinen hochverehrten Lehrern in Berlin, Dorpat und Erlangen, für die mir in gastfreundlicher Weise zu Theil gewordene medicinische Ausbildung meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Verzeichniss derjenigen wichtigeren Schriften, die im Text wiederholt citirt werden.

1. Alexander von Tralles. Uebersetzt von Th. Puschmann. 2 Bde. Wien 1878.
2. J. Berendes. Die Pharmacie bei den alten Culturvölkern. 2 Bde. Halle A. S. 1891.
3. E. v. Bibra. Die Bronzen und Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker. Erlangen 1869.
4. P. Dioscoridis Anazarbei de materia medica libri quinque. Edit. Curt. Sprengel, Collectio Kuehniana Vol. XXX. Lipsiae 1829.
5. G. Dragendorff. Ueber einige in Turkestan gebräuchliche Heilmittel. St. Petersburg 1872. (Separat-Abdruck aus d. pharmac. Zeitschrift für Russl. Jahrg. 1872).
6. — Zur Volksmedicin Turkestans. (Separat-Abdruck aus Buchner's N. Repertorium. Bd. XXII, Heft 3.)
7. — Zur Volksmedicin Turkestans. (Separat-Abdruck aus Buchner's N. Repert. für Pharm. Bd. 23, Heft 2).
8. W. Dymock. The vegetable Materia medica of Western India. London und Bombey 1885.
9. F. Flückiger. Pharmakognosie des Pflanzenreiches. Dritte Auflage. Berlin 1891.
10. H. Haeser. Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Dritte Bearbeitung. Jena 1875.
11. — Grundriss der Geschichte der Medicin. Jena 1884.
12. G. Heilmann. Die geschichtliche Entwickelung des Begriffes „Gegengift." Inaugural-Dissertation. Berlin 1888.
13. A. v. Henrici. Weitere Studien über die Volksheilmittel verschiedener in Russland lebender Völkerschaften. Inaugural-Dissertation. Dorpat 1892.
14. H. Joachim. Papyrus Ebers, das älteste Buch über Heilkunde. Berlin 1890. Deutsche Uebersetzung.
15. Ibn-Beithar. Grosse Zusammenstellung der einfachen Heil- und Nahrungsmittel. Aus dem Arabischen übersetzt von J. v. Sontheimer. 2 Bde. Stuttgart 1842.

16. R. Kobert. Historische Studien aus dem pharmakologischen Institute der Kaiserlichen Universität Dorpat. Bd. I, II. Halle 1889—90.
17. — Arbeiten des pharmakologischen Instituts zu Dorpat. Stuttgart. Bd. I, II, III, IV, VI 1888—1891.
18. — Ueber den Zustand der Arzneikunde vor 18. Jahrhunderten. Antrittsvortrag. Halle 1887.
19. H. Lenz. Mineralogie der alten Griechen u. Römer. Gotha 1861.
20. — Botanik der alten Griechen und Römer. Gotha 1859
21. Liebreich und Langgaard. Arzneiverordnung. Berlin 1888. II. Aufl. 1891.
22. E. Meyer. Geschichte der Botanik. Königsberg 1856.
23. Mir-Muhammed-Zeman-Tunkabuni. Die letzte persische Pharmakologie „Tohfat-u'l-Mowmin" verfasst im Jahre 1669 und lithographirt 1874. Tabris (Nordpersien).
24. Plinius, übersetzt von Wittstein. Leipzig 1882. 4 Bde.
25. J. Polak. Persien. Das Land und seine Bewohner. 2 Bde. Leipzig 1865.
26. D. Rosenthal. Synopsis plantarum diaphoricarum. Erlangen 1862.
27. E. Sickenberger[1]). Die Pflanzen der Araber. Pharmaceutische Post. Redig. von Hans Heger. Jahrg. 24, 1890 und 25, 1891. Wien.
28. Sontheimer. Zusammengesetzte Heilmittel der Araber. Nach dem V. Buche des Canons von Ibn-Sina, aus dem Arabischen übersetzt. Freiburg im Breisgau 1845.
29. M. Steinschneider. Die toxicologischen Schriften der Araber bis Ende des 12. Jahrhunderts. Virchow's Archiv. Bd. 37, 52.
30. A. Stern. Ueber die Augenheilkunde des Pedanios Dioscorides. Inaugural-Dissertation. Berlin 1890.
31. F. Wüstenfeld. Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher. Göttingen 1840.
32. Franz Woenig. Die Pflanzen im alten Aegypten. Leipzig 1886.

1) Das französische Werk Sickenberger's über die Pflanzen des Ibn-Beithar traf hier leider nicht rechtzeitig genug aus Paris ein, um benutzt werden zu können. Sickenberger's deutsche Veröffentlichungen in der Pharm. Post sind leider bis jetzt noch lange nicht vollständig.

Vorbemerkung. Der zu diesem Commentar gehörige, von mir gelieferte deutsche Text, welcher das Volumen einer Dissertation bei Weitem überstiegen haben würde, erscheint im dritten Bändchen der „Historischen Studien des pharmakologischen Instituts zu Dorpat“ und ist bereits im Druck. Es ist die erste Uebersetzung, welche überhaupt je von Abu Mansur gemacht worden ist.

Die älteste und zugleich in vielen Beziehungen interessanteste Arzneimittellehre der Perser, über welche nur wenig und durchaus Unvollständiges selbst in den neuesten Publicationen berichtet wird, gehört in das zehnte Jahrhundert unserer Zeitrechnung und ist, wie R. Seligmann[1]) feststellen konnte, um 980 n. Chr. verfasst worden. In der Mitte des elften Jahrhunderts wurde dieselbe von einem berühmten persischen Dichter jener Zeit, Ali-Asadi, abgeschrieben. Das Werk ist im Grossen und Ganzen unter arabischem Einfluss zu Stande gekommen und demgemäss auch nach dem arabischen Alphabete geordnet. Es enthält nicht einmal ein besonderes Kapitel für die dem Persischen eigenthümlichen Buchstaben, so dass z. B. das persische P dem arabischen B beigeordnet ist u. s. w. Man sieht, wie

---

1) R. Seligmann. Ueber drei höchst seltene persische Handschriften. Ein Beitrag zur Litteratur der orientalischen Arzneimittellehre. Wien 1883. Liber fundamentorum pharmacologiae, auctore Abu Mansur Mowaffak ben Ali Harawi. Zwei Bände von Romeo Seligmann. Vindobonae 1880—83. Alle 3 Publicationen sind sehr selten.

schnell die berühmte persische Hochschule zu Dschondschabur[1]), welche kurz vorher in die Hände der Araber übergegangen war[2]), ihren nationalen Charakter einzubüssen begann, und mit welchen Riesenschritten der arabische Einfluss sich immer weiter verbreitet haben muss. — Der Verfasser, Abu Mansur, stammt aus dem Städtchen Hirow in Nord-Persien, wie er selbst angiebt, eine Notiz, deren Wichtigkeit gegenüber R. Seligmann und Anderen, die ihn für einen Heratenser erklären, durchaus aufrecht zu erhalten ist. Meines Erachtens kann diese abweichende Meinung nur davon herrühren, dass jene Autoren das Wort „Hirow", das durch eine arabische Endung -i zum Eigenschaftswort wird, fälschlich für Herat genommen haben. Uebrigens macht es auch die Sprache und Satzbildung höchst wahrscheinlich, dass der Verfasser aus Nordpersien stammt, und dass er namentlich ein Azerbaidschaner ist. Wahrscheinlich war er der Erste[3]), der auf den Gedanken kam, ein medicinisches Buch für sein Volk in leicht verständlicher Sprache zu verfassen. Mit diesem Plane bereiste er ganz Persien und Indien, um seine Kenntnisse zu vervollständigen und besonders, um die persischen Namen, wie sie für die Droguen in den verschiedenen Provinzen üblich waren, kennen zu lernen. Natürlich konnte er als erster Bahnbrecher auf diesem Gebiet eine mit so ungemeinen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe nicht in der gewünschten Vollständigkeit lösen, so dass viele Droguen dennoch ohne den persischen Namen geblieben sind. Seiner nationalen Tendenz gemäss bemüht er sich in seinem uns vorliegenden Werke die medicinischen Termini technici ins Persische zu übersetzen, wahrscheinlich auch wohl, um sie dem persischen Leser mehr verständlich zu machen, eine Intention, die sich nicht ohne die Verwendung eines zum

1) Dschondschabur oder Jondschapur in der pers. Provinz Chozistan, jetzt ein weitläufiger Trümmerhaufen in der Nähe von Schuschter. Wernich's und Hirsch's Biogr. Lexicon der hervorragendsten Aerzte aller Zeiten und Völker. Wien 1884—88.

2) Berendes. Die Pharmacie, I, pag. 41.

3) Nach Royle's (Versuch über d Alterthum d. indischen Medicin. Aus d. Engl. v. J. Wallach, 1846) Angaben soll das erste medicinische Werk in persischer Sprache erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben worden sein.

Theil ganz ungeläufigen Sprachschatzes realisiren liess. Dadurch wird es begreiflich, warum seine Sprache dem populären Charakter zum Trotz veraltet und an einigen Stellen sogar so unverständlich geworden ist, dass wir uns über dieselbe jetzt in keiner Weise mehr orientiren können, da sein Werk schlechterdings nirgends citirt, geschweige denn commentirt ist. Dazu kommt noch der arabische Einfluss, unter dem sein Werk wohl keine gute Aufnahme gefunden zu haben scheint und in späterer Zeit vermuthlich fast ganz der Vergessenheit anheim fiel. — Wenn wir aber von den erwähnten sprachlichen Schwierigkeiten und Seltenheiten, die uns begegnen, absehen, so erscheint die Sprache des Werks seinem Zwecke entsprechend allerdings einfach und wohl verständlich, nur ziemlich arm und einförmig in Ausdrücken und Wendungen.

In der Einleitung erzählt er, wie ihn die wissenschaftliche Krisis und Beschäftigungen anderer Art lange von seinem Plane abgehalten hätten, und wie er endlich unter einem die Wissenschaften protegirenden Könige sein Werk verfasst habe. Dieser König soll nach den Angaben bei Wernich und Hirsch[1]) Amir-el Mansur-el-Moëjid (der Siegreiche und Mächtige) gehiessen haben, was ich aber eher für einen Titel, als für einen Namen halten möchte. Die erwähnten Biographen aber geben nichts weiter an, als dass dieser König im Jahre 365 der Hedschra (975 nach unserer Zeitrechnung) gestorben sei. Es muss demnach das uns vorliegende Werk von Abu Mansur, da es unter der Regierung dieses Königs geschrieben und ihm gewidmet ist, selbstverständlich vor 365 (resp. 975) abgefasst worden sein, was aber wieder mit den Angaben von R. Seligmann nicht übereinstimmt, welcher die Abfassung des Werkes bis in das Jahr 980 hinausschiebt. Nach E. Meyer[2]) soll die Arzneimittellehre unseres Autors dem Samaniden-Fürsten, Amir Almansur Ben Nuh gewidmet gewesen sein, der zu Buchara residirte und wahrscheinlich nach fünfzehnjähriger Regierung im Jahre 365 der Hedschra

1) Biogr. Lexicon
2) Gesch. d. Botanik. Bd III, pag. 38.

(976 n. Chr.) starb. Die Samaniden hatten sich längst unabhängig gemacht, ihre Hauptstadt Buchara zu einem Hauptsitz der Wissenschaft und Poesie erhoben und dem Khalifen (Almufadhdhil Mothibillah) bloss den Titel gelassen. Dort lebte unter Anderen auch lange vor unserem Abu Mansur der hochberühmte Arzt Arrazi (Rhazes). Die eigentliche Blüthezeit Buchara's war indes zu Abu Mansur's Zeit schon vorüber.

Was nun die äussere Form unseres Werkes anbetrifft, so bin ich geneigt, es für eine von den Schülern Abu Mansur's nachgeschriebene Vorlesung oder etwa für blosse Notizen eines Zuhörers zu halten, da der Verfasser selbst, abgesehen von einigen wenigen Stellen, sich fast immer nur in dritter Person erwähnt findet. Dem entsprechend heisst es schon in den ersten Worten des Buches: „So erzählt der gelehrte Abu Mansur Hirowi u. s. w., und an einer anderen Stelle unter Nr. 566: „Ueber Wada' (Venus Dione) hat er nichts gesagt" und Aehnliches mehr. Warum sollte der Verfasser sich selbst bloss in dritter Person bezeichnen wollen? Es ist weiter gar nicht abzusehen, wie im Munde eines Gelehrten, wie Abu Mansur, ein so unverständlicher und schülerhafter Satz vorkommen könnte, wie der zuletzt erwähnte. Ferner giebt er auch an vielen Stellen an, dass er über das eine oder andere Arzneimittel noch Ausführlicheres sagen werde oder schon gesagt habe, während solcherlei Ausführungen sich nirgends erhalten finden. Dazu kommt endlich noch eine Stelle, nämlich unter Nr. 18, wo von der Behandlung der Darmgeschwüre, wenn sie in Folge giftiger Einwirkung von Urticasamen entstanden sind, die Rede ist und der Satz hinzugefügt wird: „Hierher gehört Alles, was er im Kapitel über die Darmgeschwüre abgehandelt hat". Es steht auch überhaupt noch in Frage, wo denn dieses Kapitel abgehandelt sein konnte! Der grösseren Wahrscheinlichkeit nach wohl in einem besonderen Werke, das unter dem Einflusse der arabischen Schule in gleicher Weise, wie die Arzneimittellehre in Vergessenheit gerathen sein mag.

Die Reise nach Indien ist, abgesehen von ihrer praktischen Bedeutung, auch insofern von Interesse, als unser

Verfasser mit sonst ganz unbekannten indischen Schriftstellern bekannt geworden ist, wie Sri-Fargavadat[1]), Dschathak Hindi und Anderen. Diese einflussreiche Reise ist wahrscheinlich auch die Ursache gewesen, dass er überhaupt die indischen Droguen bevorzugt, die Gradeintheilung ihrer Wirkung bei den indischen Autoren für die vorzüglichere hält und sich denselben anschliesst. Merkwürdiger Weise stimmt diese indische Gradeintheilung mit der des Galenus vollständig überein. Im Uebrigen giebt der Verfasser die Punkte an, wo sie sich von einander unterscheiden, und den Grund, weshalb er sich den indischen Autoren angeschlossen hat.

Ausser der allgemeinen historischen Bedeutung gewinnt sein Werk noch eine ganz besondere Wichtigkeit, wenn wir es mit arabischen Werken der späteren Periode vergleichen. Abgesehen von der morphologischen Beschreibung der Pflanzen, wie sie bei den Arabern, besonders bei Ibn Beithar, vertreten ist, bleiben noch viele Stellen in unserem Buche nicht im Geringsten hinter den arabischen Werken der späteren Periode zurück. Ausserdem ist mit Sicherheit festgestellt, dass es die Perser waren, welche die indische Medicin den Arabern vermittelten, eine Thatsache, die bis jetzt nur für wahrscheinlich gehalten wurde. Vergl. Virchow's Archiv. Bd. 52, pag. 344.

Es bleibt uns noch übrig, einige Worte über die Eintheilung der Wirkungen der Arzneistoffe zu sagen, welche bei unserem Autor zum Theil unabhängig von der Gradeintheilung Galen's[2]) und der indischen Aerzte entstanden zu

1) Ein zusammengesetzter Name aus dem Präfix Sri — ehrwürdig und dem Compositum Bhargava-datta: „von Gott oder dem Planeten Venus gegeben". (Briefliche Mittheilung von Prof. Jolly.) Nach E. Meyer soll Sri-Fargavadat ein Syrer gewesen sein. (Vergl. Gesch. der Bot. Bd. III, pag. 40.)

2) Zum leichteren Verständniss des Lesers führe ich die Grad-Eintheilung des Galenus an nach d. Lehrb. d. Gesch. d. Medicin von H. Haeser: „Nach Maassgabe der Stufen, auf denen sich die einfachen oder combinirten Qualitäten derselben entfalten, zerfallen die Arzneimittel in drei Klassen. Auf der ersten Stufe treten lediglich die Elementarwirkungen des Warmen, Kalten, Feuchten und Trocknen hervor. Hierbei erheben sie sich in vier verschiedenen Graden von der sinnlich

sein scheint. Nach der Darstellung des Abu Mansur sollen die Arzneistoffe auf den menschlichen Körper auf viererlei Weise wirken. Zur ersten Kategorie, erklärt er, gehören diejenigen Stoffe, welche äusserlich und innerlich mit Nutzen gebraucht werden, z. B.: Weizen, der in der That als Speise und dann hauptsächlich als Streupulver bei Hautkrankheiten, Geschwüren u. s. w. von grosser Bedeutung ist. Zur zweiten Kategorie gehören weiter solche Arzneistoffe, welche innerlich als Speise dienen können, äusserlich aber reizend wirken. Als Repräsentanten dieser Kategorie giebt er den Knoblauch an, der als wichtiges Heilmittel seit Hippokrates bekannt ist. Die dritte Art der Stoffe wirkt umgekehrt, wie die vorhergehenden, äusserlich heilsam, wie Theriak[1]), innerlich dagegen giftig, wie Bleiglätte, Kupfersalze und ähnliche, die in der That äusserlich in gewissen Fällen heilend, innerlich aber in grösseren Dosen stets giftig wirken. Zur vierten Kategorie endlich gehören strenge Gifte, welche äusserlich und innerlich giftig wirken, wie Secale cornutum und Aconitpräparate. Die letzteren, die schon in der griechischen Medicin eine grosse Rolle spielten, wirken innerlich, wie bekannt, sehr giftig, und äusserlich tritt solche

---

nicht wahrnehmbaren bis zur zerstörenden Wirkung. Die Durchführung dieser Classification wurde dadurch sehr erleichtert, dass Galen zwischen Grundwirkung unterschied, welche sich „actu" und solchen, welche sich „potentia" offenbaren, wie z. B. die Hitze des Feuers und des Pfeffers. Auf der zweiten Stufe zeigen sich in verschiedenen Combinationen die wahrnehmbaren Haupt- und Nebenwirkungen der Arzneikörper. Die bitteren Mittel, z. B. besitzen einen hohen, die süssen einen niederen Grad von Wärme; in den Säuren herrscht die Kälte vor u. s. w. Endlich entstehen die dritten Qualitäten durch die eigenthümlichen, in der ganzen Substanz begründeten, also specifischen Wirkungen, z. B. die austrocknende, Brechen erregende, abführende u. s. w., eine Klasse, zu welcher auch die Gifte und Gegengifte gehören". Vergl. l. c. I, pag. 374.

1) Der Theriak ist ein aus vielen Substanzen zusammengesetztes Heilmittel, welches zuerst als ein wirksames Gegengift bei den von giftigen Thieren verursachten Verletzungen gebraucht wurde. Später aber wurde es für ein universales Heilmittel von allen Aerzten des Alterthums und Mittelalters erklärt. Um den Leser mit diesem wichtigen Präparate des Alterthums bekannt zu machen, führe ich hier die Worte von Paulus von Aegina an, welche sich auf die Herkunft des Theriak beziehen: „Galen berichtet, dass Mithridates, König von Pontus,

Wirkung, falls sie auf Wunden oder auf eine der Epidermis beraubte Stelle gebracht werden, ebenfalls mit grosser Sicherheit ein. Die vier Qualitäten (Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit) des menschlichen Körpers sollen nach unserm Autor durch eingenommene Arznei- und Nahrungsmittel eine gewisse Veränderung erfahren; sie werden beeinflusst oder bleiben fast unverändert. Im letzteren Falle nennt der Verfasser das Mittel mässig-wirkend. Die Beeinflussung besteht gewöhnlich in der Vermehrung der einen von den oben genannten vier Qualitäten. Entsprechend den oben angeführten Kategorien unterscheidet man auch hier vier Stufen von Vermehrungen, was man schlechtweg „Grade" nennt. Die zum ersten Grade gehörenden Stoffe wirken verhältnissmässig schwach vermehrend; daher sind sie auch meistens Nahrungsmittel und fallen mit der ersten Kategorie zusammen. Diejenigen des 4. Grades, welche im Körper die höchste Stufe der Vermehrung zu bewirken im Stande sind, fallen ebenfalls mit der 4. Kategorie zusammen und sind die specifischen Gifte. Die zum zweiten und dritten Grade gehörenden Substanzen sind theils zum Heilzwecke dienende Nahrungsmittel, theils eigentliche Arzneistoffe. Um nun die kleinen Unterschiede, welche die verschiedenen Substanzen in der Wirkung zeigen, genau beurtheilen zu können, theilt der Verfasser jeden Grad noch in drei Unterabtheilungen ein, so dass die Wärme oder Kälte u. s. w. erzeugende Wirkung eines Mittels im Anfange oder in der Mitte oder endlich am Ende eines Grades sein kann. In zweifelhaften Fällen, wo man den Wirkungswerth eines

---

durch viele Experimente an zum Tode verurtheilten Verbrechern sich ausgezeichnete toxicologische Kenntnisse erwarb und auf Grund derselben im Stande war, jenes Gegenmittel gegen alle Vergiftungen zusammenzusetzen, welches man Mithridat nennt. Dieses Mittel wurde von Andromachus, dem Leibarzte Nero's, durch allerlei Zusätze, von denen ich nur Vipernfleisch erwähnen will, verbessert und heisst seitdem Theriak. Die Vorschriften über die Darstellung desselben wurden von Damocrates in 174 Verse gebracht, welche Galen in seinem Werke „De antidotis" der Nachwelt aufbewahrt hat." Weiteres darüber und namentlich über seine Erwähnung bei mittelalterlichen Schriftstellern vergl. bei Francis Adams. The Seven Books of Paulus Aegineta. London 1847. Bd. III, pag. 526.

Mittels nur annähernd bestimmen kann oder bestimmen will, bleiben diese Unterabtheilungen unberücksichtigt. Auch der Bequemlichkeit wegen, besonders bei sonst bekannten und in Bezug auf ihre Wirkung geläufigen Substanzen, bleiben nähere Zusätze öfters weg.

Die Verschiedenheit der Grundeigenschaften der menschlichen Natur spielt in der Therapie und im Leben der Perser, wie ich aus Erfahrung weiss und zum Verständniss meines Autors hier unbedingt anführen muss, noch heutigen Tages eine grosse Rolle. Jeder gebildete Perser pflegt seine Natur (oder sein Temperament) genau erkannt zu haben d. h. zu wissen, ob dieselbe „kalt", „warm" oder — was seltener vorkommt — „mässig" ist. Diese Erkenntniss geschieht auf Grund des zum Axiom erhobenen Satzes, dass „heisse Naturen kaltwirkende (im Körper Kälte erzeugende), kalte Naturen aber heisswirkende (im Körper Hitze erzeugende) Speisen erfordern." Am besten befinden sich die „mässigen" Naturen, da sie beiderlei Gottesgaben ohne Schaden geniessen können. Verspürt z. B. Jemand nach übermässigem Genuss von heissmachenden Speisen, wie Mehlspeisen, Wallnüssen, Süssigkeiten u. s. w. irgend welche übelen Nachwirkungen, wie Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, Herpes im Munde und dergl., so kann er schon daraus schliessen, dass er eine heisse Natur besitzt. Umgekehrt führen Unbequemlichkeiten, wie Leibschmerzen, Durchfall und Aehnliches infolge von übermässigem Genuss kalt machender Speisen, wie Gartensalat, Fische, sowie organischer Säuren, zur Ueberzeugung, man habe eine kalte Natur. Ueberhaupt hält man im Allgemeinen junge Leute für „heisse", bejahrte dagegen für „kalte" Naturen. Daher dürfen Jünglinge keine heisswirkenden Nahrungsmittel und auch keine Genussmittel, wie Gewürze und dergl., zu sich nehmen, da die letzteren ausnahmslos heiss sind. Dieser Grundsatz behält seine Giltigkeit, so lange das Individuum gesund bleibt; bei irgend einem Diätfehler aber ändert sich der Satz in die entgegengesetzte Regel, dass heisse Naturen heiss machende Speisen, bezw. Arzneien, und die kalten Naturen kalt machende Speisen, bezw. Arzneien bekommen müssen. Dieser Punkt muss daher bei der Aufnahme

der Anamnese unbedingt berücksichtigt werden, um die Behandlung richtig beginnen und ungestört fortsetzen zu können.

Ich habe bei dieser Auseinandersetzung die „trockenen" und „feuchten" Naturen unberücksichtigt gelassen, da diese Eigenschaften bei der menschlichen Natur nicht selbständig vorkommen, sondern vielmehr nur als Begleiterscheinung im Verein mit den oben erwähnten Grundeigenschaften. Unter einer „feuchten" Natur verstand man gewöhnlich ein fettes und wohlgenährtes oder zur Fettleibigkeit angelegtes Individuum, während der Ausdruck „trockene Natur" sich auf habituelle Obstipation (Jubuset) bezieht.

Bei eingehender Lectüre unseres Werkes sehen wir, dass der Verfasser nach der obligaten Präcisirung jener Grundeigenschaften auffälliger Weise überall noch eine Eigenschaft der Arzneien besonders hervorhebt, nämlich ihre mehr oder weniger blähungerzeugende Wirkung. Das hängt aber mit der Anschauung der alten Aerzte zusammen, dass alle blähend wirkenden Substanzen die Potenz beeinflussen und zwar den Geschlechtstrieb vermehren. Da nun dieses Moment im ganzen Alterthum, besonders aber im Mittelalter [1]) eine besondere Rolle spielte, so wird es verständlich, weshalb der Verfasser es für nothwendig gehalten, bei jedem Arznei- und Nahrungsmittel diese Eigenschaft noch extra zu betonen.

Der Gesundheitszustand ist nach der alten Lehre von der gleichmässigen Mischung der Cardinalsäfte, d. i. Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle, abhängig, und eine kleine Störung des Gleichgewichts genügt schon, um eine Krankheit hervorzurufen. Je nachdem nun irgend eines dieser Elemente bei der Störung der Mischungsverhältnisse der Säfte überhand nimmt, werden auch die Krankheiten verschieden genannt. So haben wir demnach vom Blute herrührende, schleimige, gelb- und schwarzgallige Krankheiten. Die Krankheiten, die vom Blute und von der gelben Galle stammen, führen auch den Namen „heisse" Krankheiten und sind meist acut, die schleimigen und schwarz-

1) H. Haeser, Grundriss d. Gesch. d. Medicin, pag. 122.

galligen aber „kalte“ Krankheiten und sind in der Regel chronisch. Somit spielt die Humoralpathologie des Galenus bei den Persern eine wichtige Rolle. Kommt z. B. ein kranker Perser zum Arzte, so bringt er schon die fertige Diagnose seiner Krankheit in Bezug auf Hitze oder Kälte und dergl. mit und verlangt von diesem nur die entsprechenden Mittel[1]). In ernsten Fällen ist es selbstverständlich dem Arzte überlassen, den Charakter der Krankheit, ob sie kalt, heiss, feucht oder trocken ist, zu bestimmen.

Die Application von Arzneien geschieht in unserem Werke auf verschiedene Weise, je nachdem man dieselben innerlich oder äusserlich zu gebrauchen hat. Die innerliche Anwendung wird durch das Wort „einnehmen“ (churdän trinken, essen) ausgedrückt, während bei äusserlicher Anwendung der Verfasser verschiedene Ausdrücke gebraucht: „einreiben, auflegen“. Am meisten aber begegnet man dem Ausdrucke „Application“ (Thila), worunter man bald einen Umschlag oder auch Compresse, bald wieder Einreibung zu verstehen hat. Viel genauer giebt unser Autor die Einführung von Medicamenten in Körperhöhlen an; so z. B. „ein mit Arznei durchtränkter Lappen (Tamponade),“ „einen mit einem Arzneimittel befeuchteten „Docht“ (Baumwolle) einführen.“ Am häufigsten aber liest man das Wort „hineinthun“ (äfkändän), was man ebenfalls mit verschiedenen Worten zu übersetzen hat, wie: „einträufeln, einspritzen, einziehen u. s. w.“ Bei Frauenkrankheiten gebraucht der Verfasser auch mannigfaltige, allein ausschliesslich discrete Ausdrücke: „von Frauen gebrauchen lassen“, „unten aufnehmen“, „unten einführen“. Letzteren Ausdruck gebraucht der Verfasser auch bei Application von Arzneien bei den Anuskrankheiten. Unter Klystieren versteht er manchmal (allein selten) die Einspritzung in die Scheide.

Die übrigen wenigen Stellen des Werkes, welche noch einer besonderen Erklärung bedürfen, sind folgende:

Chronische Krankheiten nennt der Verfasser, wie gesagt, „kalte“, acute nennt er „heisse“ oder „scharfe“ Krankheiten; auch Nervenkrankheiten werden als „kalte“ bezeichnet. Die

1) Polak, Persien. Bd. II, pag. 231.

Alopecie wird, wie im Griechischen, als „Fuchskrankheit", die Abschuppung der Epidermis in Folge von Hautkrankheiten als „Schlangenkrankheit" angegeben. Auch Asthma wird schlechtweg als blosse Schwerathmigkeit bezeichnet, und die katarrhalischen Zustände der Organe werden als „von oben fliessendes Leiden" aufgefasst. Ferner unterscheidet der Verfasser ausser dem Blasenstein noch einen sogenannten „Hodenstein", welcher höchst wahrscheinlich mit den in der Pars prostatica Urethrae eingekeilten Steinen (oder auch mit den Prostatasteinen selbst?) identisch ist, eine Auffassung, welche heutige persische Aerzte mit mir theilen. Einige Hautkrankheiten konnte ich gar nicht übersetzen, da ich mich auf den persischen Diagnostiker nicht verlassen konnte, sondern musste mich auf allgemeine Bezeichnungen, wie Ekzem oder Ausschlag beschränken. Solche sind z. B. Hasr, Namla, Hasaf und verschiedene Hautflecken.

Noch eine Stelle möchte ich hier erwähnen. Es steht nämlich im Texte statt „feucht" (tär) „weich" (närm), und das wiederholt sich noch an anderen Stellen. Da aber diese Bezeichnung weder mit der Eintheilung des Verfassers, noch auch überhaupt mit den Eintheilungen der arabischen Aerzte in Zusammenhang steht, so halte ich es für einen Schreib- oder Druckfehler und übersetze: „feucht". Die übrigen fraglichen Stellen werde ich später erklären.

Die Gewichte und Masse, welche in diesem Werke vorkommen, führe ich in Folgendem auf. Sie haben, in Grammen ausgedrückt, nachstehende Werthe:

Habba, granum = zwei Gerstenkörner	0,06.
Tasudsch oder Tasu, 2 Habba = 2 Gran	0,12.
Kirath, vier Gran	0,24.
Dang, eigentlich ein Sechstel Miskal; hier aber wird darunter ein Sechstel Dram verstanden	0,67.
Dram, etwa	4,0.
Miskal, etwa	6,0.
Istir, vier Miskal	24,0.
Wagja, eine Unze	30,0.
Mul'aka gleich einem Esslöffel voll bei Pulvern . .	6,0.
bei Honig	24,0.
Rathl, Ein Pfund, etwa	400,0.

Der leichteren Uebersichtlichkeit wegen theile ich das ganze Material des persischen Arzneischatzes in drei Gruppen ein, nämlich in die der mineralischen, vegetabilischen und animalischen Arzneistoffe, da diese Eintheilung uns am besten Gelegenheit giebt, einen Blick in die Materia medica der Perser zu werfen. Wie überhaupt in der Arzneimittellehre der ältesten Völker die Arzneistoffe aus dem Pflanzenreich am meisten vertreten sind, während die des Mineralreiches keine besondere Rolle spielen, so werden auch hier die vegetabilischen Arznei- und Nahrungsmittel in grösserer Anzahl aufgeführt, als die mineralischen. Doch sind die letzteren hier verhältnissmässig zahlreich und werden schon in wichtigen Fällen zur Anwendung gezogen. Die Gesammtzahl der im Texte angeführten Nummern beträgt 584, wovon 466 zum Pflanzenreiche gehören, 75 zum Mineralreich, während die aus dem Thierreich stammenden Arzneien nur 44 ausmachen. Da bei oben genannter Gruppirung die Reihenfolge der Arzneistoffe, wie sie im Texte angegeben sind, nicht beibehalten werden konnte, so gebe ich die Nummer, welche sie im Texte führen, in Klammern an. Die zum Mineralreich gehörenden Arzneistoffe sind folgende:

I. Gruppe. Mineralische Arzneistoffe.

1. (30.) Almas, Adamas, Diamant[1]). Der Verfasser hält ihn für ein Lebergift, welche Anschauung noch heute im ganzen Orient vertreten ist. (Plinius **37**, pag. 251.)

2. (31.) Iktamakt, Lapis Aëtites, Adlerstein. Nach Sickenberger soll er einen Rollkiesel darstellen, der in seinem Innern einen hohlen Raum hat, in welchem sich ein anderer kleiner loser Kiesel befindet, den man klirren hört, wenn man den Stein schüttelt. Man nannte diese Steine Steine der Geburt, da man glaubte, sie beförderten die Entbindung; auch sagte man daran anschliessend, das Adlermännchen suche einen solchen Stein, so oft das Weibchen

1) Wo die persische Benennung fehlt, ist sie mit der arabischen identisch.

legen wolle, und schiebe ihn unter das Weibchen, worauf das Eierlegen ohne allen Schmerz erfolge[1]).

3. (32.) Ithmid, Stibium, Antimon, Spiessglanz, Surma, p.[2]). Das Antimon beschreibt der Verfasser genau und hebt besonders den metallischen Glanz hervor. Er verwendet es als kühlendes und adstringirendes Mittel bei Verbrennungen, Nasenbluten und besonders als Augenpulver gegen Thränenfluss. Wir finden dasselbe auch in der Augenheilkunde des Dioscorides unter dem Namen στίμμι angegeben, obgleich A. Stern es für das ägyptische Wort „stm" hält und auf Grund dessen für eine Salbe erklärt[3]). Wenn wir uns auf die Angaben von H. Lenz[4]) verlassen können, was E. von Bibra[5]) mit Bestimmtheit behauptet, so müssen wir annehmen, dass das Antimon ein schon in vorchristlicher Zeit gebräuchliches Metall war. H. Lenz übersetzt nämlich die Benennung bei Dioscorides mit „Grauspiessglanzerz" und giebt an, wie es auch „Stibi" genannt und in manchen Fällen von der Medicin äusserlich verwendet wurde. Ferner spricht er von einem Löschen des Antimons mit altem Wein, welches Verfahren uns an die Entstehung von Vinum stibiatum erinnerte. Auch Plinius erwähnt eines Antimonerzes, das in den Silbergruben vorkomme und unter dem Namen Stimmi, auch Stibium bekannt sei, was E. von Bibra für Antimonblüthe oder für Zinkenit hält[6]). Dazu könnte man noch eine Stelle der hippokratischen Schriften erwähnen, wo ein Abführmittel unter dem Namen τετράγωνον angegeben wird. Galen erklärt es für eine Antimonverbindung, welche Erklärung Prof. Kobert für wohl möglich hält, da alle Antimonverbindungen Brechdurchfall erregen[7]) Somit wird die Geschichte des Antimons fast mit Bestimmtheit bis in die vorchristliche Zeit zurückgeführt, mit Wahrscheinlichkeit

---

1) Näheres bei Wittstein **10**, pag. 225; **30**, pag. 163; **36**, pag. 218.
2) Am Ende der Benennungen „p." = persisch.
3) Arth. Stern, Augenheilkunde, pag. 38.
4) H. Lenz, Mineralogie, pag. 71.
5) Bronzen und Kupferlegirungen, pag. 43.
6) l. c. pag. 44.
7) R. Kobert, Hist. Stud. I, pag. 93.

aber noch präciser bis in die Zeit der Abfassung der hippokratischen Schriften. Nach einem Vortrage von Virchow auf dem Anthropologen-Congress hat sich in aegyptischen Augenmitteln, welche aus uralter Zeit stammen, bei jetzt vorgenommener Untersuchung zum Theil wirklich Antimon nachweisen lassen.

4. (38.) Isfidadsch, Cerrussa, Bleiweiss, Kirschan, p.

5. (39.) Abar, Plumbum nigrum, Bleioxyd, Surub-Suchtä, p. Das beste Bleiweiss lässt der Verfasser aus Zinn bereiten, welche Ansicht noch heute von den Persern behauptet wird. Die letzte persische Pharmakologie (pag. 9) unterscheidet zwei Arten von Bleiweiss, eine aus Zinn, die andere aus Blei. Die erste, Isfidadsch rumi (römisches Bleiweiss) genannt, ist das beste Bleiweiss. Die Bereitungsart desselben ist im Grossen und Ganzen die sogen. Holländische Methode. Das Bleiweiss und Bleioxyd verordnet der Verfasser äusserlich zur Wundenbehandlung und auch als Augenmittel. Diese beiden Präparate waren schon den Hippokratikern bekannt und wurden ebenfalls als Wundheilmittel in Anwendung gebracht[1]). Auch in der Augenheilkunde des Dioscorides finden wir verschiedene bleihaltige Präparate, wie Bleivitriol, gewaschenes Blei[2]) und Bleiglätte aufgezählt, welche bei verschiedenen Augenkrankheiten ihren Gebrauch fanden[3]).

6. (63.) Burak, Borax, Bura, p. Unter Burak versteht der Verfasser einige Arten von Salzen, zu denen auch das unter Nr. 559 erwähnte Nitrum gehört. Eine besondere Art soll auf dem Weidenbaume entstehen, welches Salz er Burakbida nennt. Alle diese Angaben werden nach Tohfat-u'l-Momin noch heute von den Persern angenommen. Nach E. Sickenberger[4]) bezeichnet das Wort Burak verschiedene natürliche Salze, hauptsächlich aber Salpeter und Natron. Auch soll es Dioscorides bekannt gewesen sein.

---

1) R. Kobert, Hist. Stud. I, pag. 120.
2) Nach Dierbach, pag. 250: Bleioxydul.
3) A. Stern, pag. 38.
4) Pharmaceutische Post 1891. Nr. 21.

7. (95.) Tutia = Pompholyx = Nihilum album, Zinkoxyd. Der Verfasser unterscheidet verschiedene Arten von Tutia. Alle sind mineralischen Ursprungs und werden als Streupulver bei Geschwüren und Augenkrankheiten angewendet. Nach Tohfat-u'l Momin soll das Wort Tutia vom persischen Dudha (Rauch, Gas) abgeleitet und arabisirt worden sein, da dieselbe sich beim Erhitzen der Metalle in Form von Rauch verflüchtigt und sich am oberen Theil des Ofens niederschlägt. Die Tutia erwähnt schon Dioscorides und nach ihm alle anderen griechischen Schriftsteller[1]), nur kennen sie das Wort Tutia nicht.

8. (96.) Tubal, Squama aeris, Kupferhammerschlag, Tufal, p. Darüber werde ich unter „Kupfer" Nr. 71 sprechen.

9. (97.) Tagira, eine Art von Borax.

10. (119.) Dschas, Gypsum ustum, Gebrannter Gyps, Kadsch, p. Der Gyps war schon Dioscorides und Galenus bekannt. Beide haben ihn nach Ibn-Beithar als blutstillendes Mittel gebraucht. Hier ist er aber für uns von besonderem Interesse, da er vom Verfasser zum ersten Mal äusserlich bei Knochenbrüchen angewendet wird. Somit haben wir hier den geschichtlichen Anfang des in der Chirurgie so überaus wichtigen Verfahrens, welches erst im Jahre 1852 durch holländische Aerzte in die Praxis eingeführt wurde[2]), nämlich des Gypsverbandes.

11. (148.) Hadschar-u'l-Jahud, Lapis Judaicus, Judenstein, Sänk-Jahudi, p.

12. (149.) Hadschar-u'l-tis, Lapis Bezoar, Bezoarstein, Padzahr heiwani, p. (wogegen Padzahr madeni „Talkstein" ist.) „Dies animalische Gegengift", so erzählt die persische Pharmakologie, „ist ein Stein, der sich im Magen der Bergziegen bildet. Der beste Bezoar ist schwärzlich grün, glänzend und zwiebelartig geschichtet, wobei sein Kern aus dem Stengel eines Krautes „Muchlisa"

---

1) S. Ausführliches darüber bei Paulus von Aegina III, pag. 308. — Vergl. Wittstein **34**, pag. 95.

2) Haeser, Grundr. d. Gesch. der Medicin, pag. 370.

besteht. Mit Essig zerrieben, nimmt der Stein eine röthliche Farbe an; in seinem Innern finden sich oft wollige Fasern". Nach dieser Beschreibung muss man annehmen, dass es sich um einen Gallenstein handelt. Ich verweise übrigens betreffs des Bezoars auf die ausführlichen Angaben von Peters. („Aus pharmaceutischer Vorzeit". Berlin 1891.) Nach Berendes soll der Bezoar orientale schon bei den alten Indern [1]) gegen verschiedene Krankheiten im Gebrauch gewesen sein (Pharmacie I, pag. 12).

13. (150.) Hadschar-u'l-hajja, Lapis Ophites, Schlangenstein, Mohraï-Mar, p. Nach dem Tohfat soll er mineralischen Ursprungs sein (Plinius **36**, pag. 191).

14. (151.) Hadschar-u'l-isfanadsch, Lapis spongiae, Schwammstein, Sänk-Abr, p. Er spielt schon bei Dioscorides eine Rolle (Plin. **36**, pag. 216).

15. (152.) Hadschar-u'l-magnathis, Magnes, Magnetstein, Ahan-ruba, p. (l.c. **35**, pag. 100; **36**, pag. 212).

16. (153.) Hadschar-u'l-kischur, Pumex, Bimstein (Plinius **36**, pag. 219).

17. (154.) Hadschar-u'l-Arman, Lapis Armeniacus, Sänk-Armeni, p.

18. (155.) Hadschar-u'l-lazuward, Lapis Lazuli, Lasurstein, Ladschiward, arab.

19. (156.) Hadschar-u'l-msan, Cos, Wetzstein, Schleifstein, Fisan, p.

20. (157.) Hadschar-u'l bahri, Lapis marinus, Seestein, Sänk därja, p.

21. (158.) Hadschar-u'l raha, Lapis molaris, Mühlstein, Sänk Asia, p.

22. (159.) Hadschar-u'l jaragan, Lapis Ictericus. Dieser Stein wird von Plinius Icterias genannt. Er sagt, er sehe einer gelblichen Haut ähnlich und deshalb halte man ihn für heilsam gegen die Gelbsucht (**37**, pag. 284).

---

1) Das im Nachstehenden mehrfach erwähnte Werk von Susrutas besteht aus älteren und neueren Stücken. Immerhin dürfen wir das ganze Werk, so wie es uns jetzt vorliegt, doch als mindestens 1000 Jahre alt ansehen und jedenfalls für älter als unsern pers. Autor halten. Wo ich die alten Inder anführe, da ist meist nur dieses Werk gemeint.

23. (160.) Hadschar-u'l sunbadadsch, Smyris, Smirgel, Sänk-sjah, p.[1])

24. (161.) Hadschar-u'l magnisa, Magnesia, Ränk-kasäh, p. Die Magnesia wurde zum ersten Mal von Rhazes beschrieben und äusserlich als Streupulver und auch unter den Collyrien gebraucht. Hier finden wir noch einen weiteren Schritt gethan zu der innerlichen Anwendung. Doch wird hervorgehoben, dass sie auf das Blut schädlich wirke.

25. (162.) Hadschar-u'l Jaschim, Jaspis. Plinius beschreibt als Jaspis einen Stein, der eine öfters durchscheinende grüne Abart hatte. Somit passt seine Beschreibung besser auf den Opal und Halbopal, von dem verschiedene Arten grün bis zum Pistacien- und Olivengrün gefärbt sind[2]).

26. (163.) Hadschar-u'l ithmid, Stibium, Antimon, Surma, p. S. Nr. 3.

27. (164.) Hadid, Ferrum, Eisen, Ahan, p. Das Eisen spielt von Alters her eine wichtige Rolle. Schon die Hippokratiker wendeten den grob pulverisirten Magneteisenstein (λίθος μαγνήσιος) als Abführmittel an; die abführende Wirkung soll nach Prof. Kobert durch Reizung der Darmschleimhaut zu Stande gekommen sein[3]). Auch andere Eisenpräparate, wie Eisenvitriol und Eisenschlacke, wurden angewendet und zwar als Aetzmittel und Styptica[4]). Hier finden wir im Gegensatz dazu dem Eisen eine jener Ansicht ganz widersprechende Wirkung zugeschrieben, nämlich eine den Leib anhaltende, magenstärkende und den Geschlechtstrieb vermehrende. Die letztere hängt zweifellos mit der Aenderung der Blutbeschaffenheit zusammen. Der Verfasser bereitet ferner eine Verbindung des Schmiedeeisens mit Essig, um sie im Verein mit anderen abstringirenden Mitteln als Hämostaticum zu gebrauchen. Auch das Eisenwasser, das durch Eintauchen des Glüheisens ins Wasser gewonnen wird, wird als blutstillendes Mittel gebraucht, welches

1) Plinius **37**, pag. 266.

2) Ich entnehme es aus der Chem. Zeitung 1890, Nr. 19. Vergl. Plinius von Wittstein **37**, pag. 268.

3) R. Kobert, l c pag. 93.

4) R. Kobert, Hist. Studien I, pag. 112, 114, 121.

Verfahren auch heutzutage in den Ostseeprovinzen vom Volke zu Hilfe gezogen wird. Ferner verbindet er das Eisen mit einem zusammengesetzten Pulver, Mikliatha[1]) genannt, um es gegen Hämorrhoidalbeschwerden zu gebrauchen[2]).

28. (262). Dahanadsch, Malachites, Malachit, Dahnai frängi, p. Es wird hauptsächlich als Streupulver bei Geschwüren gebraucht.

29. (268). Dsahab, Aurum, Gold, Zär, p. Plinius, der ausführlich im 33. Buche über Gold berichtet, sagt (Cap. 25, p. 29 bei Wittstein): „Das Gold wirkt in vielen Fällen als ein kräftiges Arzneimittel".

30. (280). Risas, Plumbum, Blei, Surub p. Das Wort „Risas" bedeutet im Arabischen Zinn und Blei, welche Metalle durch einen Zusatz von abjads (weiss) oder aswad (schwarz) von einander unterschieden werden, indem Risas abjads Zinn und Risas aswad Blei bedeutet. Obgleich nun der Verfasser hier kein Eigenschaftswort hinzufügt, so macht es doch ein Vergleich des Inhaltes mit den erwähnten Bleipräparaten deutlich, dass man es hier mit dem Blei zu thun hat. Dass das Blei schon den Hippokratikern bekannt gewesen, habe ich bei einer früheren Gelegenheit bemerkt. Hier möchte ich nur erwähnen, dass der Verfasser eine den Geschlechtstrieb schwächende Wirkung des Bleis annimmt. Eine Bleiplatte, auf den Rücken gebunden, soll die männliche Potenz beeinflussen, welche Behauptung man noch heute von persischen Aerzten zu hören bekommt. Der letzte persische Pharmakologe verordnet die Bleiplatte gegen häufige nächtliche Pollutionen[3]).

31. (286). Ramad, Cinis, Asche, Chakistär, p.

32. (295). Zarnich, Arsenicum, Arsenik, Zarnich und Märk-musch, p. Der Verfasser unterscheidet drei Arten von Arsenikpräparaten: rothes (Realgar), gelbes (Auripigment) und weisses Arsenicum. Er benutzt

1) Sontheimer, Zusam. Heilmittel, pag. 99.

2) Plinius (von Wittstein) **34**, 98; Eisenrost **34**, 101; Eisenerze **34**, 99; Eisenhammerschlag **34**, 103.

3) Tohfatu'l Momin. pag. 117.

es als Heilmittel gegen Krätze[1]) und Erbgrind, als Aetzmittel gegen Krebsgeschwüre und bei gangränösen Organen. Auch innerlich lässt er den Rauch bei Schwerathmigkeit gebrauchen. — Die Geschichte des Arsengebrauchs in der Medicin ist eine uralte. Wir finden schon in den hippokr. Schriften z. B. bei den Aetzmitteln mehrere Stellen, welche nach den Auseinandersetzungen von Grot mit Bestimmtheit annehmen lassen, dass jene Autoren schon Arsenikverbindungen des Schwefels gekannt und auch innerlich z. B. bei Hysterie verwendet haben[2]). Dioscorides giebt schon zwei Arsenikpräparate an und verordnet sie äusserlich und innerlich, jedoch nur den Rauch[3]). Avicenna unterscheidet ebenso, wie unser Verfasser, die drei oben erwähnten Arsenikarten. Das Wort ἀρρενικόν = Arsenicum bedeutet bei den Griechen und Römern[4]) aber niemals unsern Arsenik, sondern stets Arsentrisulfid. Unser Arsenik d. h. Arsenigsäureanhydrid taucht erst im Mittelalter auf und zwar kommt er bei unserem Autor zuerst vor, da sein weisser Arsenik sich nur darauf beziehen konnte.

33. (296.) Zandschar, Aerugo Aeris, Kupferrost, Zängar, p. Die Hippokratiker, ja selbst die Aegypter haben es vielfach benutzt.

34. (297.) Zandschafr, Cinnabaris, Zinnober, Schänkärf, p. Dass der Zinnober das erste Quecksilberpräparat gewesen, das man überhaupt gekannt und auch medicinisch verwendet hat, ist sehr wahrscheinlich. Die erste, wenn auch mangelhafte Nachricht darüber bekommen wir von Theophrastus[5]), welcher das metallische Quecksilber aus Zinnober durch Zusatz von Essig gewinnen lässt. Dioscorides aber erklärt den Vorgang mit der Queck-

---

1) Man unterscheidet noch jetzt in Persien zwei Formen von Scabies: „feuchte" und „trockene" Krätze. Ausser der eigentlichen Krätze versteht man unter der ersten Form noch chronische Eczeme aller Art, unter der trockenen Krätze auch Psoriasis. Vergl. Polak II, pag. 295.

2) R. Kobert, Hist. Studien I, pag. 112, 114 u. 121.

3) l. c.

4) Plinius **34**, pag. 110.

5) H. Lenz, Mineralogie, pag. 26.

silberdarstellung etwas deutlicher und vollständiger; doch will er trotz des Theophrastus Angabe das Quecksilber aus Mennige (Ammion) darstellen [1]), welche Anschauung natürlich von einer unklaren Vorstellung vom Wesen der Präparate herrührt. Nach E. v. Bibra (pag. 40) aber soll Dioscorides kein Quecksilberpräparat zum arzneilichen Gebrauche verwendet und nur hervorgehoben haben, dass Quecksilber verschluckt durch seine Schwere verderblich wirke, während Ibn Beithar von Dioscorides erzählt, dass er den Zinnober unter den Augenmitteln und auch bei Verbrennungen und Ausschlägen gebraucht habe [2]). Unser Verfasser aber verordnet den Zinnober als Streupulver bei Geschwüren, um sie zur Vernarbung zu bringen, welches Verfahren auch gegen syphilitische Geschwüre gerichtet sein konnten und dann nicht unrationell ist.

35. (298.) Zeibak, Hydrargyrum vivum, Quecksilber, Simab und Dschiwa, p. Das metallische Quecksilber findet in unserem Werke eine nur geringe, aber recht gute Anwendung, erstens gegen Pediculi capitis et vestimentorum, wobei noch heute im Orient das Quecksilber eine grosse Rolle spielt, zweitens gegen Krätze in Salbenform, was man durch die antiseptische und antiparasitäre Wirkung des Quecksilbers zu erklären hat. Endlich verordnet er es gegen Hautjucken und zwar in Verbindung mit Aristolochia longa.

36. (299.) Zudschadsch, Vitrum, Glas, Schischah und Abkinah, p.

37. (300.) Zadsch, Vitriolum, Vitriol, Zak, p. Unter dem Collectivnamen Zadsch (Vitriol) beschreibt der Verfasser das Zinksulfat, welches er für mehr adstringirend, als andere Vitriolarten hält.

38. (301.) Zabad u'l Bahr, Spuma maris, Alcyonion, Meerschaum, Käf-därja, p.

39. (306.) Zumurrud, Smaragdus, Smaragd, Zumurrud, p. Plinius **37**, pag. 253.

---

1) l. c.

2) Ibn Beithar, Bd. I, 548.

40. (353.) Schadanadsch, Lapis haematites, Blutstein, Schadänä, p. Diesen benutzten schon die alten Aegypter. Er besteht nach Prof. Kobert grösstentheils aus Eisenoxyd (Fe_2O_3).

41. (354.) Schabb Jamani, Alumen, Alaun, Zak-bluri, p. Der Alaun gehört zu den wenigen Präparaten, die man in der Medicin von Anfang an erkannt und richtig angewendet hat. So finden wir schon bei Hippokrates (s. Kobert, Historische Studien I, pag. 114, 121), dass er als Aetzmittel, Stypticum und endlich als Gurgelmittel bei katarrhalischen Halsentzündungen diente (l. c. pag. 104). Dioscorides verwendete den Alaun gegen φλεγμοναί, auch gegen Amblyopie. Seine Augenheilmittel enthalten einen besonderen ägyptischen Alaun, welchen auch Hippokrates oft benutzt haben soll[1]). Der Alaun wird auch von Dioscorides' Zeitgenossen Plinius (**35**, pag. 169, 170) erwähnt, allein merkwürdiger Weise mit verschiedenen anderen Salzen, wie Salpeter, Salmiak und Borax verwechselt[2]). Galen unterscheidet auch verschiedene Alaunarten und zieht den aus Jemen vor. Unser Verfasser hebt besonders die starke, adstringirende Wirkung des Präparates hervor und behauptet, dass es eine blutstillende Eigenschaft besitze, welche Wirkung in der That durch die Verwandtschaft des Alauns mit Eiweiss[3]) zu erklären ist.

42. (372.) Sabun, Sapo, Seife, Sabun, p. Die Seife, welche von den Galliern oder Germanen erfunden ist, ist ein Erzeugniss des Mittelalters, blieb aber lange Zeit fern von irgend welcher medicinischer Anwendung, obgleich wir schon in hippokratischen Schriften, wie Prof. Kobert treffend erklärt[4]), eine Andeutung der Seifenanwendung finden. Die berühmten Aerzte des Mittelalters, wie Paulus, Rhazes und andere, geben zwar eine Beschreibung der Eigenschaften der Seife an, allein dies beschränkt sich auf die hautreizenden und reinigenden Wirkungen derselben.

1) A. Stern, Augenheilkunde, pag. 34.
2) Lenz, Mineralogie der Griechen, pag. 102.
3) Liebreich und Langgaard, pag. 61.
4) R. Kobert, Hist. Studien, Bd. I, pag. 84.

Unser Verfasser verordnet die Seife auf Grund ihrer wundmachenden Eigenschaften zum Beseitigen von Hautflecken. Ferner scheint er sie zum ersten Mal behufs abführender Wirkung als Stuhlzäpfchen verwendet zu haben.

43. (374.) Gil-Armeni, Terra armeniaca, Armenische Erde. (Plin. **35**, 127; **36**, 190).

44. (375.) Gil-Machtum, Terra sigillata, Siegelerde.

45. (376.) Gil-Kubursi, Wahrscheinlich Erde von der Insel Cypern. (?)

46. (377.) Gil-Sabusi, wahrscheinlich Terra Samia, Samische Erde. s. Plinius **35**, pag. 171.

47. (378.) Gil-Buheira. (?)

48. (379.) Magra, Rubrica Sinopica.

49. (380.) Gil-Kimulia, Terra Cimolia, (thonige Erde). s. Plinius **35**, pag. 172.

50. (381.) Gil-Hurr, Species Cimoliae.

Alle diese Erdarten werden vom Verfasser bald äusserlich, bald innerlich verordnet: äusserlich als kühlendes Mittel, auch bei Schwämmchen im Munde, und als Streupulver bei Geschwüren, innerlich bei Darmgeschwüren, jedoch mit Wein zusammengemischt.

51. (382.) Dschas, Gypsum ustum, Gebrannter Gyps, Kadsch, p. Hier betont der Verfasser nochmals die blutstillende Eigenschaft des Gypses und besonders die äusserliche Anwendung bei Knochenbrüchen. (cf. Nr. 11.)

52. (383.) Dschibsin, Gypsum, Ungebrannter Gyps, Kadsch-cham, p. Er besitzt eben dieselben Wirkungen, allein nach dem Brennen wirkt er stärker.

53. (385.) Thabaschir, Sacharum bambusae arundinaceae, Magnesiakalk (nach Polak), Thabaschir kalami, p. Es ist nach der persischen Pharmakologie (p. 157) ein zusammengesetztes Mittel, welches aus dem Inneren von altem Zuckerrohr und aus geglühten Knochen besteht. Es sollen, heisst es weiter, durch heisse Winde und Sonnengluth die alten Zuckerrohrfelder Indiens in Brand gerathen und die Rohrknoten, welche später aus der Asche ausge-

sucht werden, den Hauptbestandtheil des Thabaschirs liefern. Nach Polak (II, pag. 273) aber soll es durch Ausglühen von Bambusknoten dargestellt werden. Er unterscheidet ferner noch eine Art von Thabaschir, die durch Ausglühen von Perlmutter gewonnen werden soll [1]). Der Verfasser verordnet es äusserlich gegen Schwämmchen im Munde, innerlich bei Eintritt der Galle in den Magen, also wie wir es heutzutage gebrauchen, als Antacidum. Auch giebt er es combinirt mit anderen adstringirenden Mitteln gegen Durchfall.

54. (437.) Fidsa, Argentum, Silber, Sim und Nogra, p.

55. (463.) Kalandus, Lapis specularis, Spiegelstein.

56. (453.) Kafr-u'l Jahud, Bitumen Judaicum, Judenpech.

57. (454.) Kir, Mit Naphtha durchtränkte Erde. Von Kir ist insofern die Rede, als es dem Judenpech ähnlich wirkt.

58. (460.) Kalja, Kalium, Aetzkali, Pottasche. Es wird vom Verfasser äusserlich bei Hautkrankheiten und Krätze verordnet, nachdem es mit Essig gemengt worden ist.

59. (465.) Kirthas, Charta, Papier, Kagiz, p.

60. (481.) Kahruba [2]), Succinum, Bernstein, Der Bernstein gehört zu denjenigen Mitteln, welche man von Alters her gekannt, und über deren Entstehung und Fundort verschiedene Fabeln erzählt werden. Die erste Quelle, wo wir etwas vom Bernstein (ἤλεκτρον) hören, ist Homer, der ihn auf dem goldnen Halsgeschmeide wie die Sonne strahlen lässt [3]). Herodot schon lässt ihn im Flusse Eridanus (Weichsel) entstehen. Plato berichtet die wunderbare Anziehungskraft des Bernsteins. Theophrast reiht den Bernstein zu den Steinen und lässt ihn, wie Ibn Beithar berichtet, zum ersten Mal, als Wunderheilmittel für Schwangere und Gelbsüchtige umhängen. Plinius erzählt ver-

1) Vergl. Polak, l. c.

2) Kahruba ist persisch und bedeutet Strohräuber, da der Bernstein, leicht gerieben, Stroh und leichte Pflanzentheile anzieht.

3) H. Lenz, Mineralogie, pag. 2.

schiedene Fabeln über die Entstehung des Bernsteins, wie er sich aus den Thränen von Vögeln oder auch von Menschen bilde, und behauptet dagegen (Hist. nat. 37, 3, 11.), dass der Bernstein aus einem pinusähnlichen Baume abfliesse[1]) Auch Dioscorides und Galen lassen ihn von Schwarzpappeln am Po-Flusse tropfenweise fallen, die Tropfen später hart und zu Bernstein werden, welcher Meinung aber Ibn Beithar durchaus nicht beistimmen will und es für einen Fehler des Uebersetzers erklärt, da eine solche Behauptung den berühmten Weisen des Alterthums nicht zugemuthet werden dürfe. Die medicinische Anwendung des Bernsteins war eine beschränkte. Acusserlich wird er vom Verfasser als Räucherpulver im Verein mit Weihrauch (Boswellia turifera) und Aloëxylon Agallochum verordnet, um die Luft von Choleragift und auch sonst überhaupt zu reinigen, — innerlich als blutstillendes und herzstärkendes Mittel, zu welchem Zwecke er auch später von Avicenna gebraucht wurde.

61. (486.) Kibrit, Sulphur, Schwefel, Kukird, p. Der Schwefel findet in unserem Werke sowohl äusserliche, als auch innerliche Anwendung. Die Verordnung zu äusserlichem Gebrauch geschieht fast ebenso, wie heutzutage bei unseren Dermatologen, nämlich bei Hautkrankheiten, Krätze und Jucken. Auch zu Einblasungen bei Anginen kommt er vor, welche Applicationsform noch heute bei Diphtherie und Croup mit Vorliebe verordnet wird[2]). Innerlich wird der Schwefel bei Asthma angewendet, jedoch mit anderen Expectorantien, welche Verordnung ebenfalls von unseren Pharmakologen empfohlen wird. Auch bei Vergiftungen lässt der Verfasser Schwefel einnehmen, was bei Metallvergiftungen, wie durch Blei, Quecksilber u. a. auch nach einigen jetzigen Autoren geradezu ein chemisches Antidot darstellt.

62. (516.) Mijah, Aqua, Wasser, Ab. p.

63. (521.) Milh, Sal, Salz, Namak, p. Der Verfasser unterscheidet ausser dem gewöhnlichen Kochsalz noch

---

1) l. c. pag. 162.
2) Liebreich und Langgaard, pag. 679.

andere Salzarten, wie indisches [1]), Naphthasalz [2]) und Steinsalz. Das beste ist das Steinsalz, (Namak Andarani). Diese drei Salzarten sollen auch abführend wirken. Ferner giebt er an, dass diese Salzarten zur Basilikunsalbe gebraucht werden, welche Notiz aber mit anderen Autoren nicht im Einklang steht [3]).

64. (533.) Margschita, Lapis pyrites, Feuerstein.

65. (535.) Murdasändsch, Lithargyrum, Bleiglätte, Murtak, arab. Die Bleiglätte wird vom Verfasser nur äusserlich angewendet.

66. (536.) Midad, Atramentum, Tinte, Murakab, p. Wir finden schon bei Dioscorides genaue Vorschriften zu Tinte.

67. (542.) Mumija, Mumia, Mumjai, p. Der Verfasser verordnet dieselbe gegen Knochenbrüche und Contusionen, zu welchem Zwecke sie auch noch heute in Persien gebraucht wird. Nach der persischen Pharmakologie [4]) soll das Wort Mumija griechischen Ursprungs sein und „Erhalter des Körpers" bedeuten. Die echte Mumia, heisst es ferner, muss schwarz, glänzend und wohlriechend sein. Sie wird als Ausschwitzung einiger Berge in Südpersien gewonnen.. Echte Mumia soll nach Polak [5]) gar nicht in den Handel kommen, sondern es wird die ganze Ausbeute in kleinen silbernen Döschen an den König und den Hof geschickt. Es ist wohl eine Art von Erdwachs.

---

1) „Namak hindi" ist nach Tohfat u'l Momin ein glänzendes, schwärzlich rothes Salz, welches in grossen Stücken vorgefunden wird.

2) „Namak nafthi" ist nach derselben Quelle eine schwarze, stark nach Naphtha riechende Salzart, welche beim Erwärmen Farbe und Geruch verliert und vollständig weiss wird. Es soll stärker abführend wirken, als andere Salzarten.

3) „Basilikunsalbe", wie im Texte steht, enthält nach Avicenna keine Salzarten (s. Zusammengesetzte Mittel der Araber von Sontheimer, pag. 193). Anders ist aber die Coloquinthensalbe, in welcher in der That diese Salzarten vorkommen, allein in ganz anderen Proportionen. S. ebenda, pag. 199.

4) Tohfat-u'l Momin, pag. 223.

5) Persien, Das Land und seine Bewohner II. pag. 275.

68. (558.) Nura, Calx viva, Aetzkalk, Ahak, p. Der Aetzkalk wird in erster Stelle als starkes Aetzmittel vom Verfasser angegeben und als Kalkmilch bei Verbrennungen empfohlen.

69. (559.) Nathrun, Nitrum, Salpeter. Es ist eine Art von Borax. Die persische Pharmakologie beschreibt es als ein rothes Salz, das, wie es scheint, auch abführend wirkt.

70. (560.) Nuschadir, Sal ammoniacum, Salmiak. Der Salmiak findet hier bei Halsentzündungen Anwendung. Der Salmiak wird zuerst in unzweifelhafter Weise als Sal ammoniacum bezeichnet angeführt bei Geber, dessen Wirkungszeit in die zweite Hälfte des 8. Jahrhundert fällt. Nach Berendes (II. pag. 131) soll er von Rhazes in die Medicin eingeführt worden sein. Uebrigens war er den alten Indern und Aegyptern längst bekannt (l. c. I, pag. 14, 67).

71. (561.) Nuhas, Aes ustum, Gebranntes Erz, Kupferoxyd (?), Rasecht, p. Die Geschichte der Einführung der Kupferpräparate in die Medicin zu Heilzwecken ist uralt. Schon die alten Aegypter verwandten dieselben als Augenmittel [1]). Auch die Hippokratiker haben von Kupferpräparaten, besonders von gebranntem Kupfer, (χαλκὸς κεκαυμένος) vielfach Gebrauch gemacht [2]) Dioscorides unterschied schon zwei Arten von gebranntem Kupfererz; das rothe (Kupferoxydul?) und das schwarze (Kupferoxyd). Der Verfasser lässt es ausser als Augenmittel noch innerlich gebrauchen und behauptet, dass es die gelbe Galle abführe. Diese Wirkung konnte man durch die sich im Darmcanal bildenden Kupfersalze erklären [3]).

72. (562.) Nafth, Naphtha, Petroleum. Das Petroleum ist als Volksmittel sehr beliebt, besonders die weisse Naphtha, die wie gereinigtes Petroleum (gelblich weiss) aus der Erde hervorsprudelt. Und dieses Naturpetroleum verordnet der Verfasser zu Einreibungen bei Rheumatismus und Nervenleiden. Innerlich giebt er es als Anthelminthicum

---

1) A. Stern, Ueber die Augenheilkunde, pag. 37. (Anm.)
2) R. Kobert, historische Studien 1889 Bd. I, pag. 122.
3) l. c. pag. 93.

mit nachfolgendem Ricinusöl (Correction). Auch gegen Oxyuris vermicularis lässt er es gebrauchen, eine Verordnung, die als Volksmittel noch heute in gutem Rufe steht. Alle diese Verordnungen sind noch in den neuesten pharmakolog. Büchern zu lesen [1]).

73. (578.) Lazward, Lapis Lazuli, Lazurstein. Ladschward, arab. σάπειρος des Theophrastus und Dioscorides ist nicht Sapphir, sondern Lapis Lazuli, dessen geschlemmtes azurblaues Pulver als Malerfarbe und Arznei beliebt war. Es besteht aus Thonerde, Kalk, Eisen, Natron, H_2SO_4 etc. Bei den Aegyptern als Augenmittel beliebt.

74. (582.) Jascham, Jaspis. S. unter Nr. 25.

75. (584.) Jakut, Hyacinthus, Hyacinth.

Die Zahl der eben abgehandelten mineralischen Arzneimittel ist ziemlich gross, und die Verordnung derselben im Grossen und Ganzen zutreffend, so dass man damit sehr zufrieden sein kann, besonders wenn man sie mit den Verordnungsweisen und Mitteln der Vorgänger und Nachfolger unseres Verfassers vergleicht. Somit sind wir mit der Erörterung der wichtigeren Arzneistoffe des Mineralreiches zu Ende und gehen nun zu der Beschreibung der des Pflanzenreiches über.

Zweite Gruppe. Vegetabilische Arzneistoffe.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, sämmtliche Droguen, die im Texte vorkommen, genau zu berücksichtigen. Vielmehr werde ich mich damit begnügen, dieselben hier einzeln aufzuzählen und einige Wichtigere davon, welche mehr oder weniger bekannt sind und eventuell noch in der Medicin benutzt werden, näher zu besprechen.

Zuerst möchte ich (unter A) eine kurze Zusammenstellung derjenigen Arzneipflanzen, welche meistentheils indischen Ursprungs sind und sich zum ersten Mal bei unserem Autor finden, vorausschicken. Dieselben scheinen keine Aufnahme in die Materia medica der Araber gefunden zu haben und sind in Folge dessen auch bis jetzt in Europa unbekannt geblieben. Als einziger Quelle bei der Beschreibung derselben bediene ich mich der oft von mir citirten persischen

1) Liebreich und Langgaard, Arzneiverordnung, pag. 551.

Pharmakologie vom Jahre 1669 und in einigen Fällen auch der Notizen bei Ibn-Beithar. Jedoch diese Hilfsmittel reichen nicht aus, um eine vollständige Schilderung behufs Erkennung derselben zu liefern. Bei dieser Zusammenstellung behalte ich die im Texte angeführte Reihenfolge bei und gebe wiederum die dort genannte Nummer in Klammern an.

A. Seltene.

1. (26.) Aflandscha. Der Verfasser nennt es Kuschuth Zandschi (Epithymum aus Zandsch = Zanzibar). Es stellt einen Senfkorn-ähnlichen, stark nach Aepfeln riechenden rothen Samen dar, welcher, ähnlich wie beim Bilsenkrautsamen, sich in einem Behälter (Schote) vorfindet. Das Kraut wächst ein Meter hoch, besitzt Blätter, ähnlich denen des Mandelbaumes, und trägt weisse Blüthen. Es ist in Indien einheimisch. Man sagt, dass es eine kleine Abart von Cubeba sein soll. Die Behauptung, dass es Nux moschata sei, ist unbegründet. Vergl. Ibn-Beithar II, 261.

2. (34.) Armak[1]). Der Verfasser erklärt es für eine Rinde, welche der Canella ähnlich ist, und lässt es aus Jemen stammen. Der Tohfat nennt es Armalek und Armal; letzteres Wort soll syrischen Ursprungs sein. Es ist eine angenehm riechende der Canella ähnliche Rinde, welche in Indien und Jemen einheimich ist. Die Pflanze ist metergross, trägt dunkele Blätter und bläuliche Blüthen ohne Frucht. Von der ganzen Pflanze kommt nur die gelbliche Rinde in Gebrauch. Vergl. Ibn-Beithar I, 26.

3. (72.) Busch. Im Tohfat heisst es „Pusch" aus Derbend (Stadt am Kaspi-Meer), unter welchem Namen es auch heute bekannt ist. Es stammt von einem Baume, dessen Blätter denen der Lawsonia inermis ähnlich sind. Der Same ist rundlich, gelblich und etwas kleiner, als der Hanfsame. Vergl. Ibn-Beithar I, 194.

4. (122.) Dschuft-aferid. Tohfat: Es ist eine kleine mit vielen dünnen Aestchen versehene Pflanze, deren Blätter kleiner sind, als die des Erbsenstrauches und zwar zusammengewachsen. Der Stengel trägt 3—4 mandelähnliche, mit

1) Sickenberger erklärt das Armak od. Armal für Cortex Culilawan und will es als Stimulans anwenden.

Dornen versehene Schoten, welche im Innern 3 Rippen (Abtheilungen) besitzen; in jeder der letzteren sind 5 Bockshornklee-ähnliche (Trigonella foenum graecum) Samenkörner enthalten. Vergl. Ibn-Beithar I, 250.

5. (237.) Duhn 'l-kalanadsch. Das Duhn 'l-kalanadsch ist nicht zu ermitteln; dagegen ist Duhn 'l-kelkalanadsch im Tohfat angegeben. Es ist ein zusammengesetztes Oel, welches als Erfindung der indischen Aerzte gilt. Dasselbe Oel findet sich auch bei Avicenna erwähnt[1]).

6. (236.) Duhn 'l-kankulad. Dieses zusammengesetzte Oel ist in keinem Buche zu finden, wohl aber bei Avicenna ein ähnliches Wort, nämlich: El falfulad (?), das auch Sontheimer unübersetzt gelassen hat[2]).

7. (240.) Duhn 'l sathi. Flüchtiges Oel. (?)

8. (242.) Duhn-sunbras. s. unter Sunbras.

9. (272.) Dsarirah. Von diesem Mittel kann ich leider keine Erklärung geben. Aber wenn wir es mit dem indischen Worte Dhsarirah[3]) vergleichen wollen, so haben wir dafür den Namen „Calamus odoratus Avicennae". Uebrigens heisst es auch im arabischen Kassabu'l Dsarirah (das Rohr Dsarirah) = Calamus aromaticus = Acorus calamus. Auch der Text stimmt damit überein, da der Verfasser es als wohlriechendes Stomachicum verordnet.

10. (279.) Ruka -u'l jamani. Im Tohfat wird erzählt von Dawud el-Anthaki[4]), er kenne diese Pflanze unter dem Namen, den sie in Kairo führe, „Indschir frängi". Es ist eine über zwei Meter lange Pflanze mit sehr breiten, dicken, glänzenden und immer grünen Blättern, welche, abgeschnitten und eingepflanzt, weiter wachsen. Dis Blätter tragen süss schmeckende Früchte von der Grösse einer kleinen Gurke. Abgesehen von dieser Beschreibung, welche schon an eine Cactusart erinnert, erklärt Sontheimer das Wort „Indschir frängi" für Cactus opuntia Del.[5]).

1) Sontheimer, Heilmittel der Araber, pag. 185.
2) l. c. pag. 184.
3) Berendes I, pag. 16.
4) Ein berühmter Arzt zu Misr, mit Beinamen „der Blinde", starb zu Mekka im Jahre 1596. Vergl. Wüstenfeld, pag. 158.
5) l. c. pag. 272.

11. (282.) Ra's-u'l chadim. Der Verfasser nennt es „Semen Nymphaeae indicae", was wohl auf Nelumbium speciosum zu beziehen ist.

12. (284.) Ramak[1]). Der Verfasser nennt dieses zusammengesetzte Mittel Aether (wohlriechende Flüssigkeit), der hauptsächlich aus Galläpfeln gewonnen wird. Mit Moschus gemischt aber bekommt es den Namen Schak-Mischk. Alle diese Angaben finden sich in der persischen Pharmakologie übereinstimmend wieder.

13. (303.) Zarrin-Dracht. Tohfat: Einige nennen es Melia Azederach. Nach Amin-ed-Dolat[2]) soll es in Chorasan Gul-'Aschikan (Blume der Verliebten) heissen.

14. (304.) Zarwar. Ich halte es für Zadwar (Zedoaria), da Zadwar erstens im ganzen Buche nicht mehr vorkommt, zweitens da das vom Verfasser angegebene Charakteristicum auf Amomum Zedoaria passt. Endlich genügt eine kleine Unaufmerksamkeit seitens der Abschreiber, um aus Zadwar das etwa bedeutungslose Wort Zarwar zu machen.

15. (328.) Sulan. Dieses Arzneimittel finden wir erst bei Avicenna erwähnt, der es für ein römisches hält. Tohfat: das Wort Sulan ist griechischen Ursprungs und bezeichnet eine röthliche, wurmähnliche Wurzel, welche im Römerlande einheimisch ist und stark giftig wirkt.

16. (333.) Sathil. Tohfat: Das Sathil oder Schathil ist ein indisches Arzneimittel und wird persisch Roschanak genannt. Es ist ein dem trocknen Pilze ähnlicher, feigengrosser bitterer Pflanzenstoff, dessen runzliche Haut röthlich aussieht. Es wird als starkes Abführmittel gebraucht.

17. (336.) Sandschastuja, arabisirt aus Sangasbuja. Es ist eine sehr feste, steinharte Frucht, welche etwas länger als die Weintraube ist. Sie soll in Südpersien (Farsistan) vorkommen. Einige halten es für Fructus Cordiae myxae, Andere für Vitex agnus castus.

---

1) Vergl. Ibn-Sina von Sontheimer, pag. 175 (Anmerkung).

2) Ein berühmter christl. Arzt aus Bagdad. Vergl. Haeser I, pag. 593.

18. (337.) Sunbras. Ausser der im Texte angegebenen kurzen Beschreibung kann ich leider nichts weiter berichten, da es von keinem Schriftsteller weiter erwähnt wird. Einmal kommt es allerdings im Avicenna vor, wobei es indess auch von Sontheimer unübersetzt bleibt.

19. (338.) Sukkat. Nach des Verfassers Angaben soll es eine Pilzart sein. Wenn wir aber das Wort Sukkat für indisch halten, so könnten wir es nach Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) mit Aloe indica übersetzen.

20. (346.) Schaschbidaz (oder Schaschpiaz, bekannt unter dem Namen Fanirs) ist nirgends zu ermitteln. Der Tohfat giebt eine Schlingpflanze an, welche persisch Schaschbandan heisst und unter dem Namen Faschristan (Bryonia alba) bekannt ist. Vielleicht dürfte man dieses für Schaschbidaz halten. Ueber Bryonia siehe Kobert, hist. Studien II.

21. (388.) Tharathith. Tohfat: Es ist eine pilzähnliche Pflanze, welche im Erbsenfelde und auch unter den Bäumen wächst und tief in die Erde geht. Es giebt zwei Arten davon; weisse (bitter schmeckende) und rothe (süss schmeckende), essbare. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 157.

22. (423.) Falandscha. S. Aflandscha (unter Nr. 1) A.

23. (430.) Ful. Tohfat: Es ist eine pistaciengrosse indische Frucht, deren Schale wie bei der Haselnuss aussieht. Im Innern besitzt sie einen fetten gelblich weissen Kern. Man erzählt in der Landwirthschaft, dass sie aus der Kreuzung der Nymphaea alba mit Jasminum Sambac entstehe. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 264.

24. (449.) Karkihan[1]), Kikihan und Kerkeran des Autors ist sonst nirgends zu finden. Die persische Pharmakologie beschreibt eine Wurzel unter dem Namen Kerkerhan, welche Pflanze sie aber für Akirkarha (Anthemis pyrethrum) erklärt. Als Anhaltspunkt könnte ich die Angaben von Prof. G. Dragendorff anführen, welcher ausser dem arabischen Namen Akirkarha noch andere veraltete Benennungen, wie Akarkuhan, Karkuhan, Karkahan u. a.

1) Das Wort Karkihan hat Sontheimer Farkahan lesen wollen und unübersetzt gelassen. Vergleiche Heilmittel der Araber, pag. 785.

angiebt und die Wurzel selbst für Anacyclus Pyrethrum hält[1]).

25. (458.) Kanbil. Bandwurmmittel des Autors. Der Tohfat beschreibt es als eine sandförmige, röthlichgelbe Masse, welche man für den Samen von Aspidium Filix mas hält und als Wurmmittel verwerthet. E. Sickenberger erklärt es für Lupinensamen und giebt an, dass es als Surrogat für Brindsch (Embelia ribes) diene[2]). Der Autor einer von Dymock als Makhzan angeführten Schrift berichtet, dass das Wort Kanbil die arabische Form des persischen Kampilla und des Hinduwortes Kamila ist. Der Mallotus philippinensis Müller, Rottlera tinctoria Roxb., liefert die bekannte Drogue, welche wir Kamala nennen und die als Bandwurmmittel gebraucht wird. Dymock führt dafür folgende Namen an: Kampilla (Hindu in Bombey), Kamila (in Bengalen). Nach Flückiger (pag. 262) war der Kamalabaum schon im indischen Alterthum sehr bekannt und höchst wahrscheinlich auch die Drüsen der Früchte in der Seidenfärberei benutzt. Die wurmtreibende Wirkung wurde erst im Jahre 1841 von Irvine mit Bestimmtheit hervorgehoben und später in Indien dann in England weiter untersucht. Wenn wir die Angaben unseres Autors mit berücksichtigen wollen, so haben wir die Geschichte der Kamala mit Bestimmtheit bis in das 10. Jahrhundert verfolgt.

26. (459.) Kulani. Es ist ein indisches Mittel, worüber ich leider nichts berichten kann. Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) aber hält es für ein in der Medicin oft gebrauchtes Mittel, Glycine labialis (?).

27. (440.) Kulb. Nach dem Tohfat ist es eine über ein Meter lange, mit dünnen Aestchen versehene und dem Schoenanthus ähnliche Pflanze, welche ähnliche, aber breitere Blätter trägt, wie die Olive. Neben dem Aestchen wächst ein stengelförmiges, mit kleinen Blättchen versehenes Nebenästchen, welches auch die Samenträger abgiebt. Der Same ist rundlich, schwarz und von rauher Oberfläche. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 313.

---

1) Heilmittel, pag 8.
2) Pharmaceutische Post 1890, Nr. 510.

28. (490.) Kuseila. Tohfat: Dieses nabathäische Wort bezeichnet eine krappähnliche Pflanze von schwarzröthlicher Farbe. Sie liefert ein klebriges Gummi. Der Same ist dem Semen Sisymbrii Nasturtii ähnlich. Man sagt, dass es die Rinde eines der Laurus Cassia ähnlichen Baumes sei. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 378.

29. (500.) Kadar. Tohfat: Kadar heisst indisch Kawi. Es ist ein der Dattelpalme ähnlicher Baum mit starken, langen Blättern. Die Frucht besteht aus Schoten, von welchen jede vier Samenkörner, ähnlich dem Johannisbrotsamen enthält. Die Blüthe ist der Dattelblüthe ähnlich, nur stark wohlriechend, und unter dem Namen Kaburah bekannt. Man verwendet sie zur Darstellung von Oleum Kawi, welches bei rheumatischen Schmerzen von Nutzen ist. Es giebt noch ein Sorbet Kawi, welcher nichts Anderes ist, als ein versüsstes Decoct von den Aestchen der Pflanze, wozu Avicenna[1]) eine Beschreibung giebt. Nach Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) soll das Kadar eine Art Mimose darstellen.

30. (543). Mugath, Bich Nar-danei däschti, p. Tohfat: Es ist eine lange, breite Wurzel, überzogen mit einer röthlich-schwärzlichen Rinde, wogegen das Innere gelblich weiss aussieht. Die beste Sorte ist wohlriechend und süssschmeckend. Einige halten sie für die Wurzel des wilden Granatbaumes, Andere dagegen für Colchicum autumnale. Die Pflanze wächst auf dem Berge „Kereh", trägt breite, rauhe und wie beim Rettig geformte Blätter, treibt weisse Blüthen und einen Samen, der ähnlich ist, wie beim Hanf. Nach Anthaki[2]) soll sie in Aegypten im Gebrauche sein. Bei Sontheimer wird angegeben: „Racine aphrodisiaque de l'Inde. Indeterminée par Rouyer" [3]).

31. (546.) Mish-u'l bali. Ich konnte leider nichts darüber ermitteln.

32. (556.) Narmuschk. Tohfat: Es ist die Blüthe einer Pflanze, sieht gelblich roth aus und ist grösser als die Erbse. Sie ähnelt einer Granatapfelblüthe, welche noch nicht

---

1) Sontheimer, Heilmittel, pag. 127.
2) Ein berühmter Arzt zu Misr.
3) Zusammenges. Heilmittel, pag. 287.

aufgeblüht ist. Sontheimer übersetzt es an einer Stelle[1]) mit Ignatia amara, während er an einer anderen Stelle, gerade im betreffenden Artikel selbst, die Uebersetzung von „Narmuschk" unberücksichtigt lässt. Wichtiger ist für uns die Angabe von Prof. G. Dragendorff, welcher Narmuschk für Flores Cassiae erklärt und angiebt, dass man in Persien nach Honigberger unter den Namen Narmuschk die Frucht der Mesua ferrea L. versteht[2]).

33. (573.) Hum'l Madschus. Einige halten es für gelben Argawan (ein Baum in Persien), während Andere es für Cyclamen europaeum erklären. Tohfat. Vergl. Ibn Beithar II, 502.

34. (574.) Haschfifil. Dieses Wort ist nach dem Tohfat ein Synonym von Schakakul. Somit sollte Haschfifil Eryngium campestre heissen. Aber G. Dragendorff hält die aus Turkestan ihm zugesandte Schakakulprobe für Pastinaca Sekakul Russ[3]).

35. (575.) Haljusch ist nicht zu ermitteln.

36. (576.) Harbuwand. Das Wort Harbuwand lässt sich in den mir zu Gebote stehenden Quellen nicht finden. Ich bin daher geneigt, es für Harnuwa zu halten, erstens weil es die Schreibart vermuthen lässt, dass die beiden Worte beim unaufmerksamen Abschreiben in einander übergehen können, zweitens weil die spärliche Beschreibung des Verfassers fast wörtlich mit der des Harnuwa in der persischen Pharmakologie übereinstimmt. Somit möchte ich das Harbuwand für Fructus Aloëxyli Agallochi erklären.

B. Bekannte.

1. (1.) Aruz, Oryza sativa, Reis, Birindsch, p. (Gramineae). Der Verfasser giebt an, wie die indischen und römischen Aerzte darüber uneinig sind, indem erstere den Reis ihren gewöhnlichen Nahrungsmitteln vorziehen, während letztere den Weizen als die am meisten zuträgliche Getreideart rühmen. Der Verfasser erklärt ferner den für nothwendig gehaltenen Gebrauch des Weizens bloss für eine

1) Ibn Beithar, II, pag. 264.
2) G. Dragendorff, Volksmedicin II, pag. 36.
3) l. c. II. pag. 15.

Gewohnheit und macht dabei auf die Schattenseiten desselben aufmerksam, die nur durch eine Verunreinigung durch Mutterkorn [1]), zu erklären wäre. Er unterscheidet weiter zwei Arten von Reis, nämlich weissen und rothen. Der weisse Reis hat den rothen fast ganz im Gebrauche verdrängt. In Europa z. B. sieht man kein Korn mehr von der rothen Sorte; im Kaukasus bekommt man doch noch einige Körner zu sehen, besonders den billigeren Sorten (Rasmi) beigemengt. In Südpersien aber soll er, wie die persische Pharmakologie berichtet, einheimisch sein und für ein Adstringens gehalten werden.

2. (2.) Idschas, Prunus, Pflaume, Alu, p. (Amygdaleae).

3. (3.) Isfanach, Spinacia oleracea, Spinat, Isfanadsch, p. (Atriplicineae). Nach Sickenberger soll der Araber Ibu Hadzag in Spanien bereits im 9. Jahrhundert eine Abhandlung (Dissertation?) über den Spinat geschrieben haben.

4. (4.) Inberbiris, Berberis, Berberitze, Zerischk, p. (Berberideae).

5. (5.) Uetrudsch, Citrus medica, Citrone, Turundsch, p. (Aurantiaceae).

6. (8.) Andschudan, Laserpitium (Ferula asa dulcis Polak), Ankujan, p. (Umbelliferae). Es scheint, dass unser Autor unter Andschudan die Frucht des Baumes gemeint hat, nicht aber das geruchlose Harz, welches nach Polak (II, p. 282) ebenfalls Andschudan heissen soll. Die Geschichte der arzneilichen Verwendung dieser Pflanze ist eine uralte, und das Laserpitium soll nach Berendes [2]) um 1000 vor Chr. von einem Aristaeus aus Prokonneus in Griechenland eingeführt sein. Allein diese Angabe bezieht sich nach einigen Autoren auf Silphium, welches eine ganz andere Pflanze darstellen soll, obgleich alle alten Schriftsteller es durch Laserpitium (succus Laseris) wieder gegeben haben. So schreibt Plinius (19, 3, 15) [3]), dass das Sil-

1) Dass Claviceps purpurea auf Oryza vorkommt, ist längst bekannt.

2) Pharmacie I, pag. 225.

3) Lenz, Botanik, pag. 570.

phium der Griechen unser Laserpitium sei und hauptsächlich aus Persien und Medien stamme. Auch Flückiger (pag. 61) berichtet, dass ums Jahr 176 n. Chr. in der Liste der römischen Zollstätte in Alexandrien Laserpitium angegeben war. Wenn man diesen Angaben glauben könnte, so müsste man annehmen, dass es das Andschudan der Perser gewesen, welches erst als Silphium bei den Griechen, später als Laserpitium bei den Römern in Anwendung kam. Nach Sickenberger sollen die Araber unter dem Namen Andschudan sowohl das Silphium der Cyrenaïca, wie die Mutterpflanze der Asa foetida verstanden haben. Näheres darüber siehe bei R. v. Grot[1]).

7. (9). Anisun, Pimpinella Anisum, Anis, Badjan rumi, p. (Umbelliferae).

8. (10). As, Myrtus communis, Myrte, Murd, p. (Myraceae). Es wird nach Sickenberger als leichtes Adstringens und Aromaticum vielfach verwendet.

9. (11). Ahliladsch, Myrobalanus Chebula. Terminalia Chebula Retz. Myrobalane, Halilah, p. (Combretaceae). Dutt in seiner Hindu Materia medica berichtet, dass die Myrobalanen bereits von den alten Hindus unter den Sanskritnamen „Haritaki, Abhaya und Pathya" als Tonicum und Alterans hoch gepriesen worden sind. Sie erhielten daher auch den Namen „Lebensspender" (Pranada), „Nectar" (Sudha), Freund des Arztes (Bhishak priya). Der Geschichte des Baumes wird ein mythologischer Ursprung zugeschrieben: — Als nämlich Indra einmal Nectar trank, fiel ein Tropfen davon zur Erde und daraus erwuchs der Baum[2]). Die Myrobalanen sind die beliebten Zusätze zu fast allen Abführmitteln und Stomachica, welche heutzutage in Persien gebraucht werden. Von den drei im Texte angeführten Arten sind zwei, nämlich die gelben und die schwarzen Myrobalanen so populär, dass sie ohne jede ärztliche Verordnung gebraucht werden[3]), während die Verordnung der dritten Gattung, Halileï Kabuli, dem Arzte anheimge-

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 90.

2) Weiteres darüber siehe bei Dymock, pag. 317. — Dioscorides, ed. Sprengel, pag. 637.

3) Polak II, pag. 219.

stellt wird. Prof. G. Dragendorff giebt an, dass nach Avicenna Hallileï Tschini und Hallileï Kabuli die völlig eingesammelten Arten der schwarzen Myrobalanen (Hallileï sijah) darstellen[1]). Allein diese Angabe stimmt weder mit der Eintheilung unseres Autors, noch mit der persischen Pharmakologie überein. Bei beiden macht „Hallileï Kabuli" eine besondere Art aus; letztere betont es besonders und zieht es den gelben und schwarzen Myrobalanen vor, während Hallileï Tschini für eine unbrauchbare Sorte gehalten wird[2]). Die von Dragendorff mit „Hallileï Sart" bezeichnete Sorte der Myrobalanen ist wahrscheinlich das „Hallileï zerd" der Perser, das die gelben Myrobalanen bedeutet. Was die indische Myrobalane anbetrifft, so ist sie nach unserem Verfasser weiter nichts, als die kernlose, schwarze Myrobalane, welche Angabe mit der persischen Pharmakologie genau übereinstimmt.

10. (12.) Amladsch, Emblica, Phyllanthus Emblica Willd. Amlabaum, Amile, p. (Euphorbiaceae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Amladsch: die kernhaltige und die kernlose; letztere zieht er vor. Er giebt an, dass sie mit Terminalia chebula und bellirica in einer bekannten Latwerge, Athryfal[3]), zusammenkommen, welche bei schwarzgalligen und schleimigen Krankheiten von Nutzen ist.

11. (13.) Afsantin, Artemisia Absinthium, Wermuth, Afsantin, p. (Compositae). Unser Autor unterscheidet drei Arten von Wermuth: römischen, nabathäischen und indischen. Diese Eintheilung genügt schon, um zu vermuthen, dass der Wermuth damaliger Zeit eine allbekannte Pflanze gewesen ist. Dazu kommt noch der Umstand, dass der Wermuth im Papyrus Ebers 28 mal erwähnt wird, was aber Flückiger[4]) „dahingestellt" sein lässt. Die Angabe Nöldeke's[5]), dass das Wort Absinthium persischen Ursprungs sei, ist wohl zu bezweifeln, da die persische Pharmakologie es für griechisch hält.

1) Heilmittel, pag. 12.
2) Tohfat, pag. 38.
3) Sontheimer, Heilmittel, pag. 26.
4) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 686.
5) Flückiger, pag. 686.

12. (14.) Aftimun, Cuscuta Epithymum, Flachsseide, Aftimun, p. (Convolvulaceae). Nach Prof. Dragendorff[1]) soll das in Turkestan vorkommende Aftimun von Cuscuta Lehmanniana stammen.

13. (15.) Isthuchudus, Lavandula stoechas, Στοῖχας. Dioscorides III, 28. Schopflavendel, Isthuchudus, p. (Labiatae).

14. (16.) Agarikun, Fungus Laricis, Agaricum. Lärchenschwamm, Garigun, p. (Hymenomycetes). Das Agaricum war den alten Griechen bekannt. Dioscorides unterschied schon eine männliche und eine weibliche Sorte des ἀγαρικόν, und als Bezugsquelle wird Russland angegeben. (Sarmatische Agarica[2]). Die Anwendung des Agaricums als Heilmittel schreibt Flückiger[3]) dem am Agarusflusse (in Südrussland) sitzenden Sarmatenstamme zu, welcher im Alterthume durch seine medicinische Geschicklichkeit bekannt gewesen sein soll. Er gedenkt ferner des Vorkommens des Agaricum in Persien, obgleich — wie er hinzufügt — Larix europaea dort nicht wächst. Nach der persischen Pharmakologie aber entwickelt es sich auf dem Ficus carica Sycomorus u. s. w. Hier möchte ich ein zusammengesetztes Mittel erwähnen, welches im Texte unter Nr. 16 zum ersten Male vorkommt und später oft wiederholt genannt wird, nämlich: Sik-Ankabin. Es ist eine Mischung von Zucker oder Honig oder Traubensaft (Glycose) mit Rothessig in gleicher Gewichtsmenge, die nach langsamem Kochen als eine syrupartige Flüssigkeit erhalten wird. Jetzt bereitet man es ausschliesslich mit Zucker 2 : 1 Rothessig und gebraucht es ausser als Medicin auch noch als durststillendes Mittel.

15. (17.) Asarun, Asarum europaeum L. Haselwurz, Brechwurz, Asarun, p. (Aristolochieae). Unter dem Asarum versteht man heutzutage in Persien ein wohlriechendes, geringeltes und vielfach gekrümmtes Rhizom, welches dem von Dragendorff beschriebenen Turkestani-

1) Volksmedicin, pag. 27.
2) H. Lenz, Botanik, pag. 767.
3) Pharmakognosie, pag. 288.

schen Asarum ähnlich zu sein scheint und nach seinem Vorschlage als Valeriana tuberosa L. anzunehmen wäre[1]).

16. (18.) Andschura, Urtica, Brennnessel, Kezeneh, p. (Urticaceae). S. im Anhange.

17. (19.) Aschnah, Muscus arboreus, (Usnea Dioscor.) Haarflechte? Dawaleh, p. (Hymenothalami). Nach Sickenberger βρύον Dioscorides I, 20. Unter diesem Namen, sagt derselbe Autor, gingen und gehen noch heute alle weissen oder grauen Bartflechten, die auf Bäumen wachsen. Sie wurden als leichtes, erfrischendes Adstringens vielfach verwendet.

18. (20.) Idhchur, Andropogon Schoenanthus (Schoenus odoratus, Σχοῖνος Dioscorides I, 16 nach Sickenberger), Bartgras, Kah Mekka und Gurbeï deschti, p. (Gramineae). Nach Flückigers Angabe[2]) soll das Schönanthusöl unter dem Namen Rusaöl (türkisch: Idrisjagi) in grossen Mengen von Indien aus nach der Türkei gebracht werden, wo es zur Verfälschung des Rosenöls dienen soll. Nach Sickenberger sollen alle Schönanthusarten als Aromatica und Parfüms verwendet werden und finden sich heute noch in allen Bazaren Aegyptens. Auch das Oel soll als Uhrenöl sehr gesucht sein.

19. (21.) Iklil-u'l mulk, Mellilotus officinalis, Steinklee, Iklil-u'l mulk, p. (Papilionaceae).

20. (22.) Uekhuwan, Matricaria Parthenium L. Pyrethrum Parthenium Smith, Mutterkraut, Babuneï gaw-Tschaschm, p. (Compositae).

21. (23.) Abhul, Juniperus Sabina, Sadebaum, Sarw-Kuhi, p. (Cupressineae) Βράθυ Dioscorides I, 104 nach Sickenberger.

22. (24.) Adsan-'l far, Myosotis arvensis, Feld-Mäuseöhrchen (Asperifoliae).

23. (25.) Irisa, Iris florentina, Lilie? Bichsusan, p. (Irideae).

24. (27.) Asabi 'u sufr, Digiti citrini, „Es wurde, so berichtet Sickenberger, gegen Convulsionen gegeben

1) Heilmittel I, pag. 21.
2) Pharmakognosie, pag. 171.

und dürfte, der Beschreibung von El-Gafaky nach zu urtheilen, eine Orchis mit handförmigen Knollen sein."

25. (28.) Istharak, Styrax officinalis L. (Styraceae).

26. (33.) Athmath, Avellana indica, Indische Haselnuss, Bundik-hindi, p.

27. (36.) Azad-racht, Melia Azederach, Azadrächt, p. (Meliaceae). Unser Autor empfiehlt den Saft als Haarwuchsmittel, wie auch alle arabischen Schriftsteller ohne Ausnahme.

28. (40.) Uschnan, Herba Alkali (Chenopodeae). Der Verfasser unterscheidet vier Arten von Herba Alkali, was mit der Angabe von Dymock[1]) übereinstimmt. Letzterer nämlich giebt auch vier Arten an, wie folgt: Salsola, Salicornia, Coroxylon und Suaeda. Nach unserm Autor aber gehört die indische Haselnuss auch hierher. Sickenberger's Angabe zufolge soll Uschnan ein Collectivname sein für die Salsolaceen mit fleischigen Blättern. Es heisst, dass sie in frischem Zustande als Seife verwendet werden.

29. (41). Akakia, Succus Acaciae, Akaziensaft, Ussareï Kuraz, p. (Mimoseae).

30. (42.) Azerbuj, Leontice Leontopetalum (Berberideae). Plinius sagt über die Leontice, dass ihre Samen, in Oel eingeweicht, gegen das Ausfallen der Haare benutzt werden; aber nach Wittstein ist diese Leontice nicht die Unsrige, sondern eine Cacalia. — Plinius nennt ferner einen Pflanzennamen Leontopetalum, aber auch dieser bezeichnet nach Wittstein nicht unsere Leontice, sondern eine Roemeria[2]). Die echte Leontice enthält eine Saponinsubstanz.

31. (43.) Azerjun, Calendula officinalis, Ringelblume, Gul-Afitab-päräst, p. (Compositae).

32. (44.) Uschak, Gummi ammoniacum von Dorema Ammoniacum Don. Uscha, p. Diserneston Gummiferum Spach et Jaub. (Umbelliferae). Dieses Gummiharz stammt von einer in Nordpersien wachsenden einheimischen

1) Materia med. pag. 553.
2) Plinius 25, 325; 27, 415.

Pflanze und wird zum ersten Mal von unserm Autor und einem aegyptischen Augenarzt Isaac Judaeus[1]) erwähnt. Es kommt auch bei Plinius ein Gummiharz (Hamoniaci lacryma) vor, das von einem Baume in der Gegend des Tempels der Jupiter Ammon stammt[2]). Die Araber wendeten, wie Sickenberger berichtet, dieses Gummiharz in denselben Fällen an, in denen es noch heute im Gebrauche ist. Sie betrachteten es auch als ein Abortiv- und Bandwurmmittel.

33. (45.) Afarfiun, Euphorbia officinalis (Euphorbiaceae) s. Anhang.

34. (46.) Anzarut, Sarcocolla, Kundschda, p. (Papilionaceae). Nach Prof. Kobert ist dies Mittel ungiftig und wirkt wie die Mucilaginosa.

35. (47.) Iskil, Scilla maritima, Meerzwiebel, Pjas-Musch, p. (Liliaceae).

36. (48.) Abnus, Diospyros Ebenum, Ebenholz, ἔβενος Dioscorides I, 129 (Ebenaceae). Das Ebenholz des Sudan soll nach Sickenberger von Dalberingia melanoxylon stammen und in Abkochung als leichtes Adstringens verwendet werden.

37. (49.) Afjun, Opium (Papaveraceae) s. Anhang.

38. (50.) Bakila, Faba vicia, Saubohne, Bakla, p. (Papilionaceae). Die Sau- oder Pferdebohne (Vicia faba L.) bildete nach Georg Buschan[3]) in Europa schon zur Steinzeit an verschiedenen Orten ein gesuchtes Nahrungsmittel. So fand Schliemann Saubohnen unter den vegetabilischen Nahrungsresten der untersten Schichten von Hissarlik. Weiter fand sich unsere Saubohne in den Pfahlbauten der Schweiz, Ungarns und Unter-Italiens, aber nach Schweinfurth[4]) nur selten in altägyptischen Grabkammern. Im römischen Alterthume spielte sie eine grosse Rolle[5]). Pli-

1) F. Flückiger, Pharmakognosie, pag. 73.

2) H Lenz, Botanik, pag. 566.

3) Das Ausland 1891, Nr. 15, pag. 290.

4) Neue Funde auf dem Gebiete der Flora des alten Aegyptens. Engl. Botan. Jahrbuch 1884, pag. 183.

5) Pfund, de antiquissima apud Italos fabae cultura ac religione. Berolini 1845.

nius sagt, dass sie in Barkum (Burchana) wild wachse. Dagegen kommen nach Wittmack[1]) die Schminkbohne (Phaseolus vulgaris L.) und die Feuerbohne (Phaseolus multiflorus Wild.) zuerst bei den alten Peruanern vor und sind ohne Zweifel erst aus Amerika zu uns gebracht. Von den 60 Species von Phaseolus kommen nach Wittmack 28 allein in Brasilien vor. Dass man bisher irrthümlich die alte Welt als Vaterland der Gartenbohne angesehen hat, ist auf die Nachrichten der alten Schriften zurückzuführen, welche eine Hülsenfrucht Namens Phaseolus erwähnen. Wie Körnicke aber nachgewiesen hat, ist unter dieser Bezeichnung die Reisbohne, Dolichos sinensis, zu verstehen, welche der Gattung Phaseolus in Blatt und Wuchs durchaus ähnlich ist. Dass das amerikanische Wort „frizol" oder „frisol" mit den Worten „Phascolen oder Fisolen" ähnlichen Klang besitzt, ist reiner Zufall (Vergl. Rosenthal pag. 1006).

39. (51.) Baluth, Quercus, Eiche, Baluth, p. (Cupuliferae).

40. (52.) Bunduk, Nux Avellana[2]), Haselnuss, Finduk, p. Κάρυον ποντικόν Diosc. (I, 179) (Cupuliferae). Es scheint, dass man die Haselnüsse mitunter wohl halbreif mit der Schale und Hülle gegessen hat, da Rhazes empfiehlt, man solle, ehe man sie geniesse, die äussere Hülle abnehmen[3]).

41. (53.) Bathich, Cucumis Melo, (Citrullus Diosc.) Echte Melone, Charbuza, p. (Cucurbitaceae). Unter Bathich versteht man im ganzen Persien die sogenannte echte Melone, wofür auch der Text unseres Werkes und die persische Pharmakologie sprechen. Nichtsdestoweniger erklärt Sickenberger[4]) das Bathich für die Wassermelone und fügt noch weiter hinzu: „Bezüglich der Abgrenzung von Melone, Wassermelone und Schamam herrscht, durch die Ausleger herbeigeführt, eine grosse Verwirrung, und

1) Bohnen aus altperuanischen Gräbern. — Sitz. Ber. d. Botan. Vereins d. Prov. Brandenburg, 1879. — Derselbe, Die Nutzpflanzen der alten Peruaner. American. Congress 1888.

2) Nux avellana stammt von Corylus avellana; dieselbe wird von Galen als κάρυον βασιλικόν oder κάρυον ποντικόν bezeichnet.

3) E. Sickenberger, Pharmaceut. Post 1891, Nr. 21.

4) l. c. 1890. Nr. 52.

muss ich auf meine Arbeit in dem „Bulletin des Instituts égyptiens“ 1889 — „les plantes égyptiennes d'Ibn el Beithar“ — verweisen, wo ich versucht habe, einige Aufklärung in die Sache zu bringen.“ Uebrigens findet diese vermeintliche „Verwirrung“ in Aegypten vielleicht noch heute statt.

42. (54.) Bathich 'l hindi[1]), Melo indicus, Indische Melone, Wassermelone, Hindwanä, p. (Cucurbitaceae.) Schon der Name Hindwanä zeigt, dass er von dem Worte „Hind“ ausgegangen ist, und bedeudet zweifellos die Wassermelone, welche aber E. Sickenberger fälschlich für Melonis parvae species Ibn Beithar hält.

43. (55.) Badindschan, Solanum Melongena, Melanzane, Badindschan, p. (Solanaceae). Diese nabathäische Pflanze wird noch heutzutage in Persien und im Kaukasus ebenso genannt und angebaut.

44. (56.) Baklat-u'l-Mubarak, Portulaca oleracea. Portulak, Churfa, p. (Portulaceae). Ueber die Entstehung des Namens „gesegnetes Gemüse“ (Baklat-u'l-Mubarak) erzählt Sickenberger[2]) folgende Sage: „Der Prophet hatte eine Wunde am Fusse. Er trat durch den Willen Gottes auf eine Portulakpflanze, deren Saft dabei zum Ausfliessen kam und den Fuss anfeuchtete, der darauf heilte. Der Prophet sprach dann aus diesem Anlasse: „Der Segen Gottes sei mit Dir, mein liebes Kind, mein lieber Portulak, überall wo Du auch wachsen solltest. (Anmerkung in der Leclerc'schen Uebersetzung, herübergenommen aus Perrons Médecine du Prophète — Uebersetzung aus dem Arabischen).“

45. (57.) Badrudsch, Ocimum Basilicum L. Basilicum, Hirnkraut, Reihan kuhi, p. (Labiatae).

46. (58.) Badrandschbuja, Melissa officinalis, Melisse, Citronenkraut, Badrangabuja und Angabu, p. (Labiatae).

---

1) Sickenberger hält diese Melonenart für Schamam, pers. Destänbuja, das aber nichts Anderes ist, als eine Abart der echten Melone. Das Schamam zeichnet sich vielmehr durch seine kleine zierliche Form und seinen angenehmen Geruch aus, während die indische Melone eine grosse geruchlose Frucht darstellt. Cf. Ibn Beithar I. 145; II. 149.

2) Pharmaceutische Post 1891. Nr. 11.

47. (59.) Baklat-u'l jamanija, Amaranthus Blitum, (Blitum virgatum L. nach Sickenberger), Erdbeerspinat? Aschkeni, p. (Amarantaceae).

48. (60.) Bazr-Kathuna, Semen Psylli, Plantago Psyllium L., Flohsame, Asperze und Nabku, p. (Plantagineae).

49. (61.) Basal, Allium Cepa, Zwiebel, Pjaz, p. (Liliaceae). Der Verfasser unterscheidet fünf Arten von Zwiebeln: syrische, nabathäische, gewöhnliche, Scilla und Bulbus esculentus. Sickenberger[1]) nennt die letzte Art: Βολβὸς ἐδώδιμος Dioscorides (II, 200. Περὶ Βολβοῦ ἐδωδίμου) und hält sie für eine essbare wilde Zwiebel, die er nicht identificiren kann. E. Meyer übersetzt Bolbos mit „Ixiae spec?," welche eine schuppenlose Zwiebel von bitterem Geschmack sein soll, und nach Ainsworth soll jetzt in Mesopotamien die Zwiebel einer Ixia und die des Crocus genossen werden[2]). Hierher rechnet der Autor auch die Scilla maritima und verordnet sie äusserlich als Reizmittel bei Alopecie, innerlich aber als Expectorans mit anderen Mitteln. Dymock (pag. 829) beschreibt einen Bulbus als ein indisches uraltes Arzneimittel unter dem Namen Urginea indica Kunth. Er führt als arabische und persische Synonyma Basal-u'l-Ansul, Basal-u'l-far und Pijaz-deschti (Feldzwiebel, p.) an. Die Wirkung ist nach ihm der der gewöhnlichen Scilla ähnlich. Eine specielle chemische Untersuchung liegt nicht vor. Er ist geneigt anzunehmen, dass auch die Skilla des Dioscorides (II. 162) sich zum Theil auf diese Pflanze bezieht. Auch die muhamedanischen Schriftsteller sollen nach ihm beide Sorte für gleich wirkend erklären.

50. (62.) Buthm, Pistacia Terebinthus L., Dracht Sakkiz p. (Anacardiaceae).

51. (64.) Barri Sajawaschan, Adianthum capillus Veneris, Wedel, Per-sajawaschan, p. (Polypodiaceae).

52. (65.) Babunadsch, Matricaria Chamomilla Kamille, Babune, p. (Compositae).

---

1) Pharmac. Post. 1891, 12.
2) Geschichte d. Bot. pag. 64.

53. (66.) Pandsch-anguscht, Vitex agnus castus L. Müllen, Pandsch-anguscht, p. (Verbenaceae). ἄγνος Dioscor. I, 134[1]). Der Same soll den Geschlechtstrieb vermindern, daher der deutsche Name „Mönchspfeffer". Derselbe soll noch heute als Asthmamittel im Gebrauche sein, was E. Sickenberger aus eigener Erfahrung bestätigen kann[2]). Hierher rechnet unser Autor das Πενταφύλλον Dioscorides II, 42[3]). Potentilla reptans L. Die Blätter sollen nach Al-Gafaki gegen nächtliche Pollutionen wirken, wenn man darauf schläft[4]).

54. (67.) Basbajidsch, Polypodium vulgare L., Engelsüss, Tüpfelfarn, Dar-dschamaz, Bäsfajidsch, p. (Polypodiaceae). Es soll nach Johannes sehr giftig wirken.

55. (68.) Badawerd, Spina alba, Ἄκανθα λευκή. Dioscorides III, 12. Badawerd und Kenker, p. (Compositae). Eine nicht näher zu bestimmende Distel, als toxisches Mittel verwendet (Sickenberger).

56. (69.) Buchuri Marjam, Cyclamen europaeum L., Alpenveilchen, Erdscheibe, Buchur Marjem, p. (Primulaceae). Die Anwendung des Alpenveilchens als Heilmittel ist eine uralte. Zuerst wird die Κυκλαμίς als Zaubermittel gepriesen, dann beschreibt sie Plinius[5]) als Amuletum gerade umgekehrt gegen Zaubereien. Dioscorides[6]) empfiehlt die Erdscheibe als wichtiges Arzneimittel gegen Gelbsucht, Schlangenbiss und als Abortivum. Diese letztere Wirkung besonders wird von allen späteren Schriftstellern betont. Nach Berendes[7]) soll Cyclamen persicum bei den Griechen als schweisstreibendes Mittel gegolten haben. Unser Autor verordnet die Erdscheibe als maturirendes Mittel bei Drüsenschwellungen und Abscessen, als Abortivum und Emmenagogum, auch als Augen- und Hautmittel. Die vielfach

1) H. Lenz. Botanik, pag. 531.
2) Pharmaceutische Post. 1891. Nr. 20.
3) H. Lenz, Botanik, pag. 702.
4) E. Sickenberger, pharmac. Post. 1891. Nr. 21.
5) Lenz, Botanik, pag. 549.
6) Dioscorides, ed. Sprengel, II, 193—194.
7) J. Berendes, Die Pharmacie, pag. 280.

gepriesene abortive Wirkung des Cyclamens könnte man vielleicht durch die der Saponingruppe eigenthümliche Reizung an der Applicationsstelle erklären. Der wirksame Bestandtheil der Pflanze ist nach Buchner und Herberger[1]) ein Glycosid, Cyclamin. Näheres darüber siehe bei N. Tufanow[2]).

57. (70.) Ban, Hyperanthera Moringa (Sprengel), Moringa, Behennuss, Daneï Ban, p. (Papilionaceae). Βάλανος μυρεψική. Dioscorides IV, 157. Sickenberger sagt: „Den Commentatoren zufolge Moringa pterygosperma Gärten. Diese Ansicht ist jedoch irrig, wie ich in meiner Arbeit über die egyptischen Pflanzen Ibn Beithar's nachgewiesen habe (Sickenb. l. c. Nr. 226), und ist Moringa aptera Gärtn., von Ober-Aegypten bis Indien einheimisch, darunter zu verstehen."

58. (71.) Balasan, Amyris gileadensis L., Mekkabalsam, Balasan, p. (Burseraceae). Βάλσαμον Dioscorides I, 18. Es ist ein beliebtes Volksmittel im Orient, was in der von Sickenberger erzählten Sage seine Erklärung finden könnte. Diese soll unter den Beduinenstämmen Arabiens verbreitet und auch von mehreren älteren arabischen Schriftstellern erwähnt sein: „Als Maria zum ersten Male die Windeln des Jesuskindes gewaschen, sei aus dem ausgegossenen Waschwasser der Balsambaum entsprossen"[3]).

59. (73.) Baladur, Semecarpus Anacardium L., Elephantenläuse, orientalische Anacardien, Beladur, p. (Anacardiaceae) — s. Anhang.

60. (75.) Bunki Muchajjar, Nascapthon. Die persische Pharmakologie hält es für die Rinde eines Baumes (Acacia spirocarpa Hochst.) während Sprengel (p. 361.) sagt, er wisse nicht, was es ist, habe aber früher an den Arillus der Muskatnuss gedacht. Vergl. Ibn Beithar I, 180. Nach Sickenberger soll es eine aromatische Rinde aus Jemen sein; allein er weiss sie nicht zu deuten.

---

1) Buchner's Repert. f. d. Pharmacie XXXVII, pag. 36.

2) R. Kobert, Arbeiten des pharmakologischen Instituts 1888. Bd. I, pag. 100—145.

3) Pharmacentische Post, 1891. Nr. 19.

61. (76.) Baliladsch, Myrobalanus bellirica, Terminalia bellirica Roxb., Balila, p. (Combretaceae).

62. (77.) Birindsch Kabili, Embelia ribes, Kabulscher Reis, Birink, p. (Myrsineae). Der Sanskritname ist Vidanga, schon bei Susrutas wird die Frucht als Anthelminthicum, Alterans und Tonicum benutzt[1]). Neuerdings ist der Kabulsche Reis von Amerika aus als Arzneimittel von neuem aufgekommen und wird z. B. von Merck in Darmstadt in den Handel gebracht und zwar in Form der die erwähnten Wirkungen bedingenden Embeliasäure und ihrer Salze, hauptsächlich des Ammonsalzes. Auch E. Sickenberger giebt einen Birindsch an, entnimmt aber die Beschreibung arabischen Schriftstellern. Letztere schildern unseren Kabulischen Reis genau und schreiben ihm eine sichere, wurmabtreibende Wirkung zu. Nichtsdestoweniger schliesst E. Sickenberger mit den Worten: „Man weiss durchaus nicht, was dieser Same gewesen sein kann."

63. (78.) Bank, Hyoscyamus L., Bilsenkraut, ὑοσκύαμος Dioscorides I 42; IV 69[2]) (Solanaceae), s. Anhang.

64. (79.) Buzidan, Orchis Morio, Knabenkraut (Orchideae). Nach G. Dragendorff soll es eher zu den Araliaceen gehören, als zu den Orchideen[3]).

65. (80.) Basbas, Macis, Muskatblüthe, Bezbaze, p. (Myristiceae).

66. (81.) Bahman, Radix Behen, Weisser Behen (Centauriaceae). Unser Verfasser unterscheidet zwei Arten von Behen, weissen und rothen und empfiehlt beide Arten gegen Herzklopfen und als Aphrodisiacum. E. Sickenberger unterscheidet drei Varietäten: eine weisse, rothe und schwarze, und fügt hinzu: „Die Ausleger erklärten sie für Centaurea Behen L., die rothe für Statice Limonum L.; Ainslie lässt alle von Withania somnifera Dan. abstammen[4])."

67. (82.) Banafsadsch, Viola odorata L., Veilchen, Benefsche, p. Ἰοπορφυροῦν Dioscorid. 4, 120 (Violaricae).

1) Dymock, pag. 471.
2) H. Lenz, Botanik, pag. 539.
3) Zur Volksmedicin Turkest. II, pag. 26.
4) Pharmac. Post. 1891, Nr. 21.

68. (83.) Bahar, Anthemis valentina (Compositae).

69. (84.) Bardi, Cyperus Papyrus, Papyrus, Pizer, p. (Cyperaceae). Diese Pflanze lieferte bekanntlich das Material zu jener wichtigen Erfindung des Alterthums, nämlich der Bereitung des ägyptischen Papyrus. Die Fabrication geschah folgendermassen: „Man spaltete den Schaft der Pflanze von oben nach unten in zwei Theile, theilte sie dann weiter in dünne Fragmente, leimte sie mit Leim, der aus der Frucht des Lotus, Seerose, bereitet war. Dann legte man sie auf ein Brett von polirtem Holze und überliess sie sich selbst, bis sie vollkommen trocken waren. Hierauf schlug man sie mit schwachen, oft wiederholten Schlägen, bis sie zu dem eigentlichen Papyrus geworden waren. Und dieses ist auch das Papier, welches man zum Heilzweck anwendete." (Sickenberger.) Ueber die therapeutische Benutzung des Papyrus siehe Plinius **24**, wo nicht nur das Papier, sondern auch die Asche desselben als Arzneimittel angeführt wird.

70. (85.) Bisch, Aconitum, Eisenhut (Ranunculaceae). s. Anhang.

71. (86.) Tuffah, Pyrus Malus, Apfel, Sib, p. (Pomaceae).

72. (87.) Tut, Morus, Maulbeere, Tut, p. (Moreae).

73. (88.) Tin, Ficus carica, Feige, Indschir, p. (Moreae).

74. (89.) Tamr, Phoenix dactylifera, Dattel, Churma, p. (Palmae).

75. (90.) Tamr-hindi, Tamarindus indica, L., Tamarinde, Tamr-hindi, p. (Papilionaceae). In den alten, griechischen und lateinischen Büchern findet sich nichts darüber erwähnt. Merkwürdiger Weise haben auch die späteren Schriftsteller dieses Mittel noch nicht gekannt. Sogar bei dem berühmten Arzte des 5. Jahrhunderts, Alexander von Tralles, kommt sie noch nicht vor. Zuerst treffen wir sie bei unserem Autor erwähnt und die Hauptbestandtheile derselben angegeben. Nach seiner Beschreibung besteht sie aus Fasern, Samen und Fruchtmuss. In Bezug auf ihre Wirkung aber vergleicht er sie mit Pflaumen und

verordnet sie mit Recht als durststillendes, leiberweichendes Mittel und auch als Antipyreticum[1]).

76. (91.) Tarandschabin, Ros melleus, eine Manna Art, Ter-engebin, p. (Feuchthonig). Dies beliebte Volksmittel und auch Naschwerk in Persien gehört zu den in verschiedenen Formen vorkommenden Mannaarten, von welchen ich einige wichtigere kurz besprechen will.

1) Gez-engebin (Tamariskenhonig) wird als eine Ausschwitzung von der Tamarix mannifera und Astragalus adscendens und A. florulentus Boiss. et Hausskn. gesammelt. Hierher gehört auch das Exsudat aus einer Eiche (Quercus Valonea Kotschy und Quercus persica), welches nach Flückiger infolge des Stiches einer Schildlaus auf den Blättern entsteht.

2) Bid-chischt. Eine Mannaart, welche auf den Blättern der Salix fragilis L. entsteht und auch auf Apfelbäumen vorkommen soll.

3) Ter-engebin exsudirt aus einem Dornstrauch, namens Al-hadsch (Alhagi maurorum, A. manniferum Desv. und A. camelorum Fischer) und wird als Geschmackscorrigens bei bitterschmeckenden Arzneien und auch allein vielfach benutzt. Dymock hält es für möglich, dass die Ter-endschabin liefernde Pflanze (Alhagi maurorum) schon bei Theophrastus (IV, 4) unter den Namen ἄκανθα ἐν Ἀρίᾳ und bei Plinius als Occhi erwähnt wurde. Bei alten Sanskritschriftstellern wird dieses Manna nicht erwähnt. Die chemische Untersuchung, welche Villiers (Comptes Rendus XXXIV, pag. 35) anstellte, erwies in diesem Manna Rohrzucker und Melezitose[2]). Somit haben wir hier also die erste sichere rohrzuckerhaltige Arzneisubstanz, abgesehen von dem noch zu erwähnenden Zuckerrohr.

4) Schir-chischt stammt von verschiedenen Sträuchern, besonders von Atraphaxis spinosa Hausskn. Nach der persischen Pharmakologie soll es hauptsächlich in Afghanistan vorkommen.

---

1) Vergl. Flückiger's Pharmakognosie, pag. 31.
2) Dymock, pag. 218.

5) Schäker-tigal, Trehalamanna. Nach der persischen Pharmakologie stellt es das Nest eines fliegenähnlichen Thieres dar, welches wie die Seidenraupe sich auf dem Dornstrauch „Anzarut" (Echinopsart) ein Häuschen mittelst des Mundsecrets baut, worin es sich später einschliesst und abstirbt[1]). Nach Flückiger besteht es aus Puppen-Cocons, welche durch Rüsselkäfer aus dem Genus Larinus, Familie der Curculioniden, erzeugt werden[2]). Die Droge enthält Trehalose.

77. (92.) Tuderih, Erysimum, Wegesenf, Tuderi, p. (Cruciferae).

78. (93.) Termes, Lupinus Termes, Lupine, Baglaj-Misri, p. (Papilionaceae). θέρμος Dioscor. II 132 und 139. Lupinus Termis Forsk. Die ägyptische Wolfsbohne stammt aus Aegypten und wird sowohl als Arzneimittel, als auch als Nahrungsmittel im südlichen Europa angebaut. Sie enthält bitterschmeckende Alkaloide (Rosenthal, pag. 983).

79. (94.) Tanbul, Piper Betel, Betel, Tanbul und Pan, p. (Piperaceae).

80. (98.) Turbud, Convolvulus Turpethum, Turpithwinde, Turbud, p. (Convolvulaceae). Enthält ein abführendes Glycosid.

81. (99.) Thom, Allium sativum L. Knoblauch, Sir, p. (Liliaceae). Der Knoblauch nimmt eine besondere Stelle im Leben der alten Culturvölker ein. Er wird als Heil- und Nahrungsmittel von allen gleich hoch geschätzt. Schon die alten Aegypter, Inder und die Hippokratiker haben ihn vielfach benutzt. Durch den wirksamen Bestand-

1) Guibourt (Comptes rendus 1858, pag. 1213) berichtet, dass unter dem persischen Namen Schaker Tigal die Cocons von Larinus maculatus und L. mellificus von Father Ange in seiner Pharmacopoea persica 1681 beschrieben worden sind. Pharmacop. persica ex idiomate persico in latinum conversa autore Father Ange. Lutetiae Paris. 1681, pag. 361.)

2) F. Flückiger, Pharmakognosie, pag. 31—32. — Vergl. Daniel Hanbury, Science Papers. London 1876, pag. 158. — Polak, Persien II, pag. 285—287. — G. Apping, Trehalamanna, Inaug.-Diss. 1885, Dorpat. Vergl. auch Dragendorff, Sitz. Ber. d. Dorp. Nat. Forsch. Ges. Jahrgang 1891.

theile desselben, d. h. das ätherische Oel, erzielte man abführende, brechenerregende und diuretische Wirkungen[1]). Der Knoblauch war ausserdem noch als wichtiges Antidot bekannt[2]). Auch bei den alten Hebräern war er sehr beliebt und fand als Heilmittel gegen Melancholie, Wurmkrankheit und Impotenz Anwendung[3]). Der Verfasser rühmt den Knoblauch als wichtiges Gegengift und hebt besonders hervor, dass er gleich gestellt sei dem „grossen Theriak“[4]) (Faruk). Ferner empfiehlt er ihn gegen Alopecie, Zahnschmerzen und Bandwürmer[5]).

82. (101.) Thil, Triticum repens, Quecke, Gurktscherwasch, p. (Gramineae).

83. (102.) Thifl, Expressa, Pressrückstand, Afschürde, p.

84. (103.) Dschawers, Panicum miliaceum, Hirse, Gawers, p. (Gramineae).

85. (104.) Dschulban, Pisum, Ervum, Erbse, Erve, Chullär, p. (Papilionaceae). Ὄροβος Diosc. (II 131). Diese schon im klassischen Alterthum bekannte Pflanze wurde von Dioscorides als schädlich dem Menschen erklärt. Unser Autor schreibt ihr die specifische Wirkung Hämaturie zu erzeugen zu. Sie soll aber auch expectorirend wirken und bei Katarrhen der Luftröhre gute Dienste leisten. Die persische Pharmakologie beschreibt es als eine kleine Erbse und unterscheidet davon fünf verschiedene Arten.

86. (105.) Dschazar, Daucus carota, Mohrrübe, Gezer, Zardek, p. (Umbelliferae).

87. (106.) Dschowz, Juglans regia, Wallnuss, Girde-kan, p. (Juglandeae).

88. (108.) Dschummeiz, Ficus Sycomorus, Sykomorfeige, Schelka-andschir, p. (Moreae).

99. (109.) Dschowr-dschandum, Garcinia mangostana (n. Ibn Beithar), Gil-Gendum = Weizenerde, Erdfett (Clusiaceae). Es ist nach Ibn Beithar

1) R. Kobert, Hist. Studien I, pag 94, 98, 105.
2) l. c, pag. 132.
3) Berendes: Die Pharmacie I, pag. 97.
4) Ibn Sina: Zus. Heilmittel, übers. v. Sontheimer, pag. 5.
5) Vergl. Plinius **19**, 452, 453.

eine Frucht, während es nach der persischen Pharmakologie eine dem Walnusskerne ähnliche Masse darstellen soll, welche auf den Steinen vorkommt und gelblich-weiss aussieht. Mit Honig und warmem Wasser zusammengebracht, bildet es bald ein stark berauschendes Getränk. Nach dieser Beschreibung könnte man an eine Pilzart denken.

90. (110.) Dschirdschir, Brassica Eruca, Garten-Rauke, Täre-tizek, p. (Cruciferae).

91. (111.) Dschowz bawwa, Myristica moschata, Muskatnuss, Dschowz-buja, p. (Myristiceae). Nach Flückiger[1]) soll unsere Muskatnuss im ganzen Alterthum unbekannt gewesen und erst durch die altarabischen Aerzte nach dem Westen gekommen sein. Auch das wohlriechende Naskapthon, welches Sprengel für den Arillus der Muskatnuss zu erklären geneigt war, hält Flückiger für die Rinde eines indischen Baumes[2]). Die persische Pharmakologie hält es ebenfalls für die Rinde einer Mimosenart (Spina Aegyptica).

92. (112.) Dschowz-mathil, Datura-Metel, Tature, p. (Solanaceae). s. Anhang.

93. (113.) Dschowz'l-kai Strychnos nux vomica, Brechnuss, Krähenaugen, Kutschila, p. (Loganiaceae). Nach Flückiger[3]) soll die Brechnuss der Alten ein anderes Präparat gewesen sein, und er behauptet, dass die echte erst im 15. Jahrhundert nach Europa gekommen sei. Uebrigens vermuthet er, dass die Araber sie gekannt haben. Nach Dymock[4]) ist es zweifelhaft, ob die Nux vomica zuerst von den Arabern medicinisch benutzt worden ist, und er stützt sich dabei darauf, dass die bei den älteren arabischen Schriftstellern sich vorfindenden Ausdrücke: Azáraki, Katil-u'l-kalb und Chanik-u'l-kalb, die man auf Strychnos bezogen hatte, in Wahrheit anderen Pflanzen zukommen. Dymock hat insofern Recht, dass alle diese angeführten Namen nichts mit Strychnos nux

1) Pharmakognosie, pag 1037—38.
2) Vergl. R. Kobert, Antrittsvortrag, pag. 18.
3) Pharmakognosie, pag. 1020.
4) The vegetable Materia medica, pag. 527.

vomica Gemeinsames haben, als alle drei Synonymen eine runde und breite Wurzel bezeichnen[1]), welche in Persien Katschula und Kaladsch-daru genannt wird. Unser Autor aber nennt das Präparat „Dschowz-u'l-kai", was erstens, wörtlich übersetzt, Nux vomica heisst, zweitens von ihm mit Veratrum album verglichen wird, welches bekanntlich als Brechmittel früher eine grosse Rolle spielte. Hiezu kann ich aus meiner eigenen Erfahrung berichten, dass das „Dschowz-u'l kai" wirklich unsere Brechnuss darstellt, denn, als ich im Sommer 1891 mir verschiedene Präparate von persischen Aerzten demonstriren liess, hörte ich für unsere „Brechnuss oder Krähenaugen" das Wort: Dschowz-u'l kai. Der jetzige indische Name ist Kutschila, der auch bei Persern und Türken geläufig ist. Bei den Sanskritschriftstellern wird es nicht erwähnt. Aber Dymock hält es für möglich, dass einige Theile des Baumes seit sehr frühen Zeiten vom indischen Volke benutzt worden sind, da wir das Holz jetzt dort im allgemeinen Gebrauche als Tonicum finden.

94. (114.) Dschaw-schir, Opoponax, Panaces Heraclium, Panax (Umbelliferae). Nach Berendes[2]) soll „Panaces" im Alterthum viele Pflanzen bezeichnet haben. Dioscorides zählt schon 3 Species auf 1) P. Asclepion, was Sprengel für Echinophora tenuifolia L.[3]) hält. 2) P. Heraclium, Pastinaca lucida L. (Geranium Robertianum). 3) P. Chironium, Opoponax. Plinius hat noch mehrere Arten. Auch die Hippokratiker haben eine Opoponaxart in Anwendung gebracht[4]).

95. (115.) Dscho 'da, Teucrium Polium, Poleigamander (Labiatae). Die persische Pharmakologie unter-

---

1) Der Tohfat beschreibt unter „Azaraki" eine bittere und harte Wurzel, welche als Thiergift bekannt sein soll. Innerlich verordnet er es bei kalten, chronischen Nervenleiden, äusserlich dagegen gegen Krätze, Rheumatismus und Ischias. Es soll auch berauschende Wirkung haben, allein von einer emetischen ist nicht die Rede, pag. 15.

2) Die Pharmacie I, pag. 216.

3) Auch Rosenthal hält die Echinophora tenuifolia L (Umbell.) für πάναχες Ἀσκληπιών des Dioscorides.

4) R. Kobert, Hist. Studien I, pag. 83, vgl. Berendes l. c.

scheidet eine Bergpflanze und eine Gartenpflanze. Sie wird von unserem Autor hauptsächlich als Wurmmittel empfohlen.

96. (116.) Dschazmazadsch, Fructus Tamaricis gallicae (Gallae Tamaricis oriental. Sprengel), Gezmazu, p. (Tamariscineae).

97. (117.) Dschulnar, Flores Punicae granati, Granatapfelblüthe, Gulnar, p. (Granateae).

98. (118.) Dschinthiana, Gentiana, Enzianwurzel, Dschinthiana, p. (Gentianeae).

99. (121.) Dschuwan Sabaram, Conyza Dioscoridis Rauw., Dschawan-Ispargam, p. (Compositae).

100. (123.) Dschablahandsch, Reseda mediterranea, Reseda, Dschablahenk, p. (Resedaceae), s. Anhang.

101. (124.) Dschaschmizadsch, Semen Acaciae spec., Akaziensame, Tschaschmak, p. (Mimoseae).

102. (127.) Hintha, Triticum, Weizen, Gendum, p. (Gramineae).

103. (128.) Hulbat, Trigonella foenum graecum L., Bockshornklee, griechisches Heu, Schanbalile, p. (Papilionaceae). Das griechische Heu war schon den alten Aegyptern bekannt. Sie benutzten sowohl den Samen, als auch die Pflanze selbst[1]). Der Same galt und gilt noch jetzt als vortreffliches Anthelminthicum. Nach Dragendorff soll eine besondere, noch nicht näher untersuchte Art in Turkestan vorkommen, Trigonella Turkestanica, welche sich von unserer Trigonella foen. gr. durch ihre Grösse, ihren Glanz und die bestäubte Oberfläche unterscheidet[2]).

104. (129.) Hurf, Lepidium sativum, Gartenkresse, Tawentere, p. (Cruciferae).

105. (130.) Himmis, Pisum sativum, Erbse, Nachud, p. (Papilionaceae). Meyer erklärt es für Cicer arietinum, und dieses soll nach Ainsworth noch jetzt in Mesopotamien unter dem Namen Hummes im Gebrauch sein[3]).

1) Berendes, Die Pharmacie Bd. I, pag. 69.

2) Dragendorff, Ueber einige in Turkest. gebräuchliche Heilmittel 1872, pag. 18.

3) E. Meyer, Gesch. der Botanik Bd. III, pag. 69.

106. (131.) Handukuk, Melilotus coeruleus, Steinklee, Kendena, p. (Papilionaceae). Nach Ibn-Beithar, so berichtet Meyer, soll es der wilde Lotos des Dioscorides sein (IV. Cap. pag. 110), was Sprengel mit Trigonella übersetzt. Allein E. Meyer selbst hält es für Trifolium pratense (?).

107. (132.) Hummads, Rumex obtusifolius, Sauerampfer, Tursche, p. (Polygoneae).

108. (133.) Harschaf, Cynara scolymus, Artischocke, Kenker, p. (Compositae).

109. (134.) Hascha, Satureja capitata, (Thymus, Diosc. n. Sprengel), Pfefferkraut? Awischim draz, p. (Labiatae).

110. (135.) Hamama, Amomum (der alten Griechen), Cissus vitiginea, L., Weinrebenartige Klimme (Ampelideae).

111. (136.) Hajju'l-alem, Sempervivum arboreum L., Ἀσίζωον τὸ μέγα. Dioscorides (IV 88), Hauswurz, Hämische-Behar, p. (Crassulaceae).

112. (137.) Handsal, Cucumis Colocynthis, Koloquinthe, Käbäst, p. (Cucurbitaceae) s. Anhang.

113. (138.) Harmal, Peganum Harmala, Harmelstaude, Säpend, p. (Rutaceae). Es wird als Πήγανον schon bei den Hippokratikern genannt. Auch findet es nach Dymock (pag. 125) ebenfalls in Sanskritwerken Erwähnung unter dem Namen Harmaro, Hurmul und Hurmal. Das Mittel wurde neuerdings von Dr. P. Gopal (in Bombay) pharmakologisch untersucht. „Er theilt mir mit," berichtet Dymock, „dass ein Infus oder die Tinctur wie Cannabis indica wirkt und ausserdem auf den Uterus, wie Mutterkorn." Es wurde daher von den eingeborenen Hebammen angewendet, um Abort zu erregen. Die Chemie kennt zwei alkaloidische Farbstoffe, Harmin und Harmalin; ob diese die angegebene Wirkung bedingen, ist unbekannt. Das Mittel ist auch in Russland bekannt und dort ein beliebtes Volksmittel. Näheres darüber ist in der Dissertation von Henrici pag. 86 bis 87 zu lesen.

114. (139.) Hudsuds, Rhamnus infectorius, Λύκιον Dioscorides, Färber-Wegedorn (Rhamneae).

115. (140.) Hinna, Lawsonia inermis, Henna-Strauch, Hina, p. (Lythrarieae). Lawsonia inermis kommt schon bei Dioscorides (I, 124) unter den Namen κύπρος δένδρον vor und wird zum Haarfärben benutzt. Der Hennastrauch ist im ganzen Orient eine allbekannte Pflanze, aus deren pulverisirten Blättern der zum Färben der Haare und Nägel dienende Farbstoff besteht. Auch zum Heilzwecke wird Henna vielfach vom Volke gebraucht, einmal als Streupulver bei kleinen Geschwüren, dann zum Umschlag behufs Beförderung der Ueberhäutung der Wunden, auch bei Hyperhidrosis. Bei Impetigo der Kinder leistet sie in der That gute Dienste. Viel wichtiger ist aber die antiparasitäre Wirkung derselben, besonders wenn sie mit Quecksilber zerrieben ist. Diese wichtige Erfindung des Orients hat man auch schon mit einer Sage geschmückt, die so populär geworden ist, dass man sie von jedem Bauer zu hören bekommt. Als nämlich Tamurlan, so erzählt die Sage, mit Feuer und Schwert sich nach Westen bewegend, die Stadt Tabriz passirte, kamen ihm die Repräsentanten der Stadt mit verschiedenen Geschenken entgegen, worunter auch Henna, Quecksilber und Butter befindlich waren. Dabei erklärten die Tabriser, dass eine Mischung von diesen drei Substanzen eine starke, antiparasitäre Wirkung habe und sich für die braven Krieger sehr eignen müsse, da sie wahrscheinlich stark mit Ungeziefer behaftet sein könnten. Dafür, so endet die Sage, sei die Stadt Tabriz allein vor allen anderen verschont geblieben.

116. (141.) Habbu'l Nil, Semen Pharbitis Nil Roxb., Tuchm-Nilufär, p. (Convolvulaceae). Die Aehnlichkeit des arabischen Namens ‚Habbu'l Nil mit den von „Indigofera tinctoria" d. h. mit Nil ermöglicht die Verwechselung beider Droguen, insofern als die meisten Uebersetzer der arabischen Werke es als Indigofera tinctoria gedeutet haben. Die Geschichte dieser Pflanze scheint eine sehr alte zu sein, da wir sie schon in dem Ayur-Veda Susrutas

1) Chemiker-Zeitung 1892, Nr. 6.

erwähnt finden, obgleich Berendes (I, pag. 15) sie wiederum für Indigofera hält. Die Drogue wird von unserem Autor als Abführmittel empfohlen, zu welchem Zwecke sie auch noch heute in Persien gebraucht wird. Nach Dragendorff kommt sie auch in Turkestan unter dem Namen Habbu'lnil vor, aber sie wird, mit Zucker zerrieben, als Anthelminthicum gebraucht[1]). Interessant ist es, dass die von unserem Autor als Abführmittel empfohlene Drogue neuerdings unter dem Namen Kala damah Aufnahme in die Pharmakopöe Indiens fand. Die aus den Samen bereiteten Präparate, (Tinctur und Extract) dienen als Ersatz entsprechender Präparate aus der Jalappe. Der wirksame Bestandtheil, Pharbitiein (Harz), soll mit Convolvulin identisch sein[2]).

117. (142.) Habbu'l-kulkul, Semen Cassiae Tora, Forsk. (Papilionaceae).

118. (143.) Habbu'l zalam, Baccae Zelemicae, Piper aethiopicum = Fruchtstände der Xylopia aethiopica Richard aus der Familie der Anonaceen[3]). Dieselben waren nach Flückiger fast bis zum 17. Jahrhundert als Ersatzmittel des Pfeffers im Gebrauch.

119. (144.) Habbu'ssamnah, Semen Cannabis silvestris? Dschenkula, Nokl-chadsche, p. (Cannabineae). Sontheimer deutet es auf Cannabis sativa, obgleich Hobeisch (Citat bei Ibn Beithar) es für wilden Hanfsamen erklärt. Der spätere persische Pharmakologe aber beschreibt es als pfefferähnliche dunkle Körner, die aber fettreich und süss sind und dem wilden Hanfsamen ähnlich sehen. Auch das Fehlen der narkotischen Wirkung des Mittels spricht gegen Sontheimer's Annahme.

120. (145.) Haza, Anethum silvestre, Anethum segetum (nach Meyer), Dill, Dinaru, p. (Umbelliferae).

121. (146.) Habbu'l Muluk, Semen Euphorbiae nereifoliae, Oleanderblättrige Wolfsmilch, Mahudane, p. (Euphorbiaceae).

122. (147.) Hiltith, Asa foetida, Stinkasant, Anguze, p. (Umbelliferae).

---

1) Ueber einige in Turkestan gebr. Heilmittel, pag. 17.

2) Chemiker-Zeitung 1892, Nr. 6, pag. 80. — Vergl. Flückiger, Pharmakognosie, pag. 482.

3) Flückiger, pag. 923.

123. (165.) Hazanbul, Myriophyllum, Tausendblatt (Halorrhagidaceae).

124. (166.) Chamr, Vinum, Wein, Scharab, Badä, Nabid, p. Der Verfasser unterscheidet unter Anderem 2 Sorten von Wein: rothen und weissen, wobei er den rothen bevorzugt, besonders wenn er alt, wohlriechend und wohlschmeckend ist. Ferner beschreibt der Autor die Wirkung des Weines, indem er sagt: „der Wein ist am meisten der Gesundheit zuträglich, wenn man ihn in mässigen Quantitäten zu sich nimmt, während der fortgesetzte übermässige Genuss Schlagfluss, Lähmungen, Parese, Tremor und Krämpfe verursacht." Zur ersten Kategorie gehört die Wirkung des Alkohols in kleinen Quantitäten. Dabei giebt der Verfasser folgende Beschreibung: „er befördert die Verdauung, erheitert das Gemüth, verschönert die Gesichtsfarbe, stimmt muthig und freigebig, stärkt das Gedächtniss, entfaltet die Beredtsamkeit und macht lustig." Die zweite Wirkung ist der ersten ähnlich, nur mit einigen Veränderungen und zwar namentlich: „die Rede wird verwirrt, bald von Lachen, bald von Weinen unterbrochen. Die dritte Wirkung besteht in der Enthüllung der Laster und Zuziehung von Schande und kann mit einem Schaden endigen." Die Geschichte des Weins z. B. bei den Aegyptern ist eine uralte. Er war als diätetisches Mittel bei allen Völkern des Alterthums im Gebrauch. Bei Susrutas nimmt er unter den diätetischen Mitteln eine besondere Stelle ein und wird als junger und alter Trauben- und Palmwein unterschieden [1]). Auch bei den Hebräern war der Wein nicht bloss als Heilmittel, sondern auch als ein Universalmittel geschätzt und wird in der Bibel häufig empfohlen [2]). Das beliebteste diätetische Mittel der Griechen war Wein (οἶνος), so dass es fast bei keiner Krankheit wegblieb [3]). Die herben und süssen Weine dienten bei den Hippokratikern als Corrigens für innere Mittel, während der süsse Wein als diätetisches Abführmittel vielfach benutzt wurde [4]).

---

1) Berendes, Die Pharmacie, I, 10.
2) l. c. I, pag. 94.
3) l. c. I, pag. 184.
4) Kobert, Hist. Studien 1889. I, pag. 88, 96.

125. (167.) Chill, Acetum, Essig, Sirke, p.

126. (168.) Charnub, Ceratonia siliqua, Johannisbrot, Leleki, p. (Papilionaceae), s. darüber Plinius **13**, 60 und **15**, 156.

127. (156.) Chas, Lactuca sativa, Gartensalat, Kahu, p. (Compositae). Der Gartensalat wird in Persien für das beste Gemüse gehalten, wofür ihn unser Autor ebenfalls hält, und wird im Frühjahr in grosser Menge vom Volke verzehrt. Diese sogenannte Salatcur wird gewöhnlich vom Volke selbst verordnet, und es wird täglich auf nüchternen Magen mit Sik-ankabin (s. früher) behufs abführender Wirkung eingenommen.

128. (170.) Chubazi, Malva rotundifolia L., Malve, Käsepappel, Panirek, (Käse) p. (Malvaceae).

129. (171.) Choch, Amygdalus persisa, Pfirsiche, Schaftalu, p. (Amygdaleae), περσικὸν μῆλον Dioscorides (I, 164). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Pfirsichen: die eine, Kardi, deren Substanz mit dem Samen festgewachsen ist; die andere, Hulu, welche grösser, süsser und schmackhafter ist, als die erste und auch den Samen leichter entfernen lässt. Als Heilmittel unterscheidet unser Autor verschiedene Theile des Baumes: Saft, Blätter, Frucht und das Oel der Steine. Zur Correction der schädlichen Wirkung bei kalten Naturen empfiehlt der Verfasser Ingwerlatwerge oder Theriak Faruk [1]) oder Latwerge des Mithridates [2]).

130. (172.) Chardal, Sinapis nigra, Schwarzer Senfsame, Säpendan, p. (Cruciferae).

131. (173.) Chaschchasch, Papaver somniferum, Mohn, Chaschchasch, p. (Papaveraceae), s. Anhang.

132. (174.) Chirva, Ricinus communis L., Ricinuspflanze, Bid-andschir, p. (Euphorbiaceae). Die Ricinuspflanze, auch Wunderbaum genannt, gehört zur Pflanzenklasse der Euphorbiaceae. Sie ist seit altersher eine allbekannte Pflanze, und ihr Oel ein oft benutztes Heilmittel. Schon den alten Indern war das Oel bekannt und wir finden es in Susrutas Ayurveda als Istha (Ricinus communis)

1) Sontheimer, Zus. Heilmittel, pag. 5.
2) l. c. pag. 13.

angegeben[1]). Dass die alten Aegypter vom Ricinus ebenfalls Gebrauch machten, geht daraus hervor, dass man die Samen in einigen Sarkophagen, die wenigstens 4000 Jahre alt sein müssen, vorfand[2]), und die Mittheilung Herodots (II, 94) macht es gewissermassen sicher, dass die Aegypter das Oel aus der Frucht des Wunderbaumes (σιλλικύπριον) gebrauchten[3]). Auch die Hippokratiker haben den Wunderbaum gekannt und gegen hysterische Zufälle gebraucht, allein nicht das Oel der Früchte, sondern die Wurzel[4]). Wir finden weiter bei Dioscorides (I, 38) die Gewinnung und Anwendung des Ricinusöls zu Heilzwecken (äusserlich und innerlich) angegeben[5]). Die späteren griechischen Aerzte erwähnen es fast alle als Abführmittel; nur Alexander von Tralles verordnet es ausserdem noch als Bandwurmmittel[6]). Es scheint unser Autor die giftige Wirkung des Ricinussamens gekannt zu haben, da er die Dosis von 20 Körnern, welche bei den alten Griechen üblich war, bis auf 11 Körner vermindert, obgleich auch diese Dosis, wie H. Stillmark[7]) es dargethan hat, genügt, um einen Menschen umzubringen. Der wirksame Bestandtheil des Ricinussamens wird nach diesem Autor Ricin bezeichnet[8]). Die von Dragendorff[9]) mitgetheilte berauschende Wirkung des Ricinussamens, die (nach Tabibs Angaben) erst bei 2 Drachmen eintreten soll, wird auch von den persischen Pharmakologen angenommen, allein 20 Samenkörner sollen genügen um eine starke Berauschung hervorzurufen[10]). Nach Stillmark dürfte diese Dose die schwerste Vergiftung bedingen.

---

1) Berendes, Die Pharmacie. Bd. I, pag. 15.
2) R. Kobert, Arbeiten des pharmak. Instituts. 1889. Bd. III, pag. 59.
3) H. Lenz, Botanik, pag. 657.
4) Berendes, Die Pharmacie I, pag. 219. — Vergl. Kobert, l. c. pag. 60.
5) Lenz, Botanik, pag. 657.
6) Alex. von Tralles Bd. II, pag. 594.
7) R. Kobert, l. c.
8) s. ausführlich darüber bei Kobert, l. c. pag. 59—151.
9) G. Dragendorff, Zur Volksmedicin Turkest. pag. 44.
10) Tohfat-u'l Momin, pag. 93.

133. (175.) Chillaf, Salix, Weide, Bid, p. (Salicineae).

134. (176.) Chathmi, Althaea ficifolia, Eibisch, Chathmi, p. (Malvaceae).

135. (177.) Cheiri, Cheiranthus Cheiri, Goldlack, Gelbveilchen, Schäb-buj, p. (Cruciferae). Die aus Turkestan stammende Drogue soll nach Dragendorff[1]) die Blüthe einer in Samarkand wildwachsenden Malvaceenspecies, womöglich der Althaea ficifolia Cav., sein und in Turkestan unter den Namen Gulli Cheiri vorkommen und dort in grossem Ansehen stehen, da der mit der Abkochung derselben gewaschene Todte sicher ins Paradies komme.

136. (178.) Chijar-schanbar, Cassia fistula, Chijar tschenber, p. (Papilionaceae).

137. (179.) Chulindschan, Alpinia Galanga, Galant, Chulindschan auch Chosro-dar, p. (Scitamineae).

138. (180.) Charbak, Helleborus orientalis, Nieswurz (Ranunculaceae), s. Anhang.

139. (181.) Chusa'l kalb, Orchis papilionacea, Orchis Diosc. (Orchideae).

140. (182.) Chusa'ltha'lab, Tulipa Gesneriana, Sa'lab, p. (Liliaceae).

141. (183.) Chuntha, Ornithogalum stachioides (nach Sontheimer), Vogelmilch, Sirisch, p. (Liliaceae). Dymock (pag. 831) berichtet über Chuntha, Asphodelus fistulosus L., folgendes: Die Römer nannten sie Hastula regia, d. i. Königsspeer. Die arabischen und persischen Schriftsteller führen eine weisse Asphodelus unter dem Namen Kunsa (Chuntha). Dieselbe oder eine ähnliche Art wird von den Arabern Aschrasch von den Persern Serisch genannt. Ibn Sina nennt sie Asl-u'l-chuntha wa'l Aschrasch (Wurzel von Asphodelus und Serisch). Dieser Pflanze werden zugeschrieben dieselben Eigenschaften, welche Diosc. von seiner Asphodelus angiebt (cf. Tohfat, pag. 101). Dragendorff[2]) hält das aus Turkestan

1) G. Dragendorff, Heilmittel, pag. 24.
2) Heilmittel, pag. 9.

stammende Chuntha für Wurzelknollen Asphodelus ramosus L.

142. (184.) Chuthr, Folia Indigoferae tinctoriae, Nilblatt, Berk-nil, p. (Papilionaceae).

143. (185.) Chanik-'l-namr, Doronicum Pardalianches, Kurg-märk, p. (Compositae).

144. (188.) Chandrus, Triticum romanum, Zurräï Mekka, p. (Graminaceae).

145. (189.) Chubba, Sisymbrium Polyceraton, Rauke. Chakeschi, p. (Cruciferae).

146. (190.) Duhn'l-Dschowz, Ol. nucis Juglandis, Wallnussöl, Rugän-Girdäkan, p.

147. (191.) Duhn'l Simsim, Ol. Sesami orientalis, Sesamöl, Rugän-Kundschud, p.

148. (192.) Duhn'l Lowz, Ol. Amygdalarum dulcium, Süsses Mandelöl, Rugän-Badam-schirin, p.

149. (193.) Duhn'l Lowz-murr, Ol. Amygdal. amararum, Bittermandelöl, Rugän-Badam-tälch, p.

150. (194.) Duhn'l-Zeit, Ol. Olivarum, Olivenöl, Rugän Zeit, p.

151. (195.) Duhn'l-Kurthum, Ol. Carthami tinctorii, Carthamusöl, Rugän Tuchm Katische, p.

152. (196.) Duhn'l-Chirwa', Ol. Ricini, Ricinusöl, Rugän Bid-Andschir, p.

153. (197.) Duhn'l Fudschl, Ol. Raphani, Rettigöl, Rugän Turb, p.

154. (198.) Duhn'l Chardäl, Ol. Sinapis, Senföl, Rugän Säpendan, p.

155. (199.) Duhn'l Bazr'l kattan, Ol. Sem. Lini, Leinsamenöl, Rugän Bezr katan, p.

156. (200.) Duhn'l-Habbat-u'l Chodsra, Ol. Pistaciae terebinthinae, Rugän Bun, p.

157. (201.) Duhn'l Fistak, Ol. Pistaciae, Pistacienöl, Rugän Püsta, p.

158. (202.) Duhn'l Balasan, Ol. Amyris gileadensis, Balsamöl, Rugän Bäläsan, p.

159. (203.) Duhn'l Gar, Ol. Laurinum, Lorbeeröl, Rugän Gar, p.

160. (204.) Duhn Nawi'l Choch, Ol. nucleorum Amygdalae persicae, Pfirsichsamenöl, Rugän Ustichan-Schaftalu, p.

161. (205.) Duhn'l Hintha, Ol. Tritici, Weizenöl, Rugän-Kandum, p.

162. (206.) Duhn'l-Himmis, Ol. Cicerum, Erbsenöl, Rugän Nachud, p.

163. (207.) Duhn'l Nardschil, Ol. Cocois nuciferi, Cocosöl, Rugän Nardschil (Dschawzhindi) p.

164. (208.) Duhn Habb-u'l-utrudsch, Ol. nucleorum Citri, Citronensamenöl, Rugän Daneï Turundsch, p.

165. (209.) Duhn'l Kischr-u'l-utrudsch, Ol. Corticis Citri, Citronenschalenöl, Rugän-Pust Narindsch, p.

166. (210.) Duhn'l-Habb'l-handsal, Ol. nucleor. Colocynthidis, Koloquinthensamenöl, Rugän daneï Hanzal, p.

167. (211.) Duhn'l-Sanuber, Ol. Strobili Pini, Pinusöl (?) Rugän Sanuber, Rugän Kadsch, p.

168. (212.) Duhn' Kar'a, Ol. Cucurbitae, Kürbisöl, Rugän Kädu, p.

169. (213.) Duhn'l Ban, Ol. Fructus Hyperantherae Moringae seu Glandis unguentariae, (n. Sickenberger: Moringa aptera Gärtn.), Behen-(nuss)-öl, Rugän Ban, p. Das Behenöl wird aus den Samen der Moringa aptera Gärtner gewonnen und stellt das feinste aller vegetabilischen Oele dar. Es war schon im Alterthume allgemein bekannt und wird auch heute noch zu technischen Zwecken benutzt. (Sickenberger).

170. (214.) Duhn'l Jasamin, Ol. Jasminum Sambac, Jasminöl, Rugän Jassemin, p.

171. (215.) Duhn'l Susan, Ol. Lilii, Lilienöl, Rugän Susän, p.

172. (216.) Duhn'l-Ward, Ol. Rosarum, Rosenöl, Rugän Gull, p. Das Rosenöl ist in Persien ein sehr beliebter und auf jedem Toilettentische der Damen fast unentbehrlicher Wohlgeruch. Die Bereitung des Rosenöls war bekanntlich im Alterthum weiter nichts, als ein Macerations-

process der Rosenblätter in fettem Oele; die eigentliche Destillation des Rosenöls ist erst im Mittelalter bekannt geworden. Zwar konnte die Untersuchung Langlés' es in Indien nur bis zum Jahre 1612 verfolgen, aber höchst wahrscheinlich war dieses Verfahren, wie Flückiger auch vermuthet, schon in früherer Zeit den Persern bekannt und auch von ihnen ausgeübt, da Chardin[1]), welcher Persien 1666 durchreiste, schon die Rosenölfabrikation in grossem Massstabe in Schiras und Farsistan ausführen sah. Heutzutage aber ist die persische Rosenölindustrie mit der in der Türkei, besonders in Kasanlik, gar nicht zu vergleichen.

173. (217.) Duhn'l-Banafsadsch, Ol. Violarum, Veilchenöl, Rugän-Banafscha, p.

174. (218.) Duhn'l Nardschis, Ol. Narcissi, Narcissenöl, Rugän Narkis, p.

175. (219.) Duhn'l Nilufar, Ol. Nymphaeae, Rugän Nilufär, p.

176. (220.) Duhn'l Cheiri, Ol. Cheiri, Goldlacköl, Rugan-Schab-buj, Rugän-Cheiri, p.

177. (221.) Duhn'l Dschumasfaram, Ol. Ocimi gratissimi, Rugän Reihan-Suleimani, p.

178. (222.) Duhn'l Marzendschusch, Ol. Majoranae, Majoranöl, Rugän Märzengusch, p.

179. (223.) Duhn'l-Hinna, Ol. Lawsoniae inermis, Hennaöl, Rugän-Henna, p.

180. (224.) Duhn'l-As, Ol. Myrti, Myrtenöl, Rugän Murd, p.

181. (225.) Duhn Babunadsch, Ol. Chamomillae, Kamillenöl, Rugän Babune, p.

182. (226.) Duhn'l Mi'at, Ol. Styracis, Rugän Mi'a, p.

183. (227.) Duhn'l-Afsantin, Ol. Absynthii, Wermuthöl, Rugän Afsantin, p.

184. (228.) Duhn'l Masthaki, Ol. Mastichinum, Mastixöl, Rugän Mästhäki, p.

185. (229.) Duhn Schibit, Ol. Anethi, Dillöl, Rugän Schiwit, p.

---

1) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 175.

186. (230.) Duhn'l Hasak, Ol. Tribuli, Burzeldornöl, Rugän Char-Chasak, p. (Zygophyleae). Diese, jetzt wieder in Aufnahme gebrachte Pflanze, Tribulus terrestris und lanuginosus (Zygophyleae) ist in Indien schon seit langer Zeit im Gebrauch. Man nennt sie Gakshura (Kuhhuf) und Ikshugandha[1]). Sie wird von Dioscorides als Τρίβολος χερσαῖος (IV, 15) erwähnt, und Plinius beschreibt sie als ein lästiges, schwer zu vertilgendes Unkraut auf Aeckern[2]) Leonhard Rauwolf, der im 16. Jahrhundert den Orient bereiste, traf sie bei Tripoli und erwähnt, dass sie bei den Eingebornen „Hasak" heisse. Bei den deutschen Vätern der Botanik, z. B. Tragus, findet sich der Name Tribulus auf eine Umbellifere übertragen[3]). Unser Verfasser verordnet das Oel gegen rheumatische Schmerzen und Nierenbeschwerden, empfiehlt es als Hautmittel, um die Gesichtsfarbe zu verschönern, welche Angaben wörtlich mit der persischen Pharmakologie übereinstimmen[4]). Tribulus ist, wie Sickenberger[5]) berichtet, auch jetzt noch in Aegypten ein beliebtes Mittel bei Harnbeschwerden und Hämorrhoiden. Es war, nach Dymock, schon Dioscorides und Plinius als Tribulus terrestris bekannt. In Indien gilt das Mittel als Diureticum noch heutigen Tages.

187. (231.) Duhn Sadab, Ol. Rutae, Rautenöl, Rugän, Sadab, p.

188. (243.) Duhn'l Kosth, Ol. Costi, Kostusöl, Rugän Kosth, p.

189. (234.) Duhn'l Nardin, Ol. Nardinum, Nardenöl, Rugän (Nardin) Sunbul hindi, p.

190. (235.) Duhn'l Schischagan, Ol. Aspalathi (?), Ol. florum Cytisi lanigeri, Rugän Schischagan, p.

191. (236.) Duhn'l Kanklad, s. oben Nr. 6. A.

192. (237.) Duhn'l Kalanadsch, s. oben Nr. 5. A.

193. (238.) Duhn'l Za'faran, Ol. Croci, Safranöl, Rugän Za'faran, p.

---

1) Chemikerzeitung 1891 Nr. 70, pag. 1240.
2) H. Lenz, Botanik, pag. 672.
3) Chemikerzeitung, l. c.
4) Tohfat-u'l Momin, pag. 82.
5) Chemikerzeitung 1891 Nr. 84, pag. 1524.

194. (240.) Duhn'l Sathi, s. oben Nr. 7. A.

195. (241.) Duhn'l Ma'schuk. Ol. Euphorbiae Lathyridis (?) Wolfsmilchöl, Rugän Ma'schuk, p.

196. (242.) Duhn Sunbras, s. oben Nr. 8. A.

197. (243.) Duhn'l-Uschnah, Ol. Musci, Rugän Dawale, p., vergl. Uschnah Nr. 17. B.

198. (244.) Duhn'l Futanadsch, Ol. Menthae, Pfefferminzöl, Rugän Pudänä, p.

199. (245.) Duhn Akir-karha, Ol. Pyrethri, Rugän Akir-karha, p.

200. (246.) Duhn'l Sa'tar, Ol. Origani, Dostenöl, Rugän Marza, p.

201. (247.) Duhn'l Safardschal, Ol. Cydoniorum, Quittenöl, Rugän Bih, p.

202. (248.) Duhn'l-Amuladsch, Ol. Emblicae, Rugän Amula, p.

203. (249.) Duhn'l Idhchir, Ol. Schoenanthi, Schönusöl, wohlriechendes Bartgrasöl, Rugän Kah-Mekka, p. Dass das wohlriechende Bartgrasöl in grossem Massstabe von Indien aus nach der Türkei transportirt wird, habe ich schon oben erwähnt. Hier möchte ich noch bemerken, dass es auch in Aegypten ein viel gesuchtes und geschätztes Oel ist, besonders für Uhrmacher (Sickenberger).

204. (250.) Duhn'l Uekhuwan, Ol. Parthenii Mutterkrautöl, Rugän Babuneï Gawtscheschm, p.

205. (251.) Duhn'l Sunbul, Ol. Valerianae jatamansi, indisches Nardenöl, Rugän Sunbul, p.

206. (552.) Duhn'l Chillaf, Ol. Salicis, Weidenöl, Rugän Bid, p.

207. (253.) Darsini, Laurus Cinnamomum, Zimmt, Dartschini, p. (Lauraceae).

208. (254.) Dar-filfil, Piper longum, Filfil draz, p. (Piperaceae).

209. (255.) Dadi, Hypericum, Hartheu, Johanniskraut, Dazi, p. (Hypericineae).

210. (256.) Difli, Nerium Oleander L., Oleander, Chär-zährä, p. (Eselsgift) (Apocyneae). Der persische Name zeigt schon, dass es sich um ein Eselsgift handelt,

wie auch unser Verfasser besonders hervorhebt. Auch im Alterthume war der Oleander als Thiergift bekannt. Ob die Hippokratiker ihn gekannt und medicinisch verwendet haben, ist nicht festzustellen. Aber Dioscorides erwähnt ihn als νήριον, beschreibt ihn genau und empfiehlt ihn als Gegengift gegen Schlangenbiss. Auch Plinius (**16**, 33, pag. 193; **24**, pag. 256) beschreibt unsere Pflanze und zwar unter dem Namen Rhododendron und giebt an, dass es ein Thiergift sei, dem Menschen aber gelegentlich als Arznei dienen könne. Die Pflanze solle aus Griechenland stammen und ausser Rhododendron auch Nerion und Rhododaphne heissen.

211. (257.) Dülb, Platanus orientalis, Orientalische Platane, Tschinar, p. (Plataneae). Dieser einst von persischen Dichtern viel besungene Baum scheint jetzt in Misscredit gefallen zu sein, da alle persischen Aerzte, auch unser Autor, den „Staub, der sich auf die Blätter setzt," als ein starkes Gift für Sinnesorgane und Luftröhre erklären. In Strassburg, wo viel Platanen stehen, ist die Schädlichkeit des Blüthenstaubes von vielen Aerzten an Patienten festgestellt worden. In Leipzig entspann sich vor einigen Jahren im „Tageblatt" über denselben Gegenstand ein Streit, der auch mit der Anerkennung der Schädlichkeit des Staubes endigte.

212. (258.) Darschischagan, Aspalathus Diosc., Cytisus laniger, Bohnenbaum, Goldregen, Darschischa'an, p. (Papilionaceae.) Dieser Wunderbaum des Orients soll nach jedem Gewitter und Regenbogen ein Aroma verbreiten, dass er angenehmer, als Agallochum riecht [1]). Die Geschichte der Pflanze und ihre Anwendung zum Heilzwecke ist unklar. Der Cytisus, den die alten Griechen gekannt und als Heilmittel verwendet haben, war eine unschädliche Futterpflanze, welche von Linné Medicago arborea benannt worden ist. Nichts destoweniger haben die Hippokratiker den Saft auch des echten Cytisus als Diureticum benutzt [2]). Auch unser Autor wendet den Goldregen bei Harnzwang und Nieren- und Blasensteinen an, welcher

1) Tohfat-u'l Momin, pag. 104.
2) Kobert, Hist. Stud. I, 107.

Gebrauch wiederum eine diuretische Wirkung voraussetzt. Diese empirische Erfindung der Alten lässt sich in der That durch Cytisin, den wirksamen Bestandtheil des Cytisus, erklären. Ausführlicher darüber s. bei R. Radziwillowicz[1]).

213. (259.) Dibk, Viscum album L, Loranthus europaeus, Mistel (Vogelleim), Mewizäk, p. (Loranthaceae.)

214. (260.) Dend, Croton Tiglium, Crotonsame, Bid-andschir-Chathai, p. (d. h. chinesischer Ricinussame), auch Habb-u'l-salathin genannt (Euphorbiaceae). Von den zahlreichen Species des zu den Euphorbiaceae gehörigen Croton finden wir drei bei unserem Autor erwähnt. Die Samen der einen Species vergleicht der Verfasser mit Ricinussamen, die andere erklärt er für ähnlich der Pistacia und die dritte lässt er die mittlere Grösse zwischen den beiden erwähnten besitzen. Er giebt dabei den noch jetzt in Indien üblichen Namen „Tscheipal" an. Die Geschichte der arzneilichen Verwendung von Croton ist überhaupt eine recht alte. Die alten Inder scheinen diese Drogue gekannt und auch arzneilich verwendet zu haben, da wir sie schon bei Susrutas Ayur-Veda unter dem Namen „Akshota"[2]) erwähnt finden. Auch Dymock[3]) spricht die Vermuthung aus, dass Croton in Indien seit altersher im Gebrauch gewesen sei. Es war auch bei den alten Griechen ein κρότων in Anwendung, dem man auch stark abführende Wirkung zuschrieb. Allein alle Commentatore halten das Croton der Griechen für Ricinussamen. Merkwürdiger Weise kam unser Croton Tiglium, wie E. v. Hirschheydt[4]) berichtet, der gewöhnlichen Annahme nach erst im 16. Jahrhundert aus Ostindien nach Europa, während unser Autor schon im 10. Jahrhundert ihn aus dem indischen Arzneischatz nach Persien gebracht und zur allgemeinen Verfügung gestellt hatte. Ausführlicheres darüber s. bei v. Hirschheydt.

---

1) R. Kobert, Arbeiten des pharmac. Inst. 1888. II, pag. 56 ff.
2) Berendes I, pag. 16.
3) pag. 684.
4) Kobert, Arbeiten des pharm. Inst. IV, pag. 7. 1890.

215. (261.) Diw-dar, Pinus indica, Juniperus Sabina, Sadebaum, Diw-dar, p. (Cupressineae). Diese in der Volksmedicin wohlbekannte Pflanze wird zum ersten Mal vom bekannten Marcus Portius Cato[1]) als Vieharznei angegeben und ist seit dem als Herba sabina bei den Römern bekannt gewesen. Dioscorides unterscheidet schon 2 Sorten von Sadebaum und giebt an, dass beide Arten als Arznei gebraucht werden. Unser Autor scheint die toxische Wirkung des Mittels gekannt zu haben, da er es mit Giften vergleicht und ihm stark abführende Wirkung zuschreibt, auch infolge dessen bei Wassersucht für nützlich hält. Ueber seinen Gebrauch in der Volksmedicin des russischen Volkes möchte ich auf die Arbeiten von W. Demitsch verweisen[2]).

216. (263.) Dam-u'l-Achawein, Sanguis draconis, Dracaena Draco L., Drachenblut, Chun Sejaweschan, p. (Liliaceae). Dieses rothe Harz wird als Adstringens und Stypticum vom Verfasser empfohlen.

217. (264.) Darunadsch, Doronicum scorpioides, Därunedsch, p. (Compositae). Nach der persischen Pharmakologie soll es einen aschfarbigen und knotenreichen Wurzelstock darstellen, welcher grosse Aehnlichkeit mit Scorpionen besitzt. Daher der Name.

218. (266.) Damitha, Gummi species, Samg-Damisa, p. Diese Gummiart soll nach allen Beschreibungen in Südpersien (Pars) einheimisch sein. Unser Autor vergleicht sie mit Asa foetida mit dem Unterschiede, dass unsere Gummiart keinen schlechten Geruch besitzt. Merkwürdiger Weise stimmt die Beschreibung von Ibn Beithar[3]) mit unserm Texte fast wörtlich überein.

219. (270.) Dsanab-u'l-Cheil, Equisetum fluviatile, Fluss-Schachtelhalm. Rossschweif (Equisetaceae). ἵππουρις Diosc. II, 46. Plinius beschreibt es als eine lästige und für die Wiesen verderbliche Pflanze. Ob die toxische Wirkung der Equiseten auch den Alten

1) Flückiger, pag. 746.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 220.
3) II, pag. 134.

bekannt gewesen, lässt sich nur vermuthen. Unser Autor kennt aber die abführende Wirkung des Fluss-Schachtelhalms und verordnet dies Mittel als Umschlag bei Geschwülsten. Die neueste Arbeit darüber, welche im Veterinär-Institut zu Dorpat von Pancerzynski[1]) gemacht worden ist, zeigt das Vorkommen eines Alkaloïdes, welches höchst wahrscheinlich die schädliche Wirkung der Equiseten bedingt. Ausführliches darüber siehe in der genannten Arbeit.

220. (273.) Rumman, Punica granatum, Granatapfel, Nar, p. (Granateae). Den Granatapfel treffen wir überall da, wo die Menschheit eine gewisse geschichtliche Bedeutung oder Cultur erreicht hat. So zeigen die alten Kunstdenkmäler Assyriens und Aegyptens, wie Flückiger[2]) berichtet, den Granatapfel neben andere Gartenfrüchte gestellt; auch in ägyptischen Gräbern ist er noch erhalten. Vom griechischen Alterthum berichtet uns schon Homer[3]), dass der Granatbaum überall in den Gärten vorkomme. Die Verwendung des Baumes, sowie seiner Theile zu Heilzwecken ist ebenfalls eine recht alte. Schon die Hippokratiker benutzten den Granatapfelsaft ausser zu diätetischen Zwecken noch gegen Hämatemesis[4]), die Fruchtschale aber als Wundmittel äusserlich und als Stopfmittel innerlich[5]). Auch vom Baume selbst machten sie in gewissen Fällen Gebrauch[6]). Als Wurmmittel treffen wir den Granatapfel zum ersten Mal bei Cato angegeben, allein nur den Saft der Frucht. Nach Flückiger (l. c.) sollen die alten Chinesen die wurmabtreibende Wirkung der Pflanze gekannt haben. Auch die Araber haben die Pflanze vielfach benutzt, aber nur die Schale der Frucht als Anthelminthicum angewendet (Rhazes); sonst gebrauchten sie den Saft als erfrischendes Getränk und auch zu diätetischen Zwecken. Auch im Mit-

---

1) K. Pancerzynski, Beitrag zur Kenntniss der Wirkung des Equisetum palustre. Dorpat 1890. Inaug.-Diss.

2) pap. 518.

3) Lenz, Botanik, pag. 681.

4) Kobert, Studien I, pag. 99.

5) l. c. 109. 119.

6) l. c. 120.

telalter war, nach Flückiger[1]), in Europa nur die Schale officinell, bis endlich am Anfange des 19. Jahrhunderts Buchanan die Rinde des Stammes und der Wurzel aus Indien herbrachte. Während man die Patienten mit gerbsäurereichen Fruchtschalen quälte, war die richtige Indication schon im 10. Jahrhundert von unserem Autor angegeben, nämlich: „Die Rinde des Stammes mit Feigen gekocht, tödtet den Bandwurm und treibt ihn ab.“ Auch die Art der Anwendung ist insofern vortheilhaft, als man kein besonderes Geschmackscorrigens, noch auch ein Abführmittel zu verabfolgen braucht, da die Feigen bekanntlich abführend zu wirken pflegen. Der Verfasser gedenkt ferner einer wilden Granatapfelblüthe (Gul-nar), welche als Hämostaticum, Stypticum und auch als Wundmittel, besonders bei Mundgeschwüren, dienen soll.

221. (274.) Ribas, Rheum ribes, Ribas, p. (Polygoneae).

222. (275.) Rasan, Inula Helenium L., Alantwurzel, Zandschabil-Schami, Z. bäläd̈i, p. (Compositae). Es soll nach Dragendorff reichlich in den Bergen von Turkestan vorkommen und dort den Namen Karandir führen[2]).

223. (276.) Rathbat, Medicago sativa recens, Luzerne, Schneckenklee, Aspäst, p. (Papilionaceae).

224. (277.) Razjanadsch, Anethum foeniculum, Fenchel, Razjana, p. (Umbelliferae).

225. (278.) Riwand, Rheum palmatum, Rhabarber, Riwend, p. (Polygoneae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Rhabarber, chinesischen und chorasanischen; die erstere Art soll am gebräuchlichsten sein. Die arzneiliche Verwendung des Rhabarbers ist eine uralte; nach Galens Zeugniss soll er schon den alten Indern bekannt gewesen sein, obgleich Rheum in Susrutas Schriften nicht vorkommt (Berendes I, pag. 16). Wir treffen ferner Rheum bei den alten Persern und Griechen (ῥᾶ, ῥέον, ῥῆον), welche

1) l. c. pag. 519.
2) Volksmedicin, pag. 8.

es äusserlich und innerlich anwenden (l. c. pag. 36). Vergl. Flückiger pag. 405 ff.

226. (281.) Ratta, Cocus nucifera, Kokosnuss, Bunduk hindi, p. (Palmae).

227. (283.) Ratinadsch, Resina pini, Kiefernharz, Samg-Sanuber, p. (Coniferae).

228. (285.) Ra'ju'l-hamam, Verbena officinalis, Eisenkraut, Nar keiser, p. (Verbenaceae).

229. (287.) Zeitun, Olea europea, Olive, Zeitun, p. (Oleaceae).

230. (288.) Zandschabil, Amomum Zingiber, Ingwer, Zandschabil, p. (Scitamineae). Der eingemachte Ingwer ist jetzt in Persien sehr beliebt und wird als Stomachicum, Aphrodisiacum und besonders als Roborans von Greisen benutzt. Der Verfasser unterscheidet 3 Arten von Ingwer: chinesischen, zangibarischen (Ostafrica) und melinawischen. Den letzteren bringt Flückiger mit dem sogenannten Mecca-Ingwer in Beziehung.

231. (287.) Za'faran, Crocus sativus, Safran, Za'-färan p. (Irideae). Er ist als Gewürz, Farbstoff und Arznei sehr beliebt und wird vielfach von Persern benutzt. Hauptsächlich wird er in der Provinz Chorasan gewonnen; auch der Kaukasus liefert eine ansehnliche Menge von Safran, welche zum Theil nach Persien transportirt wird.

232. (290.) Zugrur, Mespilus Azorulus, Azorulus Diosc. Mispel, Azarolbaum, Kujädsch, p, nach dem Verfasser aber Azdäf. (Pomaceae).

233. (292.) Zurunbad, Amomum Zerumbeth, (Scitamineae), Zittwer-Curcuma, deren Rhizom als Rad. Zedoariae auch bei uns officinell war.

234. (293.) Zirawend, Aristolochia rotunda, Osterluzei, Zirawend, p. (Aristolochieae.) Diese seit den ältesten Zeiten bekannte und besonders als Volksmittel wichtige Pflanze treffen wir schon bei den alten Indern unter dem Namen Arkamula[1]), den Berendes mit Aristolochia indica übersetzt hat. Auch die Schriften der alten Griechen und Römer machen es klar, welche wichtige Rolle die Pflanze in der Volksmedicin des Alterthums gespielt hat. Ueber die

1) Berendes I, pag. 15.

Anwendung derselben bei verschiedenen Völkerschaften Russlands möchte ich auf die Ausführung von W. Demitsch[1]) verweisen, nach welchen sie bei Russen, Kalmücken und Kaukasiern in hohem Ansehen steht. Ich möchte hier noch auf die Arbeit von Julius Pohl[2]) (Ueber das Aristolochin, einen giftigen Bestandtheil der Aristolochia-Arten) hinweisen, worin dieser den Nachweis geliefert hat, dass in den Aristolochia-Arten eine Substanz von der Formel $C_{32}H_{22}N_2O_{13}$ enthalten ist, welche eine ausserordentlich starke Wirkung besitzt und z. B. eine heftige Nephritis veranlasst.

235. (294.) Zift, Pix, Pech, Zift, p.

236. (302.) Zarnab, Atriplex odorata, Wohlriechende Melde, Sarw-turkestani, p. (Chenopodeae).

237. (305.) Zogal, Cornus mas, Cornelkirsche, Zogal, p. (Corneae).

238. (309.) Safardschal, Pyrus cydonia, Quitte, Bih, Abi, p. (Pomaceae.) Die Quitte ist eine im Orient wohlbekannte Frucht, welche als diätetisches Mittel eine grosse Rolle spielt. Ausserdem dient sie als Symbol der Verherrlichung, indem sie die persischen Frauen einander beim Glückwunsch präsentiren.

239, (310.) Sarmak, Atriplex hortensis, Gartenmelde, Särmädsch, p. (Chenopodeae).

240. (311.) Sukr, Sacharum officinarum, Rohrzucker, Schäker, p. (Gramineae). Die Geschichte dieser für die Menschheit überaus wichtigen Pflanze, nämlich des Zuckerrohrs, ist in den Ausführungen von Lippmann[3]) gründlich beleuchtet, und die Methode der Gewinnung und Verwendung desselben bei den verschiedenen Völkern auseinandergesetzt, nachdem schon Karl Ritter[4]) auf diesem

---

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 173.

2) Archiv für experim. Pathol. und Pharmakol. 1891. Bd. 29, pag. 282.

3) O. v. Lippmann, Geschichte des Zuckers, seiner Darstellung und Verwendung seit den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Rübenzuckerfabrication. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Leipzig Hesse 1890. Das Buch behandelt unter Anderem Honig und Zucker im Alterthum mit Anführung aller Quellen.

4) K. Ritter, Ueber die geograph. Verbreitung des Zuckerrohrs. Berlin 1840.

Gebiete den ersten wichtigen Schritt gethan hatte. Der Zucker muss in seinem Heimathlande seit uralter Zeit im Gebrauch gewesen sein, da wir schon bei Susrutas Ayur-Veda nicht weniger, als 12 verschiedene Sorten [1]) angegeben finden, was man nur durch die Annahme der Cultur der Pflanze und verschiedener Darstellungsmethode des Zuckers erklären kann.

241. (312.) Silk, Beta vulgaris, Mangoldrübe, Tschugundur, p. (Chenopodeae).

242. (313.) Sedab, Ruta graveolens, Raute, Sedab, p. (Rutaceae.) Nach Prof. Dragendorff soll in Turkestan statt Sadab (Ruta graveolens) Aplophyllum acutifolium DC. Rutaceae im Gebrauche sein [2])

243. (314.) Simsim, Sesamum orientale, Sesam, Kundschud, p. (Bignoniaceae).

244. (315.) Sunbul, Valeriana Jatamansi Roxb. Indische Narde, Sunbul, auch Sunbul hindi, p. (Valerianeae). Die davon verschiedene Wurzel, welche wir jetzt Sunbul (v. Euryangium Kauffmann) nennen, soll nach Prof. Dragendorff in Turkestan einheimisch und auch im Moskauer botanischen Garten kultivirt sein [3]).

245. (316.) Salicha, Laurus Cassia, Cassia Diosc., (Lauraceae). Der persische Pharmakologe hält es für eine der Zimmtcassia ähnliche Rinde, welche in Indien und Jemen einheimisch sein soll. Prof. Dragendorff erklärt aber die als Salicha bezeichnete Rinde in Turkestan für Cassia lignea [4]).

246. (317.) Su'ad, Cyperus rotundus, Rundes Cyperngras, Muschk-zemin, (Erdmoschus) p. (Cyperaceae).

247. (318.) Sus, Glycirrhiza glabra, Süssholz, Mudschd, p. (Papilionaceae). Nach Prof. Dragendorff soll es persisch „Bich mekkeh" heissen [5]).

---

1) Berendes, Die Pharmacie I, pag. 10, 15.
2) Volksmedicin, pag. 29.
3) l. c. pag. 17.
4) l. c. pag. 26.
5) l. c. pag. 11.

248. (319.) Susan, Lilium candidum L., Lilium Diosc., Lilie, Susan, p. (Liliaceae).

249. (320.) Sarw, Cupressus sempervirens, Pyramidale Cypresse, Sarw, p. (Cupressineae).

250. (321.) Sesalius, Seseli tortuosum, Gewundener Sesel. (Umbelliferae).

251. (322.) Sakbinadsch, Ferula persica, Sagapenum Diosc., Persische Ferula, Sagbinadsch, p. (Umbelliferae). Dieses dem Galbanum ähnliche Gummiharz wird in den Gebirgen von Luristan gesammelt, und man weiss, ob es gleich schon im Alterthum bekannt gewesen, noch heute nicht, von welcher Pflanze es stammt[1]).

252. (323.) Sukulufenderjun, Asplenium Ceterach, Σκολοπένδριον, Hirschzunge, Ceterach, (Polypodiaceae).

253. (324.) Sakmonia, Scammonium, Convolvulus Scammonia L., Scammoniawurzel, (Convolvulaceae). Dieses noch heute[2]) viel gebrauchte Abführmittel war schon im Alterthum als Drasticum im Gebrauch. So finden wir es bei den Hippokratikern[3]), bald als Brechmittel, bald als ein wirksames Drasticum neben Elaterium angegeben. Theophrastus aber verwendet den frischen Saft von Scammonia als Anthelminthicum[4]), was man ebenfalls nur durch stark abführende Wirkung des Mittels erklären kann. Ausser dem Saft sollen die Hippokratiker auch die Wurzel selbst benutzt haben[5]). Ob das Scammonium der Alten mit unserem Scammoniumharz identisch ist oder nicht, ist schwer zu entscheiden. Die grosse Gabe, welche davon üblich war, spricht jedenfalls nicht gegen die Identität, denn unsere jetzige Scammonia so wie das aus ihr dargestellte active Princip, das Scammonin, sind, wenn die Drogue einige Zeit gelegen hat, nach Prof. Koberts Untersuchung

1) Vergl. Flückiger, pag. 68. — Polak II, pag. 283.

2) Besonders in Amerika, Frankreich und England, wo noch in der letzten Zeit das sogenannte Patent-Scammonium eingeführt wurde.

3) Kobert, Hist. Studien I, pag. 91, 97.

4) Berendes, Pharm. I, pag. 166.

5) l. c. pag. 228.

so gut, wie unwirksam. Im frischen Zustande dagegen dürfte die drastische Wirkung wohl schon nach kleinen Dosen nicht ausbleiben.

254. (325.) Summak, Rhus coriaria L., Sumach, Sumag, p. (Anacardiaceae). Der Verfasser beschreibt es als Stomachicum und Stopfmittel; auch verordnet er es gegen Mundgeschwüre. Nach Dragendorff[1]) kommt es in Turkestan unter dem Namen „Tatum" vor. Die Stopfwirkung erklärt sich aus dem sehr hohen Gerbsäuregehalt zur Genüge.

255. (326.) Sazadsch, Malabathrum, Folia indica (Scitamineae). Die Blätter von Laurus Cassia.

256. (329.) Sarachs, Aspidium filix mas., Schwarzer Wurmfarn, Kil-daru, auch Tschimaz, p. (Polypodiaceae). Die Farnwurzel war schon im Alterthum bekannt und auch als Wurmmittel angewendet. Die erste Andeutung darüber finden wir bei Theophrastus, welcher sie vom Adlerfarn unterscheidet[2]). Auch Dioscorides und Plinius beschreiben die Farnwurzel genau, aber beide vermissen an ihr Blüthen und Samen. Plinius scheint sie mit anderen Farnarten verwechselt zu haben, da seine Angaben sich theils auf Wurmfarn, theils auf Adlerfarn beziehen[3]). Auch unser Autor verordnet die Farnwurzel als Anthelminthicum und schreibt ihr eine abortive Wirkung zu. Es scheint das Mittel im Mittelalter ausser Gebrauch gekommen zu sein, da wir es in späteren Zeiten von der Schweiz aus von Neuem als Wurmmittel empfohlen sehen[4]).

257. (330.) Surindschan, Colchicum autumnale L., (Iris tuberosa Diosc.), Herbstzeitlose, Schänbelid, p. (Melanthaceae). Die Zeitlose finden wir zuerst bei Dioscorides als eine giftige Wurzel beschrieben, welche er indess nicht zu medicinischen Zwecken empfehlen will[5]). Auch in Europa, wie Flückiger (pag. 1003) berichtet, war im ganzen Alterthum und Mittelalter das Colchicum als

1) Heilmittel, pag. 12.
2) Lenz, Botanik, pag. 739.
3) l. c. pag. 740.
4) Flückiger, pag. 318.
5) Lenz, l. c. pag. 287.

Giftpflanze bekannt, ohne zu Heilzwecken benutzt zu werden, bis es endlich im 17. Jahrhundert von London aus in die Praxis eingeführt wurde. Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Colchicum: die rothe, stark giftige und die weisse. Letztere Art empfiehlt er gegen Gichtleiden. Masih und andere frühzeitige arabische Schriftsteller beschreiben nach Dymock (pag. 835) drei Sorten davon als Hermodactyli, eine weisse, gelbe und schwarze Surindschan-Art. Muhammed-Husein sagt, dass die weisse die beste ist und nicht bitter schmeckt, dann folgt die gelbe; beide können innerlich gebraucht werden. Die schwarze dagegen, welche viel giftiger ist, kann nur äusserlich gebraucht werden. Er beschreibt die Hermodactyluspflanze als gelbblühend und in Persien Schanbelid genannt; von der schwarzen Varietät sagt er, sie blühe roth. Muhamedanische Aerzte halten das Mittel für brauchbar bei Rheumatismus und Gicht. Nach Dymock sind also alle drei Sorten scheinbar als Species von Colchicum aufzufassen, die aber noch nicht bestimmt sind. Er sagt, Lecanu habe die geschmacklose Art untersucht, in derselben Fett, gelben Farbstoff, Gummi, apfelsauren Kalk, apfelsaures Kali und Chlorkalium gefunden. Die bittere Art sei überhaupt noch nicht untersucht worden.

258. (331.) Sadschbistan, Fructus Cordiae myxae L., Sebestene Sägpistan, p. (Cordiaceae).

259. (332.) Sandrus, Sandarax, Resina Juniperi Diosc. Sandarak? Sandrus, p.

260. (334.) Sennaï Mekki, Senna de Mecca, Sennesblätter, Sennaï Mekki, p. (Papilionaceae). Die im Alterthum völlig unbekannten Sennesblätter treten erst bei den arabischen Schriftstellern auf. Nach Angaben von Flückiger (pag. 668) soll ihrer zuerst bei Serapion dem Aelteren[1]), aber nur beiläufig gedacht sein, auch Isaac Judaeus[2]) soll die Senna kurz abgehandelt und die aus

1) Ein christl. Arzt von Damaskus, welcher nach Wüstenfeld ein Zeitgenosse des Razi (Rhazes) war, nach Haeser aber im 9. oder 10. Jahrhundert lebte. Cf. Wüstenfeld, pag. 49; — Haeser I, pag. 572. ff.

2) Ein ägyptischer Augenarzt des 10. Jahrhunderts. Cf. Haeser l. c.; Wüstenfeld, pag. 51.

Mekka kommende bevorzugt haben. Erst im 11. Jahrhundert aber beschreibt sie genauer Mesuë der Jüngere und unterscheidet zwei Arten von Senna: S. silvestris und S. sativa[1]). Aber schon in der Mitte des 10. Jahrhunderts hat unser Autor diese zwei Arten unterschieden und die Senna sativa der anderen vorgezogen. Auch versucht er die Anwendung derselben zu erleichtern, indem er den Zucker als Geschmackscorrigens empfiehlt.

261. (335.) Simnah, Semen Cannabis, Hanfsame, Nogl-Chadsche, p. cf. Nr. 119.

262. (339.) Scha'ïr, Hordeum, Gerste, Dschow, p. (Gramineae). Das Gerstenwasser (Bier?) empfiehlt der Verfasser als kühlendes Mittel bei fieberhaften Zuständen. Er spricht aber von einer „nackten" (schalenfreien?) Gerstenart, welche in „einigen Ländern" vorkommen soll.

263. (340.) Schaldscham, Brassica Rapa, Rübe, Schälgäm, p. (Cruciferae).

264. (341.) Schibit, Anethum graveolens, Dill, Schiwit, p. (Umbelliferae).

265. (342.) Schuniz, Nigella sativa L., Schwarzkümmel, Sijah-danä, p. (Ranunculaceae). Den Schwarzkümmel finden wir bei allen griechischen und römischen Schriftstellern angegeben. Selbst in den hippokratischen Schriften wird er vielfach erwähnt und als Emmenagogum, Abortivum und Conception beförderndes Mittel gebraucht[2]). Auch die alten Aegypter (nach Lieblein's Deutung des Papyrus Ebers)[3]) sollen den Schwarzkümmel gekannt und benutzt haben. Die Frage, ob der Schwarzkümmel (Git) der Römer mit dem μελάνθιον der Griechen übereinstimme, ist schwer zu entscheiden, obgleich Plinius[4]) (**20**, 17, 71.) einfach beide für Synonyma hält. Ich verweise auf die ausführlichen Angaben von N. Kruskal[5]), der zuletzt sich mit Untersuchung dieser Frage beschäftigt hat. Unser Autor benutzt den Schwarzkümmel als Wurmmittel, schreibt ihm

1) Vergl. Flückiger, l. c. pag. 668.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 125.
3) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 867.
4) Lenz, Botanik, pag. 606.
5) Kobert, Arbeiten 1891. IV, pag. 93.

diuretische und die Menstruation befördernde Wirkung zu und giebt an, dass eine giftig wirkende Art der Nigella vorkomme. Merkwürdigerweise wird der Schwarzkümmel in Persien und im Kaukasus noch heutzutage vom Volke innerlich als ein sicheres Mittel gebraucht, um Abort zu bewirken. Diese Wehen erregende Wirkung könnte man vielleicht durch Nigellin, das nach Pellacani ein pilocarpinartiges Alkaloid darstellt, erklären, da dem Melanthin, welches nach Kobert, wie Sapotoxin [1]) wirkt, die erwähnte Wirkung nicht zukommt [2]).

266. (343.) Schah-danadsch, Cannabis sativa, Hanfsame, Schahdanä, p. (Cannabineae).

267. (345.) Schuka', Cirsium Acarna.

268. (347.) Schakajik, Anemone L., Anemone, Schakajik-u'l-Ni'man, Kasäh-schkänek, p. (Ranunculaceae).

269. (348.) Schahtaradsch, Fumaria officinalis, Erdrauch, Schahtäre, p. (Papaveraceae).

270. (349.) Schadscharat Marjam, Matricaria parthenium (Compositae). Unter diesem Namen versteht man ausser Parthenium noch Cyclamen und auch Vitex agnus castus (Pändsch-ankuscht); somit ist es ein gemeinschaftlicher Name für viele Pflanzen. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 86.

271. (350.) Schabram, Euphorbia pityusa, Wolfsmilch, Schebräm, p. s. Anhang.

272. (351.) Schitharadsch, Lepidium latifolium L., Breitblättrige Kresse, Schithärä, p. (Cruciferae).

273. (352.) Schadscharat-u'l Bak, Ulmus, Ulme, Dracht Peschschä, Narwän und Därdar, p. (Ulmaceae).

274. (356). Schih, Artemisia Judaica, Absynthium Dioscorides, Artemisia Cina (nach der persischen Pharmakologie), Zittwerkraut, Wermuth, Därmäne, p. (Compositae). Der Verfasser bevorzugt das wildwachsende

1) l. c. pag. 1–55.
2) l. p. pag. 125.

Schih und besonders das von hellerer Farbe und verordnet den Samen, sowie auch das Kraut als Wurmmittel.

275. (357.) Schi'r-u'l-gul, Asplenium Trichomanes L., Brauner Streifenfarn, Käräf, p. (Polypodiaceae).

276. (358.) Schankar, Anchusa tinctoria L., Färbende Ochsenzunge, Schenkar, p. (Asperifoliae) auch Tschub-chu nach dem Verfasser.

277. (359.) Schowkat-u'l Misrijja, Acacia aegyptica, Mimosa nilotica, Nil-Mimose (Mimoseae).

278. (360.) Schowkaran, Conium maculatum L., Gefleckter Schierling, Ssard, p. (Umbelliferae). s. Anhang.

279. (361.) Schull, Cydonia indica, Indische Quitte, Beh-cind, p.

280. (362.) Schahisfaram, Ocimum minimum L., Basilie, Reihan, p. (Labiatae).

281. (363.) Schah-banu, Conyza odora, Schähbanu, p. (Compositae).

282. (364.) Scheilam, Lolium temulentum L., Taumellolch, Tollkorn, Schwindelhafer, Gändum-diwane (Gramineae), αἶρα Diosc. (2, 122). Diese alte Giftpflanze ist erst kürzlich von Paul Anze[1]) eingehender untersucht worden. Danach kommen diesem Mittel in der That cerebrale Wirkungen zu.

283. (365.) Sanubar, Strobili pini, Pinus Cembra, Kiefer, Drächt Kadsch, Naschu, p. (Cupressineae).

284. (366.) Sa'tär, Origanum vulgare L., Dosten, Märzä, p. (Labiatae).

285. (367.) Samg, Gummi arabicum, Arabisches Gummi, Samg-arabi, p. Das Gummi arabicum war schon den alten Griechen und Römern bekannt und wurde gewöhnlich als Gummi acanthinum bezeichnet. Nach Auseinandersetzungen von Flückiger könnte man annehmen, dass das Gummi schon 17. Jahrhunderte v. Chr. bei den Aegyptern in Anwendung kam und als Kami bezeich-

1) Arch. exp. Path. und Pharm. 1891 Bd. 28, pag. 126.

net wurde[1]). Ich verweise betreffs unserer Pflanze auch auf die ausführlichen Angaben von Fr. Woenig (pag. 298), welche zu denen Flückigers passen.

286. (368.) Sandal, Santalum, Santelholz, Sandel, p. (Santalaceae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Santelholz: rothes und weisses, und verordnet es gegen Kopfweh und auch bei fieberhaften Zuständen.

287. (369.) Sabr, Aloë, Sabr, p. (Liliaceae). Der Verfasser unterscheidet drei Arten von Aloë: die aus Socotra, aus Arabien und die Art Samhari oder Samdschaji, welche nach der persischen Pharmakologie Al. persica sein soll. Die Geschichte der Aloë ist eine recht alte. Schon die Inder haben das Präparat gekannt und angewendet. Nach dem Papyrus Ebers muss es den alten Aegyptern bekannt gewesen sein, was aber Flückiger für fraglich hält, der das Aloëholz gemeint wissen will[2]). H. Joachim erwäht in seiner Uebersetzung des Papyrus Ebers 12 mal ein Mittel Namens Aloë, während Woenig in seinem schon genannten Buche (S. 134) es für unentschieden hält, ob die jetzt in Aegypten häufige Aloë (Aloe perfoliata L.) schon in alten Zeiten dort bekannt war oder nicht. Auf Denkmälern und in Gräbern findet sie sich nämlich nicht. Erst bei Dioscorides (3, 22) finden wir die ausführliche Beschreibung der Pflanze und ihres Vorkommens in Indien, Arabien und anderen Ländern.

288. (373.) Dsarw, Pistacia Lentiscus, Mastixbaum, Hasan-läbe, p.

289. (384.) Tharchun, Artemisia Dracunculus, Estragon, Kaisersalat, auch Dragun-Beifuss genannt, Tharchuni, p. (Compositae).

290. (386.) Thalisfar, Macer veterum, Myristica moschata, Muscatnuss (Myristiceae).

291. (387.) Tharfa, Tamarix gallica L., Gallische Tamariske, Dracht Gäz, p. (Tamariscineae).

---

1) Flückiger, Pharmakogn. pag. 8.

2) Vergl. l. c. pag. 214.

292. (389.) Thahlab, Lemna L., Lenticula stagnina (n. Ibn Beithar), Wasserlinse, Päschm-Wäzäg, p. (Lemnaceae), φακὸς ὁ ἐπί τελμάτων (Dioscorides **4**, 87). Die 5 bekanntesten Arten von Wasserlinse: Lemna major L., L. minor L., L. trisulca, L. Gibba L. und L. polyrrhiza L. waren früher als Herba Lentis palustris offic. bei Gicht und Rheumatismus.

293. (391.) Adas, Ervum Lens L., Linse, Märdschumek, p. (Papilionaceae).

294. (392.) Inab, Uvae, Weintrauben, Angur, p. (Ampelideae).

295. (393.) Unnab, Zizyphus sativus, Jujubendornstrauch, Judendorn, Innab, p. (Rhamneae). Schon im Susrutas Ayur-Veda unter dem Namen „Kola" erwähnt. Die alten Aegypter benutzten bereits mindestens eine Species von Zizyphus, nämlich Z. Spina Christi W. Bekanntlich hält man auch den Lotos Homers für eine Zizyphusart (Zizyphus Lotos). Siehe über beide bei Woenig pag. 335. Jetzt wird in Persien und im Kaukasus die Frucht als Hustenmittel vom Volke oft gebraucht. Nach Dragendorff soll sie in Turkestan als Tschiljam bekannt sein[1]).

296. (395.) Ud, Aloëxylon Agallochon Lour. Aloëholz, Ud, p. (Papilionaceae). Nach Flückiger soll es unter dem im alten Testament erwähnten Aloë d. i. Aloëholz (von Aquilaria Agallocha Roxb.) gemeint sein. Auch das im Papyrus Ebers genannte Aloë könnte sich auf Aloëholz beziehen[2]). Vergl. oben Nr. 287.

297. (396.) Ar'ar, Juniperus communis L., Wachholder, Aer'är, p. (Cupressineae). Der Verfasser empfiehlt die Frucht als Diureticum und Diaphoreticum. Auch bei Hysterie soll sie nützlich wirken. Mein Commilitone Alex. Raphael[3]) hat die ausgezeichneten diuretischen Wirkungen des Wachholderöls experimentell bestätigt.

---

1) Volksmedicin, pag. 38.

2) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 14, 16.

3) Ueber die diuret. Wirkung einiger Mittel. Inaug.-Dissertation Dorpat 1891 (aus dem pharmakolog. Institut).

298. (397.) Asa'l-ra'i, Polygonum, (nach Ibn Beithar), Dipsacus fullonum L. Weberkarde, Berschiandaru, auch Surch-märz, p. (Polygoneae).

299. (398.) Ulajjik, Rubus fruticosus L. Brombeerstrauch, Tamusch, p. (Rosaceae).

300. (399.) Afs, Gallae, Galläpfel, Mazu, p. (Cupuliferae). Die Galläpfel waren schon im Alterthum bekannt und vielfach zu technischen und medicinischen Zwecken verwendet worden So finden wir sie in den hippokratischen Schriften als Stypticum angegeben[1]). Auch bei Menorrhagien und Fluor albus wurden sie sowohl äusserlich, als auch innerlich angewendet[2]). Auch die alten Aegypter haben sie gekannt und hauptsächlich technisch verwerthet, indem sie sich aus Galläpfeln und Eisenvitriol Tinte bereiteten[3]). Merkwürdiger Weise findet man dasselbe Verfahren noch heute in allen Ländern der Welt wieder. Der Verfasser verordnet sie als Stypticum, Adstringens bei Prolapsus ani und auch als Färbemittel.

301. (400.) Arthanitha, Leontice Leontopetalum, Cyclamen (nach Sprengel), Erdscheibe, Asberjun, p. auch Azerbuj (Kraut). Vergl. Nr. 30 B.

302. (402.) Ilk, Resina, Harz, Samg-drächt, p.

303. (404.) Akir-karha, Anthemis Pyrethrum L. (nach Sontheimer) (Compositae). Nach unserem Autor soll es die Wurzel des wilden Artemisia Dracunculus darstellen. Aber Prof. Dragendorff erklärt die in Turkestan unter Akir-karha bekannten Präparate für die Wurzel des Anacyclus Pyrethrum DC, worüber ich schon bei Gelegenheit gesprochen habe. Dasselbe Präparat soll im Kaukasus als Odur Kairi in der Volksmedicin üblich sein[4]).

304. (405). Uruk-Sufr, Radices flavae, Chelidonium, Schöllkraut, Zärdtschube, p. (Papaveraceae).

305. (406.) Inabu'l tha'lab, Solanum nigrum L. Nachtschatten, Säg-Angur, auch Tadschrizi, p.

---

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 121.
2) l. c., pag. 128.
3) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 270.
4) G. Dragendorff, Volksmedicin, pag. 10.

(Solanaceae). Prof. Dragendorff[1]) erklärt das in Turkestan unter dem Namen Anguri Ssagak (wohl aus pers. Säg-Angur entstanden) bekannte Präparat für Solanum miniatum Bernh. Unser Verfasser verordnet es gegen Rheumatismus und auch als Abführmittel im Verein mit anderen abführenden Substanzen. Als Ersatzmittel giebt er Physalis Alkekengi L. an.

306. (407.) Owsadsch, Lycium europaeum, Teufelszwirn, Owsadsch, p. (Solanaceae).

307. (408.) Uschar, Asclepias gigantea Ait. Asclepias Vincetoxicum L., Schwalbwurz, Ushar, p. (Asclepiadeae). Fast alle Asclepiasarten enthalten ein von Chr. Gram untersuchtes sehr leicht zersetzliches, aber sehr giftiges Princip glycosidischer Natur.

308. (412.) Gubeira, Sorbus domestica, Sperberbaum, Sundschud, p. (Pomaceae).

309. (413.) Gar, Laurus nobilis L., Lorbeerbaum, Gar, p. (Laurineae). Dieser hochgefeierte Baum der Griechen wird von allen Schriftstellern des Alterthums erwähnt und auch vielfach seit den Hippokratikern[2]) in Anwendung gebracht.

310. (414.) Gafet, Agrimonia Eupatorium, (Rosaceae).

311. (415.) Garab, Salix, Weide, Bidäh, p. (Salicineae). Nach dem Verfasser soll dieser Baum eine Art von Borax liefern, welche „Burak bidäh" heissen soll, eine Angabe, die mit der persischen Pharmakologie übereinstimmt.

312. (417.) Guschana, Fungus, Cyathus olla? (nach Ibn Beithar), (Fungi). Nach Dragendorff[3]) stellt das aus Turkestan stammende Guschana einen morchelartigen Pilz dar, welcher sich durch reichlichen Schleim auszeichnet. Auch soll die Morchella esculenta Pers. nach Honigberger in Persien „Gutschi" heissen[4]). Die persische Pharmakologie versteht unter Guschana einen Pilz, der von

---

1) l. c. pag. 41.
2) Kobert, Hist. Studien I, pag. 130.
3) Ueber die in Turkestan gebr. Heilmittel, pag. 10.
4) Dragendorff, Volksmedicin, pag. 8.

allen Pilzarten am besten, auch zum Gebrauche dienlich, aber nur schwer verdaulich und infolge dessen schlecht für den Magen sein soll. Das Wort „Gutschi“ lässt sich aber nicht finden.

313. (418.) Fustuk, Pistacia vera, Pistazie, Pimpernussbaum, Püste, p. (Anacardiaceae).

314. (419.) Fudschl, Raphanus sativus, Rettig, Turb, p. (Cruciferae).

315. (420.) Futanadsch, Mentha, Minze, Pudene, p. (Labiatae).

316. (421.) Farandschamuschk, Ocimum pilosum, Birindschmischk, auch Karanfil-bustani, p. (Labiatae). Nach Dragendorff[1]) sollen die Früchte des Ocimum sanctum unter den Namen Afrandschmisk und Darkaisah im Gebrauch sein, die sich aber in der persischen Pharmakologie nicht wiederfinden.

317. (422.) Fulful, Piper nigrum, Pfeffer, Fulful, p. (Piperaceae).

318. (423.) Falandscha, s. Aflandscha unter Nr. 1 A.

319. (424.) Fuwwat-u'l-Sibg, Rubia tinctorum L. Krapp, Runas, p. (Rubiaceae). Nach Dragendorff soll es Antibar heissen[2]).

320. (425.) Frasijum, Marrubium plicatum, Andorn, Frasijun, p. (Labiatae).

321. (426.) Fawania, Paeonia officinalis L., Pfingstrose, Fawania, p. (Ranunculaceae). Die Paeoniawurzel wird in Persien als Wundermittel angesehen und spielt bei schweren Geburten, gegen Hexerei und bösen Blick eine grosse Rolle. Auch das Haus, wo die Wurzel verwahrt wird, ist vor bösen Geistern und schädlichen Thieren gesichert.

322. (427.) Fuw, Valeriana Dioscoridis, Baldrian, Bich-Sunbläh, p. (Valerianeae).

323. (428.) Futhr, Fungi, Pilze, Kulahdiwan (Teufelsmütze) und Samarug (nach dem Verfasser), auch Kartsch, p.

---

1) l. c. pag. 49.
2) Volksmedicin, pag. 14.

324. (429.) Fulful-muj, Radix Piperis metystici, Pfefferwurzel, Fulful-mune, p. (Piperaceae).

325. (431.) Fil-zahradsch, Succus Lycii, Rhamnus infectorius L, Filzähre, (Elephantengift), p. (Rhamneae). Th. Puschmann[1]) übersetzt das λύκιον Ἰνδικόν des Alex. Trallianus mit Catechu. — Wenn diese Deutung richtig wäre, so müssten wir auch unter Succus Lycii Catechu verstehen, da der Verfasser es als indisches Lycium bezeichnet.

326. (432.) Fagija, Flores Lawsoniae inermis, Schkufäï-hina, p. (Lythrarieae).

327. (433.) Fugah-u'l-karam, Flores Vitis viniferae, Weintraubenblüthe, Schkufäï-Angur, p.

328. (434.) Fufal, Areca Catechu, Catechu, Arecanuss, Fufal, p. (Palmae). Dies indische Arzneimittel finden wir schon bei Susrutas Ayur-Veda unter dem Namen Areka Faufel[2]) oder Guvaca[3]) angegeben. Auch die Araber haben es ziemlich frühzeitig gekannt und zu medicinischen Zwecken angewendet. Das aus Turkestan stammende Exemplar in Dorpat soll nach Dragendorff[4]) „Sipori" heissen. Der Verfasser verordnet es, um das Zahnfleisch zu stärken und den übelen Geruch aus der Nase zu beseitigen.

329. (435.) Fagira, Xanthoxylon Avicennae, DC., Fachira und Kubabeï-dähän-schafte, p. (Xanthoxyleae), Avicennas Gelbholz.

330. (436.) Fathrasaliun, Petroselinum, Petersilie, Käräfs-makedoni (aus Macedonien), p. (Umbelliferae).

331. (438.) Fuka', Zythum, eine Art vergohrenes Gerstenwasser, Bier. Nach der persischen Pharmakologie soll es magenstärkende und diuretische Wirkung besitzen. Vergl. Ibn Beithar II, 259, 512. Bier ist ein altes Getränk, welches schon die alten Aegypter in bedenklichen Mengen

---

1) Alexander v. Tralles II, pag. 21, 91.
2) Berendes, Pharm. I, pag. 15.
3) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 962.
4) Heilmittel, pag. 28.

consumirten. Unter dem Namen Ζῦθος versteht Theophrast (VI, 11, 2) ein alt-aegyptisches Gerstenbier. Dioscor. bemerkt ausdrücklich, dass dies Wort aegyptisch ist. Siehe Woenig, pag. 170.

332. (439.) Kar'a, Cucurbita, Kürbis, Kädu, p. (Cucurbitaceae).

333. (441.) Kurthum, Carthamus tinctorius L., Saflor, Tuchm-kafsche, Chasakdane und Tuchmkadschire, auch Gaw-dschile nach unserem Autor (Compositae). Diese in der Färberei und in der Heilkunde gebräuchliche Pflanze stammt aus Indien, wo wir sie auch zuerst bei den alten Schriftstellern des Landes angeführt finden (Berendes I, pag. 15). In Europa soll sie nach Flückiger (pag. 777) besonders zur Verfälschung des Safrans dienen.

334. (442.) Kitha, Cucumis sativus L., Gurke, Chijär, p. (Cucurbitaceae).

335. (443.) Kathran, Pix Cedri, Kathran, p.

336. (444.) Keisum, Chamaecyparissus squarrosa (nach Ibn Beithar) Zwergcypresse, (Cupressineae).

337. (445.) Kasab, Arundo, Schilfrohr, Nei, p. (Gramineae).

338. (446.) Kanthuriun, Centaurea. Der Verfasser unterscheidet zwei Arten: Centaurium majus und C. minus. Centaurium majus = Centaurea Centaurium L., Grosse Flockenblume (Compositae). Centaurium minus = Erythraea Centaurium Pers., Tausendgüldenkraut (Gentianaceae).

339. (447.) Karasia, Prunus Cerasus, Kirsche, Gilas und Alu-balu, p. (Amygdaleae).

340. (448.) Karads, Mimosa nilotica, Acacia Diosc., Akazie, Mugilan, p. (Mimoseae).

341. (450.) Kusth, Costus arabicus, Cistus Diosc., Kust, p. (Scitamineae). Man unterscheidet heutzutage in Persien zwei Arten von Kust: eine süsse, weisse und wohlriechende, welche Kust arabi oder Kust bahri genannt wird, und eine andere — bitter, schwärzlich und wenig duftend, Kust hindi. Nach der persischen Pharmakologie soll es noch eine dritte Art geben, welche röth-

lich, wohlriechend und schwer sein soll. Alle drei Arten sollen aus Indien stammen.

342. (451.) Kitha'el-himar, Momordica Elaterium L., Springgurke, Chijar däschti, p. (Cucurbitaceae). Der Verfasser vergleicht die Springgurke in Bezug auf die abführende Wirkung mit der Koloquinthe; auch die Dosis muss gleich gross sein.

343. (452.) Kinnah, Galbanum, Mutterharz, Barzäd, p. (Umbelliferae). Dieses hauptsächlich aus Persien stammende Gummi ist im ganzen Alterthum und Mittelalter ein bekanntes und vielbenutztes Heilmittel. Zuerst finden wir es bei den alten Persern, Aegyptern und auch Hebräern [1]) angegeben; die letzteren benutzen es (Chelbena) als Rauchwerk beim Gottesdienste. Die hippokratischen Schriften [2]) beweisen es ferner, dass es schon im griechischen Alterthum als Arzneimittel in Anwendung kam, obgleich es Flückiger (pag. 68) noch für unbewiesen hält.

344. (455.) Kanaberi, Plumbago europaea L., Bleiwurz, Mutscha und Bergäst, p. (Plumbagineae).

345. (456.) Kakula, Amomum granum Paradisi, Paradieskörner, Hilbzurg, p. (Scitamineae).

346. (457.) Karanful, Caryophyllus aromaticus, Nägelchen, Nelke, Karanful und Michek, p. (Myrtaceae).

347. (461.) Kardamana, Cardamomum, Lagoecia cuminoides, Hasenkümmel, Kardamana, p. (Umbelliferae).

348. (462.) Kakuli, Salsola fructicosa, Schur, p.

349. (464.) Katil-abih, Arbutus Unedo L., Erdbeerbaum, Bidasgan, p. (Ericaceae).

350. (466.) Kuthn, Gossypium herbaceum L., Baumwolle, Pänbe, p. (Malvaceae).

351. (467.) Karsanah, Ervum Ervilia L., Erve, Gawdane, p. (Papilionaceae). Nach unserem Autor soll der übermässige Genuss von Erven zu Hämaturie führen.

---

1) Berendes, Pharmacie I, pag. 36, 70, 104.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 102.

352. (468.) Kamathra, Pyrus communis, Birne, Amrud, p. (Amygdaleae).

353. (469.) Karafs, Apium Petroselinum L., Petersilie, Karafs, p. (Umbelliferae). Die Petersilie finden wir fast im ganzen Alterthum im Gebrauche. So war sie schon den Hippokratikern[1]) als ein wirksames Diureticum bekannt. Sie benutzten sie gelegentlich auch zu anderen Zwecken. Sie spielt ferner unter den diätetischen Heilmitteln der Hebräer eine grosse Rolle; nach Berendes (I, pag. 98) soll sie besonders in der Schwangerschaft benutzt worden sein. Im früheren Mittelalter hat man noch vom sogen. Πετροσέλινον μακεδονικόν Gebrauch gemacht, was Flückiger (pag. 940) Veranlassung giebt zu vermuthen, ob unter der Petersilie der Alten nicht diese letztere Frucht gemeint sein sollte. Diese auf der Balkanhalbinsel einheimische Frucht soll aber nach demselben Autor Athamanta macedonica Sprengel (Bubon macedonicum L.) darstellen.

354. (470.) Karanb, Brassica oleracea, Kohl, Käläm, p. (Cruciferae). Dieses im Alterthum sehr hochgeschätzte Gemüse und Heilmittel soll nach dem Talmud eine solche Höhe und Grösse erreichen können, dass man das Gewächs mittelst einer Leiter besteigen müsse (Berendes, l.c.).

355. (471.) Kabar, Capparis spinosa, Kapper, Käber, p. (Capparideae).

356. (472.) Karoja, Carum carvi L., Kümmel, Schahzire, auch Zireï rumi, p. (Umbelliferae).

357. (473.) Kumun, Cuminum Cyminum L., Mutterkümmel, Zireï Kirman, Zire, p. (Umbelliferae).

358. (474). Kuzbarat, Coriandrum sativum L., Koriander, Keschniz, p. (Umbelliferae).

359. (475.) Kaschim, Ligusticum Levisticum L., Liebstöckel, Kaschim, auch Zireï Kuhi, p. (Umbelliferae). Ob der Liebstöckel bei den Hippokratikern bekannt gewesen ist, ist schwer zu sagen. Nach Plinius (**19**, 8, 50) soll die Pflanze in Ligurien einheimisch sein und daher auch Ligusticum heissen[2]). Auch Dioscorides beschreibt ein

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 104, 105, 111, 116

2) Lenz, Botanik, pag. 563.

λιγυστικόν, was aber nach Flückiger nicht zu unserem Liebstöckel passt. Unser Autor hält Wurzel, Blätter und Samen für gleich wirksam und empfiehlt sie als Stomachicum, Emmenagogum und Diureticum. Ueber die Anwendung dieser Pflanze in der russischen Volksmedicin möchte ich auf die Ausführungen von W. Demitsch[1]) verweisen. Dass das Mittel in der That diuretische Wirkungen besitzt, hat mein Commilitone Raphael (l. c.) bewiesen.

360. (476.) Kurrath, Allium Porrum L., Porrum Diosc., Winterlauch, Porré, Gändäna, Täre, auch Kawar, p. (Liliaceae).

361. (477.) Bazr-u'l katan, Semen Lini, Leinsame, λίνου Diosc. (II, 125), Tuchm kätan und Bäzrek, p. (Lineae).

362. (478). Kuschut, Cuscuta Epithymum (nach Ibn Beithar), Flachsseide, Kuschut, p. (Convolvulaceae). Nach der persischen Pharmakologie soll es eine gelbliche stengel- und blattlose Pflanze darstellen, welche sich fadenförmig die Dornsträucher hinaufspinnt. Die kleinen weissen Blüthen sollen gelblichen Samen tragen, der kleiner als Rettigsame ist. Nach dieser Beschreibung ist das Kuschut mit dem unter Nr. **12** B. erwähnten Epithymum gar nicht identisch. Die bei Ibn Beithar angegebenen Citate aber stimmen mit dieser Beschreibung vollständig überein[2]). Es ist höchst wahrscheinlich hier eine Cuscuta-Art gemeint. Alle Species dieser Pflanze waren früher arzneilich im Gebrauch und bedürfen neuer Untersuchung.

363. (479.) Kumah, Tubera terrae, Fungi species. Tuber niveum du désert. La truffe[3]).

364. (480.) Kundur, Boswellia thurifera, Thus (nach Sprengel), λίβανος Diosc., Weihrauch, Kundur, p. (Burseraceae).

365. (482). Kathira, Astragalus verus, echter Traganth, Käwän, p. (Papilionaceae). Diese in Persien viel benutzte Gummiart, wird ausser in der Volksmedicin auch noch von den Aerzten verordnet, hauptsächlich als Corrigens zu anderen Mitteln.

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 223.
2) Ibn Beithar II, pag. 380.
3) Sontheimer, pag. 285.

366. (483.) Kafur, Camphora, Laurus Camphora L., Kampfer, Laurineenkampfer, Kafur, p. (Laurineae). Dieses im klassischen Alterthum völlig unbekannte Arzneimittel findet sich erst in den arabischen Büchern des frühen Mittelalters erwähnt. Merkwürdiger Weise kommt der Kampfer auch in den alten indischen Schriften nicht vor, obgleich man das Wort Kafur mit dem indischen „Karpur" (weiss) in Beziehung bringen will (Flückiger, pag. 160). Das Mittel muss schon sehr früh in Persien und Arabien bekannt und im hohem Ansehen gewesen sein, da wir es im Koran als eine bekannte und zugleich hochgeschätzte Substanz und unter den Kostbarkeiten von Chosroes, welche arabische Truppen zum ersten Male aus Persien brachten, erwähnt finden. Die arzneiliche Verwendung des Kampfers soll nach Berendes (II, pag. 131) erst von Rhazes eingeführt sein. Er soll ihn besonders zur Räucherung gebraucht haben. Unser Verfasser verordnet ihn als Excitans bei Herzschwäche und als Sedativum, wobei der Patient anhaltend riechen muss. Auch soll er eine deprimirende Wirkung auf den Geschlechtstrieb haben. Es scheint unser Autor die Ausscheidung des Kampfers durch den Urin[1]) gekannt zu haben, da er besonders die kühlende Wirkung des Mittels auf die Nieren und die Blase hervorhebt.

367. (484.) Kababeh, Piper Cubeba L., Kubeben, Käbabe, p. (Piperaceae). Das καρπάσιον der Alten, worunter die Griechen eine Valeriana-Art verstanden, als Cubeba officinalis Miq. aufzufassen, ist ein Irrthum, der durch Uebersetzer Galens in die arabische Sprache eingedrungen war. Ibn Beithar führt mehrere Schriftsteller auf, welche behaupten, dass Honain das Mittel, welches Galen als Carpesium beschreibt, mit Cubeben übersetzt habe[2]). Allein die Beschreibung des Carpesium stimmt durchaus nicht mit der der Cubeben überein[3]). Dass die Aerzte der alten Araber über die Wirkung und auch Herkunft dieses Arzneimittels

1) Als gepaarte Glycuronsäure, die aber falls Blasencatarrh besteht in der Blase in Glycuronsäure und Campherol zerfällt.

2) Ibn Beithar, II, pag. 344.

3) Alexander von Tralles II, pag. 396.

unterrichtet waren, ersehen wir aus Paulus Aegineta[1]). Nach Berendes (l. c. II, pag. 131) sollen die Cubeben erst von Rhazes unter dem Namen Habu'l karfesion in die Medicin eingeführt sein. Unser Autor schreibt den Cubeben diuretische und steinlösende Wirkung zu. Sie sollen aber auf den Verdauungstractus schädlich wirken.

368. (485.) Kundus, Gypsophila struthium (?) Gypskraut, Kundusch, p. (Caryophyleae). Diese im Orient als Seife benutzte Pflanze gehört zur Gruppe der saponinhaltigen Sträucher, welche in grosser Anzahl dort vorkommen und überall zum erwähnten Zwecke gebraucht werden. Die Hippokratiker haben auch ein Struthium arzneilich angewendet, welches man für Saponaria officinalis hält. Diese Annahme ist aber nach Prof. Kobert nicht beweisbar; sicher ist nur, dass man unter Struthium mehrere Pflanzen zu verstehen hat[2]). Hierher gehört z. B. auch die sogenannte levantische Seifenwurzel, welche erst Flückiger[3]) kürzlich als theils von Gypsophila Arrostii und theils von Gypsophila paniculata L. stammend erkannt hat. Näheres über deren Zusammensetzung und Wirkung möge man bei Kruskal[4]) nachlesen.

369. (487.) Kama-zarjus, Teucrium Chamaedrys, edler Gamander, Kamaderjus, p. (Labiatae).

370. (488.) Kamafithus, Ajuga Chamaepitys, Günsel, Maschdaru, p. (Labiatae).

371. (489.) Kascht-bar kascht, Monilia textilia (nach Ibn Beithar). Pitschek und Gäscht-bär-Gäscht, p. Der Verfasser verordnet es gegen chronische Krankheiten und als Zusatz zu Latwergen; z. B. zur Latw. Schalitha. (Vergl. Ibn Sina, pag. 20).

372. (491.) Kabikadsch, Ranunculus L., Hahnenfuss, Musak, p. (Ranunculaceae).

---

1) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 927.

2) Historische Studien I, pag. 128.

3) Zur Kenntniss der weissen Seifenwurzel. Arch. d. Pharm. Bd. **228**, 1890. pag. 199.

4) Arbeiten d. pharmak. Inst. Bd. VI, 1891, pag. 1.

373. (492.) Kakanadsch, Physalis Alkekengi L., gemeine Schlutte oder Judenkirsche, Arusakpäs-pärde, p. (Solanaceae).

374. (493.) Kazmazadsch, s. Dschazmazadsch.

375. (494.) Kowz Gandum, s. Dschowr-Gandum.

376. (495.) Kankarzad, Gummi Cynarae Scolymi, Artischoken-Gummi, Kängär, p.

377. (496.) Karm-u'l scharab, Vitis vinifera, Weinstock, Tak, Räz, auch Mah, p. (Ampelideae).

378. (497.) Kil-daru, Aspidium Filix mas. Wurmfarn, s. Sarachs.

379. (499.) Kamaschir, Bubon macedonicum L., Athamanta macedonica Sprengel (Umbelliferae), welche nach Flückiger (pag. 940) eine auf der Balkanhalbinsel und in Nordafrika einheimische Pflanze ist. Die arzneiliche Verwendung findet sie bei Alexander von Tralles unter dem Namen Πετροσέλινον Μακεδονικόν (I, pag. 399, 415, 435, 581; II, 279, 289, 315, 573).

380. (500.) Kadar, s. Nr. 29 A.

381. (505.) Lowz, Amygdalus communis, Mandel, Badam, p. (Amygdaleae). Der Verfasser behandelt beide Mandelarten, süsse und bittere (Badam schirin und B. tälch) zusammen, giebt aber besonders der letzteren den Vorzug und empfiehlt sie als Expectorans bei Schwerathmigkeit und Pneumonie (um den Auswurf aus den Lungen zu entfernen). Auch die giftige Wirkung des Präparates scheint unser Autor genau zu wissen, da er es geradezu als ein Thiergift bezeichnet.

382. (506.) Lubia, Dolichos Lubia (nach Sontheimer), Phaseolus vulgaris L. (nach Ibn Beithar), Stangenbohne, Lubja, p. (Euphaseoleae). Diese kleine weisse Bohne wird in Persien, Arabien und im Kaukasus cultivirt und stellt noch heutzutage unter dem Namen Lubja ein allgemein bekanntes Gemüse dar. Vergl. oben Nr. 38 B.

383. (507.) Lablab, Convolvulus arvensis, Helxine Dioscor., Acker-Winde, Läblab, auch Käku, p. (Convolvulaceae).

384. (508.) Lisan-u'l hamal, Plantago major, Wegerich, Bar-täng, p. (Plantagineae).

385. (509.) Lisan-u'l thowr, Borago officinalis, Gemeiner Boretsch, Borasch, Gurkenkraut, Gawzeban, p. (Ochsenzunge), (Borragineae). Die aus Turkestan stammende und mit dem Namen Guli Geisabun (wohl Guli Gaw-zëban) bezeichnete Drogue soll nach Dragendorff die Blüthe eines Cynoglossum gewesen sein. Nach Ainslie aber soll das persische Wort Gaw-zeban Cacalia Kleinii L. bezeichnen, während Royle es für Onosma bracteatum erklärt[1]).

386. (510.) Lisan-u'l asafir, Fraxinus ornus L. Manna-Esche, Zeban-Kundschuschk, p. (Sperlingszunge), (Oleaceae).

387. (511.) Luf, Arum, Arum Dracunculus L. δρακόντιον Diosc. (IX, 195), Drachenwurz, Fil-gusch (Elephantenohr), p. (Aroideae).

398. (512.) Lak, Gummi Laccae, Lacca Dioscor. Ränk-lak, p.

389. (513.) Lahjat-u'l tis, Tragopogon pratense, L., Wiesen-Bocksbart, Habermark, Guckauge, Morgenstern, Schenk, p. (Compositae). Wie bei den alten Griechen, so wird auch in einigen Provinzen Persiens, z. B. in Isfahan, der Bocksbart noch heutzutage als Gemüse benutzt. Der Verfasser schreibt ihm adstringirende Wirkung zu, und daher verordnet er ihn gegen Durchfall, Darmgeschwüre und zu Umschlägen bei Wunden.

390. (514.) Luffah, Fructus Atropae Mandragorae, s. Anhang. Darf nicht mit Luffa (Cucurb.) verwechselt werden.

391. (517.) Masch, Phaseolus Mungo, Mongobohne, Masch, p. (Papilionaceae).

392. (518.) Mischmisch, Prunus armeniaca, ἀρμενιακὸν μῆλον (Dioscor. I, 165), Aprikose, Zärd-alu, p. (Amygdaleae).

393. (519.) Mowz, Muza paradisiaca, Pisang, Adamsapfel, Paradiesfeige, Muz, p. (Musaceae). Diese indische Frucht war den alten Griechen völlig unbekannt, dagegen in Indien selbst schon seit den ältesten Zeiten zu verschiedenen Zwecken gebraucht. So benutzten

1) Dragendorff, Zur Volksmedicin, pag. 29, 34.

die Inder die Asche davon, um durch Auslaugen mit Wasser ein Aetzmittel zu bereiten. Unser Autor schreibt der Frucht diuretische, leiberweichende und expectorirende Eigenschaften zu; in Folge dessen verordnet er sie auch gegen Husten und Lungenbeschwerden.

394. (520.) Mann, Manna. Es stammt nach unserm Autor aus Syrien und soll, ähnlich wie das Ter-andschabin, als Hustenmittel dienen. Dieses heilige Manna ist, wie die meisten Mannaarten, eine Ausschwitzung der zarten Zweige der Tamarix Gallica Var. mannifera Ehrenberg, welche durch Stiche einer Schildlaus, Coccus manniparus Ehrenberg, hervorgerufen wird[1]). Die mannaliefernde Pflanze kommt ausser der sinaitischen Wüste noch in Südeuropa, Persien und anderwärts in Asien vor, aber merkwürdiger Weise producirt sie nur in Persien und auf der Strecke, die einst die Israeliten bei ihrer Wanderung aus Aegypten durchziehen mussten, Manna. Diese besteht hauptsächlich aus Rohrzucker, Lävulose und Dextrin. Vergl. Terandschabin.

395. (522.) Mokl, Borassus flabelliformis, Bdellium Diosc., Chamaerops humilis (Palmae).

396. (523.) Mokl, Mekki, Bdellium meccense.

397. (524.) Mamitha, Glaucium phoeniceum, Glaucium Diosc., Schöllkraut, Mamisa, p. (Papaveraceae).

398. (525.) Muschk-tharamschir, Origanum Dictamnus, Diptam-Dosten, Muschk-tharamschi, p. (Labiatae).

399. (526.) Mahudane, Euphorbia Lathyris, Wolfsmilch, Mahudane, p. s. Anhang.

400. (527.) Muluchija, Corchorus olitorius, Muluchija, p. (Malvaceae).

401. (528.) Masthaki, Pistacia lentiscus L., Masticho Diosc., Mastixharz, Mästhäki, p. (Anacardiaceae). Dieses Harz war schon den Hippokratikern bekannt und kam bei ihnen vielfach in Gebrauch[2]). Dioscorides beschreibt es als ῥητίνη σχινινή, welches als Arznei, Zahnpulver und auch als Hautmittel dienen sollte. Es kommt meistens

1) Vergl. Flückiger, Pharmak., pag. 32.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 118, 128.

von der Insel Chios her[1]). Plinius giebt ebenfalls den arzneilichen Gebrauch des Mittels an und behauptet, dass sogar die Milch der mit diesem Harz gefütterten Ziegen günstig wirken solle[2]). Unser Autor verordnet das Harz gegen Durchfall und das Oel gegen Zahnfleischschwellungen.

402. (529.) Muw, Meum athamanticum, Athamantha Meum L., Bärwurz, Rischawala, p. (Umbelliferae).

403. (530.) Marzandschusch, Origanum Majorana L., Majoran, Dosten, Märzängusch, p. (Labiatae).

404. (531.) Murr, Myrrha, Myrrhe, Murr-ab, p. (Umbelliferae).

405. (532.) Mi'a, Styrax officinalis, Styrax, Mi'a, p. (Styraceae).

406. (534.) Mamiran, Chelidonium majus L., Gemeines Schöllkraut, Χελιδόνιον μέγα Diosc. (II, 211), Mamiran, p. (Papaveraceae). Dioscorides erklärt die Entstehung des Namens Chelidonion (Schwalbenkraut) dadurch, dass die Pflanze bei der Ankunft der Schwalben heranwächst, während sie bei deren Wegzug dahinwelkt. Auch soll die Pflanze den Schwalben als Augenmittel dienen[3]). Der Verfasser schreibt ihr eine hautätzende Wirkung zu und verordnet sie daher gegen Hautflecken und Mundgeschwüre. Dragendorff beschreibt ein aus China stammendes Rhizom, welches in Turkestan den Namen Momiran führen soll. Er hält die Drogue für Mishmee (von Coptis Teeta Wall.), dieselbe soll im Kaukasus Mamiratschin heissen. Er bringt weiter dieselbe Drogue mit Ranunculus Ficaria L. (Χελιδόνιον τὸ μικρόν) in Beziehung, welche die Araber unter dem Namen Mamirun beschrieben haben[4]).

407. (538.) Marw, Origanum Maru, Märwchosch, p. (Labiatae).

408. (539.) Mazarjun, Daphne oleoides, Seidelbast, s. Anhang.

---

1) Lenz, Botanik, pag. 660.
2) l. c. pag. 661.
3) l. c. pag. 611.
4) Zur Volksmedicin, pag. 17—18.

409. (540.) Mahlab, Prunus Mahalab Diosc. Mähläb, p. (Amygdaleae).

410. (544.) Mahizahrah, Anamirta Cocculus Wight et Arnott, Menispermum Cocculus L., Kockelskörner, Fischkörner, Mahizahre, Märkmahi (Fischtödter), p. (Menispermaceae). Dass die alten Inder diese aus Indien selbst stammende Pflanze gekannt und davon Gebrauch gemacht haben, ist wohl wahrscheinlich, da man das indische Wort Amnita, (welches Berendes (I, pag. 17) für Aconitum hält), mit Anamirta in Beziehung bringen will[1]). Die Geschichte der arzneilichen Verwendung der Fischkörner ist eine dunkle. Obgleich die Araber, und auch unser Autor schon im 10. Jahrhundert die Pflanze und ihre Eigenschaften kannten, so weigert sich doch Ibn Beithar (II, pag. 460) nähere Auskunft darüber zu geben und führt nur einige Pflanzen an, welche betäubende Wirkung auf Fische besitzen sollten. Die älteste Nachricht über die arzneiliche Verwendung der Fischkörner in Europa datirt nach Flückiger vom Jahre 1528 aus der Rathsapotheke zu Braunschweig (l. c.).

411. (445.) Miwizadsch, Delphinum Staphisagria L., Läuse-Rittersporn, Miwizäk, p. (Ranunculaceae), σταφὶς ἀγρία (Diosc. 4, 153). Unser Verfasser hält es für ein Emeticum, allein er warnt vor grösseren Dosen, da es zum Tode führen könne. Diese Meinung ist auch sehr berechtigt.

412. (549.) Nabk, Fructus Zizyphi loti Diosc. Lotos-Wegdorn, Känar, p. (Rhamneae). Die Geschichte dieser Pflanze reicht bis ins graue Alterthum hinein. Homer[1]) liefert uns die erste Nachricht, wie Odysseus von Lotophagen bewirthet wurde. Die späteren Schriftsteller beschreiben die Frucht genau und geben an, dass man aus der Frucht Wein bereiten konnte. Vergl. Nr. 295 (Unnab).

413. (550.) Nar-dschil, Cocos nucifera L., Cocosnuss, Goz-hindi, p. (Palmae).

---

1) Flückiger, Pharmakog. pag. 875.
2) Lenz, Botanik, pag. 652.

414. (551.) Nanchah, Sison Ammi, Kleiner Eppich, Nanchah, Zinjan, p. (Umbelliferae).

515. (552.) Nilufar, Nymphaea alba L., Weisse Seerose, Nilufer, p. (Nymphaeaceae).

416. (553.) Nardschis, Narcissus poëticus L., Weisse Narcisse, Närkis, p. (Amaryllideae).

417. (554.) Nammam, Thymus serpyllum L., Feld-Thymian, Quendel, Susänber und Sisänber, p. (Labiatae).

418. (555.) Nasrin, Rosa canina L., Hundsrose, Näsrin, Gul Mischki, p. (Rosaceae).

419. (557.) Nil, Indigofera tinctoria L., Indigo, Nil, Lil, Bid-gijah, p. (Papilionaceae).

420. (563.) Ward, Rosa (Centifolia) L. Rose, Gul surch (Rosaceae). Die Rose spielt im ganzen Alterthum, wahrscheinlich durch ihren Wohlgeruch, eine grosse Rolle. So ist sie bei den alten Aegyptern als ein Universalmittel bekannt (Berendes I, pag. 71). Auch bei den alten Persern stand sie in grossem Ansehen. Sie wurde überall gezogen, gepflegt und zu Heilzwecken angewendet (l. c., pag. 36). Der medicinische Gebrauch beschränkte sich die erste Zeit auf das Oel, das man durch einen Macerationsprocess mit fettem Oel in unreiner Form darstellte, und auf die Blätter, welche als Adstringens in Anwendung kamen. — Später lernte man das Verfahren kennen, die flüchtigen Bestandtheile der Pflanzenstoffe zu destilliren, und die Bereitung des Rosenwassers ging nun in grossem Massstabe vor sich. „Wie bedeutend namentlich in Südpersien die Darstellung des Rosenwassers betrieben wurde, mag, so berichtet Flückiger, z. B. aus der Angabe Ibn Khaldun's geschlossen werden, wonach die Provinz Faristan unter der Herrschaft des Khalifen Mamun, in den Jahren 810 bis 817 unserer Zeitrechnung, jährlich 30,000 Flaschen Rosenwasser als Tribut an den Staatsschatz in Bagdad abzuliefern hatte" (Flückiger, pag. 173). Ausserdem ging das Rosenwasser von hier aus als Arznei nach China, Indien, Jemen, Aegypten, Spanien und Nordafrika (l. c.). Auch das Verfahren der Darstellung des Rosenwassers verbreitete sich durch Araber nach Westen. Diese eifrige Betreibung der Rosenindustrie führte selbstverständlich zur Vervollkommnung derselben und höchst

wahrscheinlich auch zur Entdeckung der Rosenöldestillation (l. c., pag. 175). Vergl. Rosenöl. Nr. 172.

421. (564.) Wadsch, Iris pseudacorus L., Gemeine Iris, Bich Susän zärd, Wädsch, p. (Irideae). Prof. Dragendorff führt auch eine Kalmusart unter dem Namen Igir (türkisch) an, welche aus Buchara stammen soll [1]).

422. (565.) Wars, Memecycelon tinctorium, Wärs, p. (Memecycleae).

423. (568.) Hinduba, Cichorium, Cichorium Intybus L., Cichorie, Kasni und Bich-kasni (Wurzel) p. (Compositae).

424. (569.) Haljun, Asparagus officinalis L., Gartenspargel, Mar tschube, p. (Liliaceae).

425. (570.) Hazar-dschaschan, Bryonia dioica L., Rothfrüchtige Zaunrübe, Häzar-tschascha, Häzar-fschan, p. (Cucurbitaceae). Die Zaunrübe war schon im klassischen Alterthume bekannt und auch zu Heilzwecken verwendet. So benutzten sie die Hippokratiker hauptsächlich als ein Abführmittel, welche Wirkung man nach Prof. Kobert durch den Gehalt der Pflanzen an Bryonidin erklären kann, obgleich verschiedene Species der Zaunrübe auch verschieden wirken, und die Jahreszeit der Einsammlung von grösstem Einfluss ist [2]). Dioscorides und Plinius [3]) unterscheiden verschiedene Arten von Zaunrübe und geben an, dass sie vielfach als Arznei gebraucht werden. Die Araber benutzten sie als Drasticum (Berendes II, pag. 141).

426. (571.) Hajufarkun, Hypericum barbatum, Johanniskraut, Hufarikun, p. (Hypericineae).

427. (572.) Hal, Ammomum granum paradisi, Paradieskörner, Hil-churde, p. (Scitamineae).

428. (577.) Ladan, Ladanum, Cistus Creticus L. Cistharz, Ladän, p. (Cistineae).

429. (579.) Lagija, Euphorbia triaculeata, Dschemschirek, p. (nach dem Verfasser) (Euphorbiaceae).

---

1) Zur Volksmedicin, pag. 20.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 93 und II, pag. 143.
3) Lenz, Botanik, pag. 490—91.

430. (580.) Jasamin, Jasminum Sambac, Jasmin, Jasemin hindi, Sanbak, p. (Jasmineae).

431. (581.) Jatu'a, Euphorbia, Wolfsmilch, Gijah schirdar, p. (Euphorbiaceae).

432. (582.) Jabrudsch, Atropa Mandragora, Mehr gijah, Säkkän, p. s. Anhang.

III. Gruppe. Animalische Arzneistoffe.

Die hierher gehörigen Arzneisubstanzen sind bekanntlich nicht zahlreich und, abgesehen von einigen wenigen, auch nicht besonders vom Verfasser hervorgehoben. Dem entsprechend will ich hier nur diejenigen Stoffe berücksichtigen, welche noch heute in der Medicin vorkommen oder doch wenigstens vom geschichtlichem Interesse sind.

1. (6.) Anfuha, Fermentum aminale, Thierferment, Magenschleimhaut (der Thiere), Panir-maje, p. Coagulum der alten Uebersetzer. Wie der persische Name: „Panir maje" (Käseferment) zeigt, wird die Magenschleimhaut der jungen Thiere, besonders aber der Schafe herauspräparirt, getrocknet und bei der Käsebereitung zum Gerinnen der Milch benutzt. Die arzneiliche Anwendung dieser Magenschleimhaut geschieht in Pulverform, indem man die getrocknete Schleimhaut pulverisirt und in Wasser oder Wein einnehmen lässt. Nach der persischen Pharmakologie soll das Ferment das Geronnene im Körper verflüssigen, und das Flüssige zum Gerinnen bringen, welche Angabe selbstverständlich durch den Gehalt der Schleimhaut an Labferment und Pepsin zu erklären ist. Somit haben wir den geschichtlichen Anfang des Pepsin-Gebrauches in der Medicin, welcher erst vor Kurzem allgemein Eingang gefunden hat.

2. (7.) Askankur, Scincus officinalis, Säkängur, p. Dies Thier ist im ganzen Orient durch seine wunderbare aphrodisiastische Wirkung berühmt und sehr beliebt. Es war nach Berendes auch den alten Indern bekannt und eine Species soll noch heute im nördlichen Aegypten im Gebrauch sein (I, pag. 11).

3. (29.) Adsfar-u'lthib, Ungues odorati, Strombus lentiginosus. Ὄνυξ Diosc. II, 10. Riechschalen,

Räucherklauen, Nachun perijan, Nachun-buja, p. Nach der persischen Pharmakologie soll es eine Muschelart sein, welche beim Räuchern einen angenehmen, dem Castoreum ähnlichen Geruch verbreitet.

4. (35.) Isfanadsch, Spongia, Schwamm, Aebr murde (todte Wolke), p. Die falsche Anschauung, dass der Schwamm eine „todte Wolke" sei, lässt sich noch heute vom Volke hören.

5. (37.) Ibrisam, Sericum, Seide, Abrischim, File, Gäz, p. Die arzneiliche Verwendung der Seide beschränkt sich fast auf die Asche derselben, welche vorschriftsmässig in geschlossenem Raume bereitet werden soll. Nach der persischen Pharmakologie sollen sich die Cocons zu Heilzwecken am besten eignen.

6. (74.) Bussad, Corallium, Koralle, Märdschan, Bich Märdschan, p. Die Koralle wird noch jetzt in Persien zum Augenpulver gebraucht.

7. (100.) Tha'lab, Canis vulpes, Fuchs, Rubah, p. Die Brühe wird nach Galen zu Wannenbädern benutzt.

8. (120.) Dschund-bidastar, Castoreum, Bibergeil, Asch Bätschekan, p. Dieses im ganzen Alterthum und Mittelalter besonders geschätzte Arzneimittel war schon den Hippokratikern bekannt und auch in wichtigen Fällen medicinisch angewendet[1]). Auch die alten Römer haben es nicht nur innerlich sondern auch zum Räuchern und als Niesmittel gebraucht[2]). Unser Autor gebraucht es als Emmenagogum und krampfstillendes Mittel bei Harnzwang und Singultus; auch soll es wehenerregend wirken.

9. (125.) Dscharad, Gryllus migratorius, Wanderheuschrecke, Mäläch, p.

10. (126.) Dschild, Pellis, Haut, Fell, Pust, p.

11. (186.) Charathin, Lumbricus terrestris, Regenwurm, Kirm-baran, Kirm-Zemin (Erdwurm) p.

12. (187.) Chathathif, Hirundo, Schwalbe, Pärestu, p.

13. (232.) Duhn'l Hajjat, Ol. Serpentis, Schlangenöl, Rugän Mar, p.

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 99—100, 111.
2) Berendes I, pag. 194; II, pag. 30.

14. (238.) Duhn'l Beids, Ol. Ovorum, Eieröl, Rugän Chaje, Rugän Tuchm-murg, p. Dieses Oel soll den Haarwuchs befördern.

15. (265.) Dud-Kirmiz, Coccus Ilicis, Vermis tinctorum, Kirm Girmiz, p.

16. (267.) Däm-u'l hamam, Sanguis Columbae, Taubenblut, Chunkabutär, p.

17. (269.) Dsararih, Lytta (Meloë) vesicatoria, Spanische Fliege, Darsas, p. s. Anhang.

18. (271.) Dsubab, Musca, Fliege, Mäkäs, p.

19. (291.) Zufa-Oesypum, Wollfett, Sängälmisch, p. Es ist weiter nichts, als das rohe Wollenfett, welches man hauptsächlich aus der Schafwolle erhält. Dieses unreine Lanolin war im klassischen Alterthum wohl bekannt und bei Behandlung von Wunden als ein hochgeschätztes Verbandmittel angesehen. So rühmten es die Hippokratiker[1]) als das beste Wundmittel, da es auf den Heilungsprocess der Wunden sehr günstig gewirkt haben soll. Auch die alten Perser[2]) haben das Lanolin gekannt und zur Heilung von Geschwüren benutzt. Sie bereiteten zu diesem Zwecke eine salbenähnliche Masse, welche hauptsächlich aus Lanolin und Amylum bestand, wozu auch noch gelegentlich Grünspan kam. Dieses beliebte Wundmittel der Alten ist merkwürdiger Weise erst in neuester Zeit wieder aufgekommen und spielt als gereinigtes Lanolin in der Therapie der Hautkrankheiten auch heute eine grosse Rolle.

20. (307.) Zibl, Stercus, Thierkoth, Särkin Heiwanat, p.

21. (308.) Samak, Piscis, Fisch, Mahi, p.

22. (327.) Sarathan, Cancer, Krebs, Chärtscheng, p.

23. (344.) Scham'a, Cera, Wachs, Mum, p. Das Wachs dient seit den ältesten Zeiten als Vehikel der verschiedensten in die Haut einzureibenden Substanzen und bildet noch heutzutage die Grundlage der vielen sogenannten Wachssalben. Zu diesem Behufe wird es schon bei den

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 117.
2) Berendes I, pag. 89.

Hippokratikern mit Oel zu einem κήρωμα zusammengeschmolzen[1]).

24. (356.) Scha'ar, Capillus, Haar, Muj, p. Es wird hauptsächlich die Asche verwendet.

25. (370.) Suf, Lana, Wolle, Päschm, p.

26. (371.) Sadaf, Conchae, Muschel, Perlmutter, Sädäf, p. Es wird die Asche hauptsächlich als Augenpulver angewandt.

27. (390.) Tsilf, Ungula, Klauen, Süm Heiwan, p.

28. (394.) Asal, Mel, Honig, Engebin, p. Der Honig diente schon den alten Aegyptern und den Hippokratikern neben dem herben Weine als Corrigens für innere Mittel. Auch die leiberweichende Wirkung desselben war ihnen nicht unbekannt[2]). Unter den diätetischen und Arzneimitteln Susruta's nimmt der Honig die vornehmste Stelle ein; allein es werden darunter auch verschiedene Mannaarten verstanden (Berendes, I, pag. 10). Auch bei den alten Aegyptern stand der Honig in grösstem Ansehen und wurde als wilder und gewöhnlicher Honig unterschieden (l. c. pag. 66). Die Lieblingsspeise der alten Hebräer war der Honig; sie rechneten aber die Glycose und den Dattelhonig (Saft) auch hierher (l. c. pag. 95). Auch bei den Römern hatte das Wort Honig eine umfassende Bedeutung; nämlich ausser dem Bienenhonig verstand man darunter auch noch alle Manna-Arten (l. c. II, pag. 46). Unser Verfasser schreibt ihm die leiberweichende und brechenerregende Wirkung zu und unterscheidet noch eine besondere Art von Honig, die er Chuschk-engebin (Trockener Honig) nennt und in den Bergen von Südpersien entstanden weiss. Diese Angabe stimmt mit der von Ibn Beithar[3]) und der persischen Pharmakologie vollständig überein. Letztere führt noch 5 verschiedene Farben dieses getrockneten Honigs an: weiss, gelb, grün, roth und schwarz. Er soll zu den giftig wirkenden Substanzen gehören, und in Folge dessen darf die Dosis höchstens bis 4,0 Grm. steigen.

1) Vergl. Kobert, l. c. pag. 85. — Berendes, l. c. pag. 193.
2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 83, 96.
3) l. c. I, pag. 370.

29. (403.) Adsm, Ossa, Knochen, Ustuchan, p. Dass Knochen noch heute medicinisch benutzt werden, ergiebt sich aus den Angaben von Henrici (l. c.).

30. (409.) Akrab, Scorpio, Scorpion, Gäshdum, p.

31. (410.) Alak, Hirudo, Blutegel, Zälu, p.

32. (411.) Ankabut, Aranea, Spinne, Kartäne, p. Vergl. darüber die Angaben von Henrici (l. c. pag. 151).

33. (416.) Gira, Gluten, Leim, Srischem, p. Unter dem Gira versteht der Verfasser den aus Thierhäuten und hauptsächlich aus Fischen gewonnenen Leim.

34. (498.) Kalb, Canis, Hund, Säk, p.

35. (501.) Laban, Lac, Milch, Schir, p. Dieses Hauptdiäteticum, gelegentlich auch Arzneimittel bei unserem Verfasser, wird von ihm sehr eingehend beschrieben, und drei Hauptbestandttheile werden darin unterschieden: Caseïn, Fett und Serum lactis. Er betrachtet ferner die Milchqualitäten und hebt besonders hervor, bei welcher Thierart und bei welchem Futter die genannten Bestandtheile variiren, eventuell schädlich wirken können, z. B. die Milch des kranken Thieres. Weiter behandelt er die Milch als Nahrungsmittel und beschreibt einzeln die Präparate, die aus der Milch bereitet werden.

36. (502.) Luhum, Carnes, Fleisch, Guscht, p. Unter diesem Artikel behandelt der Verfasser alle Thierorgane und Organtheile, die zu diätetischen und gelegentlich auch zu Heilzwecken dienen können.

37. (503.) Abwal, Urina, Harn, Bowl, Schasch, p.

38. (504.) Buzak, Saliva, Speichel, Abdähän, p.

39. (515.) Low-low, Margarita, Perle, Mirwarid, p.

40. (537.) Muri, Garum, γάρον, Scombersauce, Ab-kame, p. Es ist ein zusammengesetztes Mittel, welches hauptsächlich aus gesalzenem Fisch, Fleisch und Gewürz besteht und gewöhnlich als Stomachicum und die Verdauung beförderndes Mittel gebraucht wird. Welche Fische die Alten dazu benutzten, ist uns nicht ganz klar. Namentlich über den Fisch γάρος wissen wir gar nichts.

41. (541.) Misk, Moschus moschifer, Moschus, Muschk, p. Dieses Mittel benutzten schon die alten Inder als Stimulans und auch gegen Impotenz (Berendes I, pag. 12).

Merkwürdiger Weise stimmt der Sanskritname des Moschusthieres mit dem griechen καστόριος ὄρχις (Bibergeil) vollständig überein, was nur durch Verwechselung beider Thiere entstanden sein kann. Vergl. Kobert, Hist. Stud. 1, pag. 99.

42. (547.) Mararat, Fel, Galle, Zähre, p. Die Galle (χολή) verschiedener Thiere war schon den Griechen bekannt und wurde sowohl innerlich, als auch äusserlich zum Bestreichen der Suppositorien angewandt (Berendes I, pag. 193). Vergl. darüber D. Rywosch[1]) und A. Henrici (l. c. pag. 102).

43. (566.) Wada', Venus Dione, Muschelart, Küs-kurbe (Katzen-vulva), p.

44. (567.) Wasach, Sudor humanus, Menschenschweiss, Tschirk-Märdum, p. Es ist eine Art Lanolinum humanum, das neuerdings von Gustav Jäger von Neuem in Aufnahme gebracht ist[2]). Es wird vom Verfasser ausschliesslich zu Einreibungen empfohlen.

---

1) Kobert, Arbeiten II, pag. 102 und VII, pag. 157.
2) Kobert, Antrittsvortrag, pag. 13.

Anhang.

Die eigenthümliche und durchaus rationelle Eintheilung der Gifte bei unserem Autor veranlasst mich, ein besonderes Capitel diesem Gegenstande zu widmen, indem ich hoffe, die Anschauungen desselben über allgemeine Toxikologie dadurch klar zu machen, obgleich der Autor selbst, wie es scheint, keine Absicht hatte, eine ausführliche Giftlehre zu verfassen, so wie sich auch kein besonderes Capitel darüber in seiner Arzneimittellehre vorfindet. Anfänge der Toxikologie finden sich bei den verschiedenen Culturvölkern des Alterthums, mehr oder weniger ausgebildet, vor, und die Intention, nach specifisch wirkenden Gegengiften zu forschen, ist überall und zu jeder Zeit vertreten gewesen. So erzählt uns schon Homer von einem Wunderkraute (Heilmann, pag. 4), welches als specifisches Gegengift bekannt gewesen sein soll. Auch die alten Inder besitzen eine gut ausgebildete allgemeine Toxikologie, welche in einem besonderen Buche Susruta's niedergelegt ist. Die Eintheilung der Gifte ist hier eine eigenthümliche, nämlich in ständige (venena stabilia) und in bewegliche (v. mobilia). Zu jener Hauptklasse gehören die vegetabilischen und mineralischen Gifte, während zu dieser nur die animalischen gerechnet werden. Auch die specielle Toxikologie konnte selbstverständlich nicht ausbleiben. So existirten schon speciell Aerzte, welche sich mit der Lehre von den Giften und Gegengiften vertraut gemacht hatten und entsprechende Posten beim königlichen Hause bekleideten [1]). Auch das griechische Alterthum hat,

1) Vergl. Meyers Gesch. d. Botanik III, pag. 15 ff. — Berendes I, pag. 20 ff. — Steinschneider, Toxikol. Schriften Bd. 52, pag. 346.

wie ich oben berührt habe, Vieles auf diesem Gebiete geleistet. Ich möchte nur an den grossen Mithridates, König von Pontus, erinnern, welcher sein Lebenlang sich mit Untersuchung und Forschung auf diesem Gebiete beschäftigte, um das im ganzen Alterthum und Mittelalter berühmte Antidotum Mithridaticum zu hinterlassen[1]).

Was nun die Ausführungen unseres Autors anbetrifft, so theilt er sämmtliche giftig wirkenden Substanzen in drei Hauptklassen ein. Zur ersten Klasse gehören die Thiergifte, welche nur durch Beissen oder Stechen dem Körper beigebracht werden. Die zweite Klasse umfasst diejenigen Pflanzen- und Mineralgifte, welche strenge Gifte sind und hauptsächlich die „specifischen Gifte" des Verfassers darstellen, von denen sowohl die grösseren, als auch die kleineren Dosen giftig wirken. Als Beispiel giebt der Autor das Hälahil, Aconitum, wovon er 5 verschiedene Sorten unterscheidet, und das Secale cornutum an. Zur dritten Klasse endlich gehören die sogenannten „langsam tödtenden Gifte". Die specifische Wirkung dieser letztgenannten Stoffe soll hauptsächlich gegen ein Organ gerichtet sein, durch dessen Zerstörung sie eben schliesslich zum Tode führen. Als Beispiel giebt der Autor folgende Stoffe an: Kanthariden (gegen die Nieren), Lepus marinus (gegen die Lungen), Diamant (gegen die Leber), Anacardium (gegen das Gehirn), Aconit-Arten (gegen das Herz), Datura Metel, Hyoscyamus und Atropa Mandragora (gegen das Gehirn), Arsenikpräparate und Euphorbiaceen (gegen den Darmtractus) u. s. w., während Opium und Hälahil (die strengste der Aconitarten) gegen den ganzen Körper gerichtet sind. Das letzte Gift charakterisirt der Verfasser folgendermassen: „Wer Hälahil eingenommen hat, dem wird weder Theriak, noch etwas ausser Theriak helfen, denn es tödtet schneller, als der Mensch die Augen aufschlägt". Für die Therapie bei Vergiftung verlangt der Autor vom Arzte eine sofortige Diagnose behufs Erkennung der Art des genossenen Giftes, wofür er auch genaue Anhaltspunkte angiebt, z. B. Hitze,

1) Vergl. Berendes I, pag. 264 ff. — G. Heilmann, pag. 11. — Lenz, Botan., pag. 197.

Brennen und Schmerzen im Darmtractus mit gleichzeitigem Schwitzen deuten auf eine acute Vergiftung, z. B. durch Arsenik oder todtes Quecksilber[1]) (Sublimat) hin; Besinnungslosigkeit, Schwäche und Kälte des Körpers deuten auf Narcotica hin u. s. w. Ferner macht der Verfasser auf Einzelheiten einiger Gifte aufmerksam, wie z. B. auf den Geruch bei Opiumvergiftung, auch auf Geruch, Geschmack und Farbe des Erbrochenen, welche Symptome gelegentlich die richtigen Aufschlüsse geben sollen. Eine allgemeine Therapie oder ein allgemeines Antidot giebt der Verfasser nicht an ausser einem Brechmittel, welches er, wie ich angedeutet habe, hauptsächlich behufs Erkennung des Giftes empfiehlt, um bald zur speciellen Therapie überzugehen. Die specielle Behandlung der toxisch wirkenden Stoffe, welche der Autor unter den betreffenden Mitteln abgehandelt hat, will ich der Uebersichtlichkeit wegen unter denselben Nummern im Folgenden angeben:

1. (18.) Andschura, Urtica, Brennnessel, Andschura, Käzäne, p. (Urticaceae). Der Verfasser vergleicht die Vergiftungserscheinungen durch Urticasamen mit denen der Scilla maritima und schlägt eine Therapie, wie bei der letzteren, vor. Ausserdem verordnet er Linderungsmittel gegen etwaigen schmerzhaften Husten und gegen Darmgeschwüre, Milchdiät und schleimige Nahrung. Vergl. die Einleitung, pag. 21.

2. (45.) Afarfiun, Euphorbia officinalis, Gemeine Wolfsmilch, Färfiun, p. (Euphorbiaceae). Dieses stark abführende Mittel soll nicht fein pulverisirt eingenommen werden, da es leicht zur Vergiftung führen kann. Die Erscheinungen der letzteren bestehen in Traurigkeit, Angstgefühl, Beklemmungen, kaltem Schweiss und Ohnmacht. Auch die Diarrhöe erfolgt mit Schmerzen und Hitzegefühl (Entzündungserscheinung). Bei dieser Gelegenheit verordnet der Autor bis auf 0° abgekühltes versüsstes Rosenwasser mit Amylum (Schleimgehalt!), ein kaltes Bad und erfrisch-

1) Die Perser unterscheiden lebendiges und todtes Quecksilber, unter letzterem versteht man alle Quecksilberpräparate, welche im Aussehen keine Aehnlichkeit mehr mit Quecksilber haben.

endes und stärkendes Getränk. Die Dosis davon ist 0,3 bis 0,6 Grm.

3. (49.) Afjun, Opium, Terjak, p. Nach unserem Autor soll das Opium aus schwarzem Mohnsaft gewonnen werden; auch aus dem Saft der Lactuca virosa L. soll es dargestellt werden können (Lactucarium). Die Vergiftungserscheinungen bestehen in Anästhesie, Kälte des ganzen Körpers und Krämpfen, (wohl durch Steigerung der Reflexerregbarkeit des Rückenmarks, wie sie durch krampferregende Alkaloide hervorgerufen werden). Die Therapie wird durch Darreichung eines Brechmittels eingeleitet; dazu kommen lauwarme Klystiere und Alcoholica. Das Opium wird heutzutage in Persien in grossem Massstabe gewonnen und auch in ungeheurer Menge vom Volk gebraucht. Es wird gewöhnlich vom 40. oder 50. Lebensjahre ab regelmässig täglich ungefähr 0,06—0,12 eingenommen, ohne irgend welche Störung der geistigen und körperlichen Functionen zu verursachen ausser der gewöhnlichen Verstopfung. Vergl. Polak II, pag. 248 ff.

4. (73.) Baladur, Semecarpus Anacardium L. Indische Anacardien (nach Sickenberger), Elephantenläuse, Beladur, p. (Anacardiaceae). Der Verfasser warnt vor den Folgen nach dem Gebrauche dieses Mittels, da es gegen das Gehirn wirken und zu Delirien, Melancholie und Wahnsinn führen soll. Die Therapie besteht in der Darreichung von Butter, Gerstenwasser, saurer Buttermilch und specifischen Gegenmitteln, wie Nüsse, rundes Cyperngras und Krapp.

5. (78.) Bang, Hyoscyamus albus L., Weisses Bilsenkraut, ὑοσκύαμος Diosc. (V, 42; IV, 69), Kitschek, p. (Solanaceae). Der Verfasser unterscheidet vier Arten, von welchen das weisse am gebräuchlichsten sein soll. Alle sollen berauschend wirken, ohnmächtig machen und zum Wahnsinn führen. Die schwarze Sorte soll am stärksten anästhesirend wirken und so in der Narcose den Tod eintreten lassen. Das weisse wirkt opiumartig, schmerzlindernd und den Husten stillend. Die Vergiftungserscheinungen bestehen in Ohnmacht, Schwäche des Körpers, Röthe der Augen und Schaum vor dem Munde. Die erste Hilfe wird durch

ein Brechmittel geleistet, dann giebt man reichlich Milch zu trinken. Die weitere Behandlung ist wie bei der Opiumvergiftung.

6. (85.) Bisch, Aconitum, Eisenhut, ἀκόνιτον Dioscor. (IV, 78), Bisch, p. (Ranunculaceae). Dieses specifische „Körper- (Blut-) Gift" des Autors soll in verschiedenen Arten[1]) vorkommen. Das strengste von allen ist das Schwarze, welches der Verfasser mit dem Namen Hälahil bezeichnet. Das blosse Riechen desselben soll schon eine Vergiftung verursachen. Nichtsdestoweniger räth der Autor, das Aconitum medicinisch zu verwenden. Er sagt: „Für den Sachverständigen, welcher die nöthigen Vorsichtsmassregeln zu treffen weiss, um dieses Gift zu verwerthen und es in das zusammengesetzte Mittel, welches unter dem Namen „Bazrdschuli"[2]) bekannt ist, hineinzumischen, wird Aconit bei jeder Krankheit von grossem Nutzen sein". Die Vergiftungserscheinungen bestehen in zunehmender Schwäche, kaltem Schweiss und Ohnmacht. Es scheint der Autor in der Therapie sich machtlos zu fühlen, da er wie verzweifelt ausruft: „Was kann dabei Theriak leisten?! Wehe dem, wer davon geniesst!" Hierher rechnet der Verfasser auch noch das Secale cornutum. Er sagt ausdrücklich: „Es giebt noch eine Art (von Gift) „Isrik", welches in der Aehre vorkommt und dem Aloëholz (Aloëxyllon Agallochon) ähnlich sieht". Dieses höchst wahrscheinlich im klassischen Alterthume bekannte Mittel[3]) (ζιζάνιον) fiel in späterer Zeit (nach Galen) der Vergessenheit anheim, so dass es erst von R. Camerarius[4]) 1709 von Neuem in die Praxis eingeführt werden musste. Es findet sich allerdings vielleicht auch als „Son, Sonin" im Talmud; wenigstens wird von Berendes (I, pag. 108) Son für „Claviceps purpurea auf dem Weizen" erklärt. Der Genuss des-

1) Die vom Verfasser kurz beschriebenen und mit besonderen Namen bezeichneten Aconitarten stimmen nicht mit denen, die in der persischen Pharmakologie angegeben sind.

2) Das Wort „Bazrdschuli" lässt sich in den mir zugänglichen Quellen nicht finden

3) Kobert, Hist. Studien I, pag. 7. Husemann bestreitet es.

4) Kobert, l. c. I, pag. 8.

selben soll dem Talmud zufolge berauschend und oft tödtlich wirken. Bei griechischen Schriftstellern ist ξιζάνιον oft synonym mit αἶρα (s. darüber hist. Studien I, pag. 29). Obgleich es im Mittelalter in Italien, Deutschland etc. den Aerzten unbekannt geblieben ist, so lassen sich doch in der Geschichte vereinzelte Vergiftungserscheinungen auffinden, die sich mit Wahrscheinlichkeit auf Secale cornutum beziehen[1]). So fällt z. B. etwa in's 9. oder 10. Jahrhundert der erste Versuch eines Giftmordes durch Mutterkorn: ein am Hofe Ludwig's des Einfältigen lebender Günstling vergiftet einen salernitanischen Arzt mit einem Gifte, welches Brand und Amputation des einen Fusses zur Folge hatte[2]). Den Ergotismus erwähnt auch Maimonides[3]), welcher im 12. Jahrhunderte lebte. Näheres über die Geschichte des Mutterkorns siehe Kobert, Hist. Stud. I, pag. 1 ff. Die Vergiftungserscheinungen und die Therapie werden bei unserem Verfasser nicht besonders hervorgehoben, da Verfasser das Mutterkorn mit den Aconitarten zusammenfasst.

7. (112.) Dschowz-mathil, Datura Metel, Weichhaariger Stechapfel, Tature, p. (Solanaceae). Das Mittel kommt schon bei den alten Indern vor und wird im Ayur-Veda Susrutas unter dem Namen „Unmatta" angegeben. Merkwürdiger Weise spielte diese giftige Pflanze in den abergläubischen Mitteln der Inder eine gewisse Rolle, nämlich: „Wer Schönheit erlangen will, trinke ein Decoct aus Serium myrtifolium, Datura Metel, Liquiritia glabra und Gold[4])". Nach Polak soll das persische Wort „Tature" jetzt in Persien Datura Stramonium bedeuten, welche Pflanze überall dort zu Lande vorkommt und häufig von persischen Aerzten gebraucht wird[5]). Die Vergiftungserscheinungen bestehen nach unserem Autor in Betäubung, Schläfrigkeit, Röthe der Augen, Sprachlosigkeit, in kaltem Schweiss und Convulsionen, bis der Tod eintritt. Die specielle Therapie beginnt,

1) l. c. pag. 30 ff.

2) cf. Richerus, Historiae II, c. 59 in Monum. German. V script. III, pag. 600.

3) cf. Virchow's Archiv Bd. 57, pag. 91.

4) Berendes I, pag. 20.

5) l. c. II, pag. 261.

wie gewöhnlich, mit Darreichen von Brechmitteln; hierauf kommen warme Hand- und Fussbäder, kühlende Einreibungen (Rosenöl + Essig) auf den Kopf, auch kühlende Getränke, bis die Symptome theilweise vorüber sind. Es folgt die Einreibung des Körpers mit flüchtigen und wohlriechenden Oelen; innerlich: Castoreum, Theriak ex quatuor[1]), Latwerge Sandscharnia[2]), Alcoholica u. a. m.

8. (123.) Dschablahandsch, Reseda mediterranea (nach Ibn Beithar), Reseda, Dschablahäng, p. (Resedaceae). Nach der persischen Pharmakologie (pag. 66) soll diese Pflanze eine Dornart sein, welche kleine gelbe Samen trägt. Unser Autor vergleicht sie in Bezug auf die Wirkung mit Helleborus und hebt besonders drei Haupterscheinungen ihrer Wirkung hervor: Uebelkeit, Erbrechen und Durchfall. Diese Erscheinungen sollen mit Pulsverlangsamung, Ohnmacht und kaltem Schweiss verbunden sein. Die Therapie ist hier am energischsten. Der Verfasser geht dabei in die Details der Behandlung ein. Er wendet seine Hauptaufmerksamkeit auf dasjenige Symptom, das am meisten ausgesprochen ist; z. B. bei Uebelkeit ohne Erbrechen giebt er warmes Wasser, um das Erbrechen zu erleichtern; beim Fehlen des Durchfalls abführende Klystiere; bei Krämpfen verordnet er ein warmes Bad von Oel und Wasser mit gleichzeitiger Massage des Körpers; bei Schwäche endlich verordnet er Milch und starken Wein.

9. (173.) Chasch-chasch, Papaver Somniferum, Mohn, Chasch-chasch, p. (Papaveraceae). Der Verfasser unterscheidet weissen und schwarzen Mohn, verordnet ersteren gegen Husten, während er den letzteren als Narcoticum und örtlich als schmerzstillendes Mittel empfiehlt. Die Vergiftungssymptome sind wie die des Opiums, und die Therapie ist auch eben dieselbe.

10. (180.) Charbak, Helleborus L., Nieswurz. (Ranunculaceae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Charbak: die weisse = Veratrum album und die schwarze = Helleborus orientalis Lam. Beide sollen stark

1) Ibn Sina, pag. 17.

2) l. c., pag. 36. — Es steht bei Sontheimer statt Sandscharnia — Schadscharnia, was wohl ein Druckfehler sein kann.

abführend wirken und gelegentlich Krämpfe erzeugen. Diese Angabe entspricht durchaus der Wirklichkeit. Das Veratrum album soll als Hundsgift dienen. Die unaufhörliche Diarrhöe bei Vergiftung mit Helleborus orient. will der Verfasser mit Stopfmitteln, kaltem Sitzbad verbunden mit kalter Douche und Darreichen von Milch behandeln.

11. (269.) Dsararih, Lytta vesicatoria, Spanische Fliege, Darsas, p. Dieses im klassischen Alterthume wohlbekannte Mittel war schon den alten Indern bekannt und auch bei ihnen arzneilich angewendet. Es soll nach Royle der Käfer Meloë Cichoreï noch heutzutage dort im Gebrauche sein (Berendes I, pag. 11). Die Frage, ob die alten Griechen unsere spanische Fliege gekannt haben, lässt sich nicht ohne Weiteres beantworten, da die Beschreibungen der Alten uns keinen richtigen Aufschluss darüber geben. Uebrigens wird die von Aristoteles beschriebene Cantharis von Wimmer und Aubert als eine Species von Cantharis (Lytta vesicatoria) mit Sicherheit angenommen[1]). Nach Schauenstein dienten den Alten 2 cantharidinhaltige Species von Mylabris als spanische Fliegen. Die Beschreibungen des Dioscorides und Plinius lassen uns an eine Käferart denken, welche nach Berendes Vermuthung eine Meloë Cichoreï[2]) sein könnte. Auch Raudnitz und Dierbach[3]) halten sie für Meloë Cichoreï L. Aber die starke Wirkung der im Alterthum gebrauchten Species stimmt, wie R. v. Grot[4]) betont, nicht mit der zwar entschieden cantharidinhaltigen, aber schwächer wirkenden M. Cichoreï überein. Kamussi[5]), welcher sich speciell mit der Frage beschäftigte, ob die von den Arabern benutzte Species mit unserer Lytta identisch sei, kam zur Ansicht dass die im ganzen Alterthum und Mittelalter benutzte Species eine andere als unsere jetzige, aber eine sehr stark

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 106.
2) l. c. I, pag. 195.
3) Kobert, l. c.
4) Kobert, l. c.
5) La rage, son traitement, et les insects vésicants chez les Arabes: Journal asiatique VIII série, tome XII, Nr. 1—2. Juillet — Oct. 1888, pag. 269.

wirkende gewesen sei. Unser Verfasser beschreibt die in Persien einheimische Canthariden-Species, welche nach Angaben der persischen Pharmakologie höchst wahrscheinlich mit unseren spanischen Fliegen identisch ist, als ein scharfes und tödtendes Mittel, das er hauptsächlich äusserlich und auch als Diureticum empfiehlt. Einem Berichte der Chemiker-Zeitung (1888 Nr. 22) zufolge sind 2 Arten von spanischen Fliegen in Persien heimisch und in Gebrauch, nämlich Mylabris colligata Rdtb. und Mylabris maculata Oliv. Ueber die persischen Fliegen möchte ich weiter auch auf die Angaben von Polak verweisen[1]).

12. (350.) Schabram, Euphorbia pityusa, (Euphorbiaceae). Bei dieser und anderen Wolfsmilcharten, wie Mahudane (Euphorbia Lathyris), auch Mazerjun, Daphne oleoides, macht der Verfasser besonders auf die schmerzhafte Darmentleerung aufmerksam, bei Daphne oleoides auch auf das Erbrechen. Um diesen unangenehmen Nebenwirkungen vorzubeugen, giebt der Autor eine genaue Vorschrift, wonach man die Arzneien sorgfältig zu corrigiren hat.

13. (360.) Schowkeran, Conium maculatum, Gefleckter Schierling, Taftwurzel (n. Polak) (Umbelliferae). Er wird vom Verfasser für höchst giftig gehalten und in Folge dessen für fast unbrauchbar zu Heilzwecken erklärt.

14. (514.) Luffah, Fructus Atropae, Mandragorae, Alraunfrucht, Sabiräk, p. (Solanaceae).

15. (583.) Jabrudsch, Atropa Mandragora L., Alraunwurzel, Mehr giah (Liebeskraut). Märdum giah (Manneskraut), Säk-kän, p. (Solanaceae). Dieser letzte persische Name bedeutet „Hundsabriss" da man, um „Unglück zu vermeiden", die Wurzel durch Hundskraft abreissen liess. Nach Polak (II, pag. 262) soll die Mandragora in Südpersien häufig vorkommen, die aber Ascherson[2]) für eine noch nicht festgestellte Art hält. Es soll nach demselben Autor eine andere Mandragora caulescens Clarke, im östlichen Himalaya wachsen. Den Namen Mandragora

1) Schroff, Die Canthariden Persiens und China's. Oestreich. Zeitschr. für prakt. Heilkunde, 1861.

2) Berichte d. pharmaceut. Gesellsch. 2. Jahrg. H. I. Berlin 1892.

lässt Aschersonaus der Sprache eines alten arischen Culturvolkes in Kleinasien stammen. Er unterscheidet nach den alten Schriftstellern 2 Arten von Alraunpflanzen: eine weissblühende, M. vernalis Bert. und die violettblühende, M. autumnalis Bert., welche Eintheilung aber A. Wegner[1]) für ganz bedeutungslos hält. Die Menschenähnlichkeit der Wurzel soll nach Aschersonvon besonderen „Künstlern" herrühren und in geschickt angebrachten Einschnitten, sowie Umschnüren mit Bindfaden etc. bestehen. Hierauf werde die Wurzel wieder in die Erde eingegraben, um später unter besonderen Ceremonien zu Tage gefördert zu werden. Unser Verfasser verordnet sie als Anästheticum und Hypnoticum. Bei Vergiftungserscheinungen verordnet er ein Brechmittel; dann giebt er Alcoholica und erregende Mittel. Es werden der Wurzel auch heutzutage noch in Persien übernatürliche Kräfte zugeschrieben, und häufig wird sie als Amulet getragen (Cf. Polak, l. c.).

Als letztes und unschädlichstes der Gifte möchte ich noch erwähnen das destillirte Wasser (Aqua destillata, Arak-Ab, Dchowhär-Ab, p.), welches wohl bei unserm Autor zum ersten Male vorkommendürfte. Er erzählt, dass Seeleute unterwegs durch Destillation, so wie sonst Rosenwasser destillirt wird, Seewasser destillirt und dadurch von Salz befreit hätten.

Ich kann diese Arbeit nicht schliessen, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass die Hauptschwierigkeit derselben in der Deutung der angeführten Mittel besteht. Ein oberflächlicher Kritiker könnte glauben, dass ich die betreffenden Worte einfach im Lexicon aufgesucht habe. Um solcher Kritik gleich von vornherein die Spitze abzubrechen, will ich ausdrücklich bemerken, dass die ganze Arbeit ohne Lexicon gemacht worden ist, und dass gerade darin der Vorzug derselben beruht, denn in den Wörterbüchern der arabischen und persischen Sprache hat sich gerade bei Terminis technicis für Arzneimittel ein solcher Wust von kritik-

1) Apothekerzeitung Nr. 4. 1892. Berlin Jahrg. VII.

los abgeschriebenen, halbrichtigen und unrichtigen Deutungen angehäuft, dass ich umgekehrt hoffe, durch meine Arbeit lexikalische Unrichtigkeiten beseitigt zu haben. Dass mir die Deutung manches Mittels nur nach tagelangem Nachdenken und Forschen gelang, brauche ich für Einsichtige wohl kaum zu bemerken.

Erst als vorliegende Arbeit bereits zum Druck gegeben war, traf eine Sendung von Professor Hoernle in Calcutta an Professor Kobert ein, welche für die indische Pharmakologie von allergrösster Bedeutung ist. Sie führt den Titel: The first instalment on the Bower Manuscript by A. F. Rudolf Hoernle (reprinted from the Journal of the Asiatic Society of Bengal, Vol. **60**, part i, Nr. 3, 1891). In dieser Arbeit wird an der Hand eines nachweislich uralten indischen Manuscriptes der Beweis geliefert, dass in dem sogen. Susrutas in der That sehr alte Stellen (freilich neben relativ neueren) enthalten sind.

A.

pag.

Ab 32
Ab dähän 112
Abführmittel 21, 25, 38, 65, 68, 79, 92
Abhaya 41
Abhul 47
Abi 81
Abkame 112
Abkinah 28
Abkochung 69
Abnus 49
Abort 63, 87
Abortivum 53, 86
Abortivmittel 49
Abr murde 109
Abrischim 109
Abschürfung der Epidermis . 19
Absynthium Diosc. 87
Abu Mansur . . . 9, 10, 11, 12
Abwal 112
Acacia aegyptica 88
Acacia Diosc. 95
Acetum 67
Acker-Winde 101
Aconitum 56, 115, 118
Aconitarten 115
Aconitpräparate 14
Acorus calamus 37
Adamas 20
Adamsapfel 102
Adas 90
Adianthum capillus veneris . 52
Adlerfarn 84
Adlerstein 20
Adsan'l far 47
Adsfar u'l thib 108

pag.

Adsm 112
Adstringens . . . 49, 77, 91, 106
Aegypten 78, 106
Aer'är 90
Aerugo Aeris 27
Aerzte 17
„ indische 13, 37
„ persische 19
Aes ustum 34
Aetzmittel . . 25, 27, 29, 34, 103
Aetzkali 31
Aetzkalk 34
Afarfiun 49, 116
Afjun 49, 117
Aflandscha 36, 93
Afrandschmisk 93
Afs 91
Afsantin 45
Afschürde 59
Aftimun 46
Agallochum 75
Agaricum 46
Agarikun 46
Agarus-fluss 46
Agrimonia Eupatorium . . . 92
Ahak 34
Ahan 25
Ahan-ruba 24
Ahliladsch 44
Ainslie 102
Ajuga chamaepithus 100
Akakia 48
Akarkuhan 40
Akazie 95
Akaziensaft 48
Akaziensame 62

pag.
Akir-karha 39, 91
Akrab 112
Akshota 76
Alak 112
Alantwurzel 79
Alaun 29
Alaunarten 29
Alex. v. Tralles . . . 56, 68, 101
Alcoholica 117, 120, 123
Alcyonion 28
Alhadsch 57
Ali-Asadi 9
Alkohol 66
Alkaloid 78
„ pilocarpinähnliches . 87
Alkaloide 58
Allium Cepa 52
„ Porrum 98
„ sativum 58
Almas 20
Aloë 89, 90
„ indica 39
„ persica 89
„ samhari 89
„ socotra 89
Aloëholz 89, 90, 118
Aloëxylon Agallochon . . 32, 90
Alopecie 19, 52, 59
Alpenveilchen 53
Alpinia Galanga 69
Alraunfrucht 122
Alraunpflanze 123
Alraunwurzel 122
Alterans 44, 56
Althaea ficifolia 69
Alu 43
Alu-balu 95
Alumen 29
Amaranthus Blitum 52
Amblyopie 29
Amerika 50, 55
Amile 45
Amir-el Mansur 11
Amlabaum 45
Amladsch 45
Ammonsalz 55

pag.
Amnita 105
Amomum 63
„ granum Paradisi 96, 107
„ zedoaria 38
„ zerumbeth 80
„ zingiber 80
Amputation 119
Amrud 97
Amulet 123
Amuletum 53
Amygdalus communis . . . 101
„ persica 67
Amylum 110
Amyris gileadensis 54
Anacardium 115
Anacardien 54
„ indische 117
Anacyclus Pyrethrum . . 40, 91
Anamirtha 105
„ Cocculus 105
Anamnese 17
Anaestheticum 123
Anchusa tinctoria 88
Andorn 93
Andschudan 43
Andschura 47, 116
Andropogon Schoenanthus . 47
Anemone 87
Anethum foeniculum 79
„ graveolens 86
„ segetum 65
„ silvestre 65
Anfuha 108
Anginen 32
Angur Ssagak 92
Angur 90
Anguze 65
Anhang 114
Animalische Arzneistoffe . . 108
Anis 44
Anisum 44
Ankabut 112
Ankujan 43
Anonaceae 65
Anthelminthicum 34, 55, 62, 65, 78, 83, 84

pag.

Anthemis Pyrethrum . . . 56
„ valentina 91
Anthropologen Congress . . 22
Antiacidum 31
Antidot 59, 116
„ chemisches 32
Antidotum Mithridaticum . . 115
Antibar 93
Antipyreticum 57
Antimon 21, 22, 25
„ -blüthe 21
„ -erz 21
„ -verbindung . . . 21
Anuskrankheit 18
Anzarut 49, 50
Anze Paul 88
Apfel 56
Apfelsaures Kali 85
„ saurer Kalk 85
Apium Petroselinum 97
Aphrodisiacum 55, 80
Aplophyllum acutifolium . . 82
Application 18
Aprikose 102
Aqua 32
Araliaceen 55
Aranea 112
Ar'ar 90
Arbutus Unedo 96
Areca Catechu 94
„ Faufel 94
Arecanuss 94
Argawan 42
Argentum 31
Arillus 60
„ der Muskatnuss . . . 54
Aristaeus 43
Aristolochia-Arten 81
„ „ „ indica . . 80
„ „ „ longa . . 28
„ „ „ rotunda . . 80
Aristoteles 121
Arkamula 80
Armak 36
Armal 36
Armalek 36

pag.

Aroma 75
Aromatica 47
Aromaticum 44
Arsenik 26, 27
„ weisser 27
Arsenikarten 27
Arsenikpräparate . . . 26, 115
Arsenigsäureanhydrid . . . 27
Arsentrisulfid 27
Artemisia Absynthium . . . 45
„ Cina 87
„ Dracunculus . . 89, 91
„ Judaica 87
Arthanitha 91
Artischocke 63
Artischockengummi 101
Arum 102
„ Dracunculus 102
Arundo 95
Arusak-päs-pärde 101
Aruz 42
Arzneistoff, mineralischer . . 20
As 44
Asabi u'l sufr. 47
Asa foetida 65, 77
Asa'l raï. 91
Asal 111
Asarum 46
„ europaeum 46
Asarun 46
Asberjun 91
Asch-Bätschekau 109
Asche . . 26, 30, 103, 109, 111
Ascherson 122
Aschkeni 52
Aschnah. 47
Aschrasch 69
Asclepiasarten 92
Asclepias gigantea. 92
„ Vincetoxicum . . 92
Askankur 108
Aslu'l Chuntha 69
Aspalathus. 75
Asparagus officinalis 107
Aspäst 79
Asperze 52

pag.

Asphodelus, weisse 69
„ fistulosus . . . 69
„ ramosus 70
Aspidium Filix mas . 40, 84, 101
Asplenium Ceterach 83
„ Trichomanes . . 88
Assyrien. 78
Asthma 19, 32, 53
Astragalus adscendens . . . 57
„ florulentus . . . 57
„ verus 57
Astraphaxis spinosa 57
Athamanta macedonica . 97, 101
„ Meum 104
Athmath. 48
Athrytal. 45
Atramentum 33
Adriplex odorata 81
„ hortensis. 81
Atropa Mandragora 108, 115, 122
Aubert 121
Augenarzt 49
Augenheilkunde. . . 21, 22, 23
Augenmittel . 22, 28, 34, 35, 104
Augenpulver . . . 21, 109, 111
Aurum 26
Ausschlag 19
Avellana indica 48
Avicennas Gelbholz 94
Awischimdraz 63
Ayur-veda . . 67, 76, 82, 90, 119
Azadracht 48
Azàraki 60
Azarolbaum 80
Azdàf. 80
Azerbajdschan 10
Azerbuj 48, 91
Azerjun 48
Azorulus Diosc. 80

B.

Babunadsch 52
Babune 52
Babunei Gawtschaschm . . 47
Bacca Zelemicae 65
Badà 66

pag.

Badam 101
Badawärd 53
Badindschan 51
Badjan rumi 44
Badrudsch 51
Badrandschbuja 51
Bagdad 106
Baglaj Misri 58
Bahar 56
Bahman. 55
Bakila 49
Baklatu'l-Jamanija 52
Baklat-u'l-Mubarak 81
Baladur 56, 117
Balasan 54
Baldrian 93
Balila. 55
Baliladsch 55
Balkanhalbinsel 97, 101
Balsambaum 54
Balsamöl 70
Baluth 50
Bambusknoten 31
Ban 54
Banafsadsch 55
Bandwurm. 119
Bandwürmer 59
Bandwurmmittel . . . 40, 49, 68
Bang 117
Bank 55
Bärwurz 104
Bardi 56
Barri-saja-Waschan 52
Bartäng 101
Bartflechte 47
Bartgras 47
Bartgrasöl, wohlriechendes . 74
Barzäd 98
Basal 52
Basal u'l Ansul 52
Basal u'l far 52
Basbas 55
Bäsfajidsch 53
Basilie 88
Basilicum 51
Basilikun-Salbe 33

pag.

Bathich 50
Bathich hindi 51
Baumwolle 96
Bäzrek 98
Bazrdschuli 119
Bazr-kathuna 52
Bazr-u'l katan 98
Bdellium 103
Bdellium meccense 103
Begleiterscheinung 17
Beh hind 88
Behennuss 54
Behenöl 71
Beladur 117
Benefsche 55
Berauschung 68
Berberis 43
Berberitze 43
Beredsamkeit 66
Bergäst 96
Bergpflanze 61
Bergziege 23
Berknil 70
Bernstein 31
Berschiandaru 91
Beta vulgaris 82
Betel 58
Bezbaze 55
Bezoarstein 23
Bibel 66
Bibergeil 109
Bich-kasni 107
Bich-Märdschan 109
Bich-Mekkeh 82
Bich-Nardaneï däschti . . . 41
Bich-Sundbläh 93
Bich-Susan 47
Bich-Susän zärd 107
Bid 69
Bidäh 92
Bid-andschir 67
Bid-andschir Chathaï . . . 76
Bidasgan 96
Bidchischt 57
Bid-Gijah 106
Bienenhonig 111

pag.

Bier 86, 94
Bih 81
Bilsenkraut 55
Bilsenkrautsame 36
Bilsenkraut, weisses 117
Bimstein 24
Birindsch 40, 42, 55
Birindsch Kabili 55
Birindsch-mischk 93
Birink 55
Birne 97
Bittermandelöl 70
Bitumen Judaicum 31
Bisch 56, 118
Blase 99
Blasenstein 19, 75
Blätter 67
Blei 26, 32
Bleiglätte 14, 22, 33
Bleioxyd 22
Bleiplatte . . . . . 26.
Bleipräparate 26
Bleivitriol 22
Bleiweiss 22
Bleiwurz 96
Blick, böser 93
Blut 17, 25
Blutbeschaffenheit 25
Blutegel 112
Blüthenstaub 75
Blüthezeit 12
Blutstein 29
Bocksbart 102
Bocksbart, Wiesen- 102
Bockshornklee 37, 62
Bohne
„ Feuer- 50
„ Garten- 50
„ Pferde- 49
„ Reis- 50
„ Sau- 50
„ Schmink 49
Bohne, weisse 101
Bohnenbaum 75
Bulbus esculentus 52
Borago officinalis 102

pag.
Borasch 102
Borassus flabelliformis . . . 103
Borax 22, 29, 34, 92
Boretsch, gemeiner 102
Boswellia thurifera 98
Bowl 112
Brand 119
Brasilien 50
Brassica Eruca 60
„ oleracea 97
„ Rapa 86
Brechdurchfall 21
Brechmittel . . 61, 83, 116, 118
Brechnuss 60
Brechwurz 46
Brennnessel 47, 116
Brombeerstrauch 91
Brühe 109
Bryonia 39
Bryonia dioica 107
Bryonidin 107
Bubon macedonicum 101
Buchanon 79
Buchara 11, 12, 107
Bucburi Marjam 53
Bunduk bindi 48, 80
Bunduk 50
Bunki Muchajjar 54
Bura 22
Burak 22
Burak bidäh 92
Burzeldornöl 73
Busch 36
Bussad 109
Butter 64, 117
Buttermilch 117
Buthm 52
Buzak 112
Buzidan 55

C.

Cacalia 48
„ Kleinii 102
Cactusart 37
Cactus opuntia Del. 37
Calamus aromaticus 37
Calamus odoratus Avicennae 37
pag.
Calendula officinalis 48
Calx viva 34
Camerarius 118
Camphora 99
Cancer 110
Canella 36
Canis 112
Canis vulpes 109
Cannabis indica 63
Cannabis sativa 65, 87
Cantharis 121
Canthariden-Species 122
Capillus 111
Capparis spinosa 97
Cardamomum 96
Cardinalsäfte 17
Carnes 112
Carpesium 99
Carthamusöl 70
Carthamus tinctorius . . . 95
Carum carvi 97
Caryophyllus aromaticus . . 96
Caseïn 112
Cassia Diosc. 82
„ fistula 69
„ lignea 82
Castoreum 109, 120
Catechu 94
Cato 78
Cato, Marcus Portius . . . 77
Centaurea 95
„ Behen 55
Centaurium majus 95
„ minus 95
Cera 110
Ceratonia siliqua 67
Ceremonien 123
Cerrussa 22
Chakeschi 70
Chakistär 26
Chamaecyparissus squarrosa 95
Chamaerops humilis 103
Chamr 66
Chandrus 70
Chanik-u'l namr 70
Chanik-u'l kalb 60

pag.

Charathin 109
Charbak 69, 120
„ schwarzes 120
„ weisses 120
Charbuza 50
Chardal 67
Chardin 72
Charnub 67
Charta 31
Chärtschenk 110
Chärzähră 74
Chas 67
Chasak dane 95
Chaschchasch 67, 120
Chathathif 109
Chathmi 69
Cheiranthus Cheiri 69
Cheiri 69
Chelidonium 91
„ „ majus 104
Chijar 95
„ däschti 96
„ schanbar 69
„ tschenber 69
Chill 67
Chillaf 69
China 104, 106
Chinesen 78
Chirurgie 23
Chirwa' 67
Chlorkalium 85
Choch 67
Choleragift 32
Chorasan 38, 80
Choschk engebin 111
Chosrodar 69
Chosroe 99
Chubazi 67
Chubba 70
Chulindschan 69
Chuller 59
Chun-kabutär 110
Chun sajaweschan 77
Chuntha 69
Churfa 51
Churma 56

pag.

Chusa'l kalb 69
„ tha'lab 69
Chuthr 70
Cicer arietinum 62
Cichorie 107
Cichorium 107
Cichorium Intybus 107
Cinis 26
Cinnabaris 27
Cirsium Acarna 87
Cissus vitiginea 63
Cistharz 107
Cistus Creticus 107
„ Dioscorid. 95
Citrone 43
Citronenkraut 51
Citronensamenöl 71
Citronenschalenöl 71
citrus medica 43
Claviceps purpurea 118
Coagulum 108
Coccus ilicis 110
„ maniparus 103
Cocon 109
Cocosnuss 105
Cocosöl 71
Cocus nucifera 80, 105
Colchicum 84
Colchicum autumnale . . 41, 84
„ gelbes 85
„ rothes 85
„ schwarzes 85
„ weisses 85
Collyrien 95
Commentatore 76
Commpresse 18
Conchae 111
Conception 86
Conium maculatum . . 88, 122
Contusionen 33
Convolvulin 65
Convolvulus arvensis 101
„ Scammonia . . 83
„ Turpethum . . 58
Convulsionen 47
Conyza Dioscorid. 62

pag.

Conyza odora 88
Corallium 109
Corchorus olitorius 103
Coriandrum sativum 97
Cornelkirsche 81
Cornus mas 81
Coroxylon 48
Corrigens 66, 98, 111
Correction 67
Cos 24
Costus arabicus . . . . . , 95
Crocus 52
„ sativus 80
Croton 76
„ same 76
„ Tiglium 76
Croup 32
Cubeba , ... 36
„ officinalis 99
Cucumis colocynthis 63
„ Melo 50
„ Sativus 95
Cucurbita 95
Curculioniden 58
Cultur 78
Cuminum cyminum 97
Cupressus sempervirens . . 83
Cuscuta-Art 98
„ Epithymum . . . 46, 98
„ Lehmannina 46
Cyathus olla 92
Cyclamen 54, 87, 91
„ europaeum . . . 42, 53
„ persicum 53
Cyclamin 54
Cydonia indica 88
Cynara scolymus 63
Cynoglossum 102
Cyperngras, rundes . . . 17, 82
Cyperus Papyrus 56
„ rotunda 82
Cypresse pyramidale 83
Cytisin 76
Cytisus 75
„ laniger 75
Dadi 74

D.

pag.

Dahanadsch 26
Dahneï frängi 26
Damen 71
Daemu'l hamam 110
„ Achawein. 77
Damitha. 77
Daneï Ban. 54
Dang 19
Daphne oleoides . . . 104, 122
Där-dar 87
Dar-dschamaz 53
„ -filfil. 74
„ -kaisah. 93
Därmäne 87
Darmcanal. 34
Darmgeschwüre. 12, 30, 102, 116
Darmschleimhaut 25
Darsas 110, 121
Darschischa'an 75
Darsini 74
Dartschini 74
Därune 77
Därunadsch 77
Datura Metel 60, 115, 119
„ Stramonium 119
Dattol. 56
„ -blüthe. 41
„ -honig 111
„ -palme. 41
Daucus carota 59
Dawaleh. 74
Dazi 74
Decoct, versüsstes. 41
Delphinum Staphisagria. . . 105
Demitsch 77, 98
Dend 76
Denkmäler 89
Derbend. 36
Dermatologen 32
Destillation 72
Dextrin 103
Diagnose 18, 115
Diagnostiker 19
Diamant. 20, 115
Diaphoreticum 90

pag.

Diarrhoe 116
Diättehler 16
Dibk 76
Dierbach 121
Difli 74
Digiti Citrini 47
Dill 65, 86
Dillöl 72
Dinaru 65
Diosporus Ebenum 49
Diphtherie 32
Dipsacus fullonum 91
Diptam-Dosten 103
Diserneston Gummiferum . . 48
Distel 53
Diureticum . 73, 75, 90, 97, 98, 122
Diw-dar 77
Docht 18
Dolichos Lubia 101
„ sinensis 50
Dorema Ammoniacum . . . 48
Dornstrauch 57, 58
Doronicum Pardalianches . . 70
„ scorpioides . . . 77
Dosis 14, 68, 96
Dosten 88, 104
Dostenöl 74
Douche, kalte 121
Dracena Draco 77
Drachenblut 77
Drachenwurz 102
Drachm 68
Dräht Gäz 89
Drächt Kadsch 88
„ Peschschä 87
„ Sakkiz 52
Dragun-Beifuss 89
Dram 19
Drasticum 83, 107
Drüse 40
Dsahab 26
Dsanab-u'l-Çheil 77
Dsararih 110, 121
Dsarirah 37
Dsarw 89
Dschablahandsch . . . 62, 120

pag.

Dscharad 109
Dschas 23, 30
Dschaschmizadsch 62
Dschathak 13
Dschawan Ispargam 62
Dschawers 59
Dschawschir 61
Dschazar 59
Dschazmazadsch . . . 62, 101
Dschemschirek 107
Dschenkula 65
Dschibsin 30
Dschild 109
Dschinthiana 62
Dschir-dschir 60
Dschiwa 28
Dscho'da 60
Dschondschabur 10
Dschow 86
Dschowz 59
„ bawwa 60
„ buja 60
„ dschandum . . 59, 101
Dschowz'l Kai 60
Dschowz Mathil 60, 119
Dschuft-aferid 36
Dschulban 59
Dschulnar 62
Dschummeiz 59
Dschundbidester 109
Dschuwan Sabaram 62
Dsilf 111
Dsubab 110
Duhn'l Afsantin 72
„ Akir karha 74
„ Amuladsch 74
„ As 72
„ Babunadsch 72
„ Balasan 70
„ Banafsadsch 72
„ Ban 71
„ Beids 110
„ Bazr'l Kattan . . . 70
„ Chardäl 70
„ Cheiri 72
„ Chillaf 74

		pag.
Duhn'l	Chirwa'	70
„	Dschowz	70
„	Dschumasfaram	72
„	Fistak	70
„	Fudschl	70
„	Futanadsch	74
„	Gar	70
„	Habbatu'l Chodsra	70
„	Habbu'l Handsal	71
„	Habbu'l Utrudsch	71
„	Hajjat	109
„	Hasak	73
„	Himmis	71
„	Hinna	72
„	Hintha	71
„	Idhchir	74
„	Jasamin	71
„	Kalanadsch	37, 73
„	Kanklad	37, 73
„	Kar'a	71
„	Kelkalanadsch	37
„	Kischru'l Utrudsch	71
„	Kosth	73
„	Kurthum	70
„	Lowz	70
„	Lowz murr	70
„	Marzandschusch	72
„	Ma'schuk	74
„	Masthaki	72
„	Mi'at	72
„	Nardschil	71
„	Nardin	73
„	Nardschis	72
„	Nilufar	72
„	Sadab	73
„	Safardschal	74
„	Sanuber	71
„	Sathi	37, 74
„	Sa'tar	74
„	Schibit	72
„	Schischagan	73
„	Simsim	70
„	Sunbras	37, 74
„	Sunbul	74
„	Susan	71
„	Uekhuwan	74

		pag.
Duhn'l	Uschnah	74
„	Ward	71
„	Za'faran	73
„	Zeit	70
Dud Kirmiz		110
Durchfall		16, 31, 102, 104

E.

	pag.
Ebenholz	49
Echinofera tenuifolia	61
Eczem	19
Eibisch	69
Eiche	50, 57
Eieröl	110
Einblasungen	32
Einreibungen	18, 34, 113
Einreibungen, kühlende	120
Eisen	25, 35
Eisenhut	56, 118
Eisenkraut	80
Eisenoxyd	29
Eisenpräparate	25
Eisenschlacke	25
Eisenvitriol	25, 91
Eisenwasser	25
Eiweiss	29
Elaterium	83
Elephantenläuse	54, 117
Elfalfulad	37
Embelia ribes	55
Embeliasäure	55
Emblica	45
Emeticum	105
Emmenagogum	53, 86, 96, 109
Engebin	111
Engelsüss	53
Enzianwurzel	62
Epidermis	15
Epithymum	98
Eppich, kleiner	106
Equiseten	77
Equisetum fluviatile	77
Erbgrind	27
Erbse	59, 62
Erbsenfeld	39
Erbsenstrauch	36

pag.

Erbsenöl 71
Erdbeerbaum 96
Erdbeerspinat 52
Erde, armenische 30
Erde, samische 30
Erdearten 30
Erdrauch 87
Erdscheibe 53, 91
Erdwachs 33
Ergotismus 119
Ersatzmittel 65, 92
Erve 59, 96
Ervum 59
Ervum Ervilia 96
Ervum Lens 90
Eryngium campestre 42
Erysimum 58
Erythrea Centaurium . . . 95
Erz, gebranntes 34
Eselsgift 74
Estragon 89
Essig 23, 25, 27, 31, 67
Esslöffel 19
Euphorbia 108
Euphorbiaceae . . . 67, 76, 115
Euphorbia officinalis . . 49, 116
Euphorbia Lathyris 108
Euphorbia pityusa . . . 87, 122
Euphorbia triaculeata . . . 107
Excitans 99
Expectorans 32, 52, 101
Expressa 59
Exsudat 57

F.

Faba vicia 49
Eabel 31, 32
Fachira 94
Fagija 94
Fagira 94
Falandscha 39, 93
Farandschamuschk 93
Färbemittel 91
Färber-Wegedorn 64
Farbstoff 64, 80
Farbstoff, gelber 85

pag.

Färfiun 116
Farnarten 84
Farnwurzel 84
Farsistan 72
Faschristan 39
Fathrasalium 94
Fawania 93
Fehler 32
Feigen 56, 79
Feld-Mäuseöhrchen 47
Feld-Thymian 106
Fel 113
Fell 109
Fenchel 79
Fermentum animale 108
Ferula persica 83
Ferrum 25
Fett 85, 112
Fettleibigkeit 17
Feuerbohne 50
Feuerstein 33
Ficus carica 46, 56
Ficus Sycomorus 59
Fidsa 31
File 109
Filgusch 102
Filfil draz 74
Filzähre 94
Fisan 24
Fisch 16, 110 112
Fischkörner 105
Flachsseide 46, 98
Flaschen 106
Fleisch 112
Fliege, spanische 110
Flohsame 52
Flockenblume 95
Flores Cassiae 42
„ Lawsonia inermis . . 92
„ Punicae granati . . . 62
„ Vitis viniferae . . . 94
Fluor albus 91
Flüchtiges Oel 37
Flussschachtelhalm . . . 77, 78
Folia indica 84
Folia indigofera tinctoria . . 70

pag.
Formel 81
Frauen, persische 81
Frauenkrankheit 18
Frasijun 93
Fraxinus ornus 102
Frisol 50
Fructus Aloëxyli Agallochi . 42
„ Atropae Mandragorae 102, 122
Fructus Cordiae myxae . . 38, 85
„ Tamaricis gallicae . 62
„ Zizyphi loti 105
Frucht 67
Fruchtmuss 56
Fruchtschale 78, 79
Fuchs 109
Fudschl 94
Fufal 94
Fugahu'lkaram 93
Fuka' 94
Ful 39
Fulful 93
Fulfulmuj 94
Fulfulmune 94
Fumaria officinalis 87
Funduk 50
Fungi 93
Fungi species 98
Fungus 92
Fungus Laricis 46
Fussbäder 120
Fustuk 93
Futanadsch 93
Futhr 93
Futter 112
Futterpflanze 75
Fuw 93
Fuwwat u'l sibg 93

G.

Gabe, grosse 83
Gafet 92
Gakshura 73
Galant 69
Galbanum 83, 96
Galen 13, 18, 99
pag
Galläpfel 38, 91
Gallae 91
Galle 17, 31, 113
„ gelbe 34
Gallenstein 24
Gallier 29
Gamander, edler 100
Gändäna 98
Gändum diwane 88
Gar 92
Garab 92
Garcinia mangostana . . . 59
Garigun 46
Gartenbohne 50
Garten, botanischer 82
„ -früchte 78
„ -kresse 62
„ -pflanze 61
„ -Rauke 60
„ -salat 16, 67
„ -spargel 107
Garum 112
Gäshdum 112
Gäschtber-gäscht 100
Gawers 59
Gaw-dschile 95
„ zeban 102
Gäz 109
Geber 34
Geburt 93
Gedächtniss 66
Gegengift 59, 75, 114
„ animalisches . . . 23
Geister 93
Gelbveilchen 69
Gelbsucht 53
Gemeines Schöllkraut . . . 104
Gemüse 67, 97
„ gesegnetes 51
Gemüth 66
Gendum 62
Gentiana 62
Genus Larinus 58
Genussmittel 16
Germanen 29
Gerbsäuregehalt 84

pag.

Gerste 86
„ nakte 86
Gerstenbier 95
„ -wasser . . . 86, 94, 117
Geschlechtstrieb 17, 25, 26, 53, 99
Geschmackscorrigens. 57, 79, 86
Geschwülste 78
Geschwüre 14, 110
„ syphilitische . . . 28
Gewichte 19
Gewitter 75
Gewürz 16, 80, 112
Gezengebin 57
Gezmazu 62
Gezer 59
Gicht 90
Gifte 14, 15, 114
Giftlehre 114
„ -mord 119
„ -pflanze 85
Gijah schirdar 108
Gil-Armeni 30
„ -Buheira 30
„ -Gendum 59
„ -Hurr 30
„ -Kimulia 30
„ -Kubursi 30
„ -Machtum 30
„ -Sabusi 30
Gilas 95
Gira 112
Girdekan 59
Glandis unguentariae . . . 71
Glas 28
Glaucium phoeniceum . . . 103
Glüheisen 25
Glückwunsch 81
Gluten 112
Glycine labialis 40
Glycirrhiza glabra 82
Glycose 111
Glycosid 54, 58
Gold 26, 119
„ -lack 69
„ -lacköl 72
„ -regen 75

pag.

Gopal 63
Gossypium herbaceum . . . 96
Goz hindi 105
Gramm 19
Granatapfel 78
„ -blüthe . . . 41, 62, 79
„ -saft 78
„ -baum 41, 78
Granum 19
Grauspiessglanzerz 21
Griechisches Heu 62
Grünspan 110
Gryllus migratorius 109
Gubeira 92
Guckauge 102
Gul Afitab-päräst 48
„ Cheiri 69
„ Geisabun 102
„ Mischki 106
„ Aschikan 38
„ Surch 106
Gulnar 62
Gummi acanthinum 88
„ ammoniacum 48
„ arabicum 88
„ Cynarae Scolymi . . 101
„ Laccae 102
„ -species 77
„ -harz 48, 83
Günsel 100
Gurbeï deschti 47
Gurgelmittel 29
Gurke 37, 95
Gurkenkraut 102
Gurk-tscherwasch 59
Guschana 112
Guscht 112
Gutschi 92, 93
Guvaca 94
Gyps, gebrannter 23, 30
„ ungebrannter 30
„ -kraut 100
Gypsophila Arostii 100
„ „ paniculatum . . 100
„ „ struthium . . . 100
Gypsum ustum 23, 30

H.

pag.

Haar 111
Haarflechte 47
Haarwuchsmittel 48
Haarwuchs. 110
Habba 19
Habb-u'l Karfesion 100
„ Kulkul. 65
„ Muluk 65
„ Nil 64, 65
„ Samnah 65
„ Zalam 65
Habermark. 102
Hadscharu'l Arman 24
„ Bahri 24
„ Hajja 24
„ isfanadsch . . . 24
„ Ithmid 25
„ Jaragan 24
„ Jahud. 23
„ Jaschim 25
„ Kischur 24
„ lazward 24
„ Magnathis . . . 24
„ Magnisa 25
„ Msan 24
„ Raha 24
„ Sunbadadsch . . 25
„ tis 23
Hadid. 25
Hajufarkun 107
Hajju'l alem 63
Hal. 107
Halbopal 25
Halilah 44
Halileï Kobuli 44, 45
„ Sart 45
„ Sijah 45
„ tschini 45
„ Zerd 45
Haljun 107
Haljusch 42
Halsschmerz 16
Halsentzündung. 29
Hälahil 115, 118
Hamama. 63

pag.

Hämaturie 59, 96
Hämatemesis 78
Hämische Behar 63
Hämorrhoiden 73
Hämorrhoidalbeschwerden. . 26
Hämostaticum 25, 79
Handsel 68
Handukuk 63
Hanenfuss 100
Hanf 41
Hanfsame 36, 86, 87
Hanfsame, wilde 65
Harbuwand 42
Harithaki 44
Harmal 63
Harmalin 63
Harmalstaude 63
Harmaro. 63
Harmin 63
Harn 112
„ beschwerde 73
Harnuwa 42
Harnzwang 75, 109
Harschaf 63
Hartheu 74
Harz 43, 77, 91
Hasak 73
Hasanläbe 89
Hascha 63
Haschfifil 42
Haselnuss 39, 48, 50
Haselwurz 46
Hasenkümmel 96
Hastula regia. 69
Hauswurz 63
Haut 24, 109
Hautflecken 19, 30, 104
Hautjucken 28
Hautkrankheiten 14, 19, 31, 32, 110
Hautmittel 53, 73, 103
Haza 65
Hazanbul 65
Hazardschaschan 107
Hazarfschan 107
Hebammen 63
Heilungsprocess. 110

pag.

Helleborus 120
„ orientalis . . 69, 120
Helxine Diosc. 101
Hennaöl. 72
Hennastrauch 64
Herba Alkali 48
„ Lentis palustris . . . 77
„ Sabina. 90
Herbstzeitlose 84
Hermodactyli. 85
Hexerei 93
Hindwanä 51
Hil-bzurg 96
Hil-churd 107
Hiltith 65
Himmis 62
Hinduba. 107
Hinna. 64
Hintha 62
Hirnkraut 51
Hirschzunge 83
Hirse 59
Hirundo 109
Hirudo 112
Hochschule 10
Holländische Methode . . . 22
Homer 78, 114
Honain 99
Honig 46. 111
Hordeum 86
Hudsuds 64
Hufarikun 107
Hülsenfrucht 50
Hulbat 62
Hulu 67
Hum'l Madschus 42
Hummads 63
Hummes 62
Humeralpathologie 18
Hund 112
Hundsabriss 122
Hundsrose 106
Hurf 62
Hurmal 63
Hurmul 63
Hustenmittel 90, 103

pag.

Hyacinth 36
Hydrargyrum vivum 28
Hyoscyamus 55, 115
„ albus 117
Hyperanthera Moringa . . . 54
Hypericum 74
„ barbatum 107
Hyperhidrosis 64
Hypnoticum 123
Hysterie 27, 90

I.

Ibn Hadzag 43
„ Khaldun 106
Ibrisam 109
Idhchur 47
Idschas 43
Igir 107
Ignatia amara 42
Iklil u'l Mulk 47
Ikshuganda 73
Iktamakt 20
Ilk 91
Impotenz 59
Impetigo 44
Inberbiris 43
Indigo 106
Indigofera tinctoria . 64, 65, 106
Indschir 56
„ frängi 37
Inab 90
Inabu'l tha'lab 91
Indra 44
Ingwer 80
„ chinesischer . . . 80
„ zangibarischer . . 80
„ melinawischer . . 80
Ingwerlatwerge 67
Innab 90
Insel Chios. 104
Inula Helenium 79
Irisa 47
Iris florentina 47
„ pseudacorus 107
Irvine 40

pag.

Isaac Judaeus 49, 85
Isfanach 43
Isfanadsch 43, 109
Isfidadsch 22
Iskil 49
Isrik 118
Istha 67
Istharak 48
Isthuchudus 46
Istir 19
Ithmid 21

J.

Jabrudsch 108, 122
Jakut 35
Jalappe 65
Jasamin 108
Jascham 35
Jasemin hindi 108
Jasmin 108
Jasminöl 71
Jasminum Sambac . . 39, 108
Jaspis 25, 35
Jatu'a. 108
Jemen 106
Jesuskind 54
Johannisbrot 67
„ same 41
Johanniskraut 74, 107
Jucken 32
Judendorn 90
Judenkirsche 101
Judenpech 31
Judenstein 23
Juglans regia. 59
Jujubendornstrauch 90
Juniperus communis 90
„ sabina 47, 77

K.

Kababeh 99
Käber 97
Kabar 97
Kabikadsch 100
Kabulscher Reis 55
Kaburah. 41

pag.

Käbäst 65
Kadar 41, 101
Kadsch 23, 30
Kadu 95
Kafru'l Jahud 31
Käfdärja 28
Kafur 91
Käfer 121
Kagiz 31
Kah Mekkeh 47
Kahruba. 31
Kahu 67
Kaisersalat 89
Käku 101
Kakanadsch 101
Kakula 96
Kakuli 96
Kala damah 65
Käläm 97
Kalatsch daru 61
Kalandus 31
Kalb 112
Kalium 31
Kalja 31
Kalk 35
Kalkmilch 34
Kalmusart 107
Kalmücken 81
Kamafithus 100
Kamalabaum 40
Kamaschir 101
Kamathra 97
Kamazarjus 100
Kami 88
Kamila 40
Kamille 52
Kamillenöl 72
Kampilla 40
Kampfer 99
Kamussi 121
Kanabari 96
Känar 105
Kanbil 40
Kängär 101
Kankarzed 101
Kanthariden 115

pag.

Kanthuriun 95
Kapper 97
Kar'a 95
Karads 95
Käräf 88
Karafs 97
Kärefs makendoni 94
Karanb 97
Karandir 79
Karanfil bustani 93
Karanful 96
Karasia 95
Kardamana 96
Kardi 67
Karkahan 40
Karkihan 39
Karkuhan 40
Karm u'l scharab 101
Karoja 97
Karpur 99
Karsanah 96
Kartäne 112
Kartsch 93
Käsepappel 67
Kasab 95
Kaschim 97
Kassab u'l Dsarirah 37
Kasäh schkänek 87
Kasni 107
Kascht ber Kascht 100
Katarrhe der Luftröhre . . 59
Kathran 95
Kathira 98
Katil-abih 96
„ u'l kalb 60
Katschula 61
Käwar 98
Kawi 41
Käwän 98
Käzäne 116
Käzmazadsch 101
Keisum 95
Kenker 53, 63
Kendena 63
Kerch 41
Kerkeran 39

pag.

Kerkerhan 39
Keschniz 97
Kezeneh 47
Khalif 12, 106
Kibrit 32
Kiefer 88
Kiefernharz 80
Kikihan 39
Kildaru 84, 101
Kinnah 96
Kirath 19
Kir 31
Kirm-baran 109
Kirm-girmiz 110
Kirm-zemin 109
Kirschan 22
Kirsche 95
Kirthas 31
Kitha 95
Kitha el himar 96
Kitschek 117
Klauen 111
Klimme 63
Klystiere 18, 117
Knoblauch 14, 58
Knochen 112
Knabenkraut 55
Kochsalz 32
Kockelskörner 105
Kohl 97
Kokosnuss 80
Kola 90
Koloquinthe 63, 96
Koloquinthensamenöl . . . 71
Koran 99
Koralle 109
Koriander 97
Kostusöl 73
Kowz gandum 101
Krapp 93, 117
Krebs 110
Krebsgeschwüre 27
Kresse, breitblättrige . . . 87
Krähenaugen 60
Krätze 27, 28, 31, 32
Kubabei dähänschkatte . . 94

pag.

Kujädsch 80
Kukird 32
Kulah-diwan 98
Kulani 40
Kulb 40
Kumah 98
Kümmel 97
Kumun 97
Kundur 98
Kundschda 49
Kundschud 82
Kundus 100
Kundusch 100
Kunsa 69
Kupfer, gebranntes 34
Kupfererz 34
Kupferoxyd 34
Kupferrost 27
Kupferpräparate 34
Kupfersalze 14
Kupferhammerschlag . . . 23
Kürbis 95
Kürbisöl 71
Kurg-märk 70
Kurrath 98
Kurthum 95
Kuschuth 36, 98
Kuseila 41
Kusth 95
„ hindi 95
„ bahri 95
Küs-kurbe 113
Kuthn 96
Kutschila 60
Kuzbarat 97

L.

Laban 112
Labferment 108
Lablab 101
Lac 112
Lacca Diosc. 102
Lactuca sativa 67
Lactuca virosa 117
Ladan 107
Ladanum 107

pag.

Ladschiward 24
Lagija 107
Lagoccia cuminoides 96
Lahjatu'ltis 102
Lähmungen 66
Lak 102
Lana 111
Lanolin 110
Lanolinum humanum . . . 113
Lapis Aëtites 20, 33
„ Armeniacus 23
„ Bezoar 24
„ Hämatites 29
„ Ictericus 24
„ Judaicus 24
„ Lazuli 24, 35
„ marinus 24
„ molaris 24
„ Ophites 24
„ Specularis 31
„ Spongiae 24
Lappen 18
Larix europaea 46
Laserpitium 43, 44
Laster 66
Latwerge 67, 100
Läuse-Rittersporn 105
Laurus Camphora 99
„ Cassia . . . 41, 82, 84
„ Cinnamomum . . . 74
„ nobilis 92
Laurineenkampfer 99
Lavendula Stoechas 46
Lawsonia inermis 36, 64
Lävulose 103
Lazurstein 24, 35
Lazward 35
Lebergift 20
Leim 112
Leinsame 98
Leinsamenöl 70
Leleki 67
Lemna 90
„ -major . . . . . .
„ -minor . . . . . .
„ -trisulca . . . . . .

pag.

Lemna-gibba . . . . . .
„ -polyrrhiza . . . . .
Lenticula stagnina 90
Leontice Leontopetalum . 48, 91
Leontopetalum 48
Lepidium latifolium 87
Lepidium sativum 62
Lepus marinus 115
Liebstöckel 97
Ligusticum Levisticum . . . 97
Ligurien 97
Lil 106
Lilie 47, 83
Lilienöl 71
Lilium candidum 83
Lilium Dioscorid. 83
Linderungsmittel 116
Linse 90
Lippmann 81
Liquiritia glabra 119
Lisanu'l asafir 102
„ hamal 101
„ thowr 102
Lithargyrum 33
Lolium temulentum 88
Loranthus europaeum . . . 76
Lorbeerbaum 92
Lorbeeröl 70
Lotophagen 105
Lotos 56, 63, 90
Lotos Wegdorn 105
Low-low 112
Lowz 101
Lubia 101
Ludwig 119
Luf 102
Luffah 102, 122
Luft 32
Luftröhre 75
Luhum 112
Lumbricus terrestris 109
Lupine 58
Lupinensamen 40
Lupinus Termes 58
Luristan 83
Luzerne 79

pag.

Lycium 92, 94
Lytta 121
Lytta vesicatoria . . . 110, 121

M.

Macerationsprocess . . 71, 106
Macer veterum 89
Macis 55
Magenschleimhaut 108
Magnes 24
Magnesia 25
Magnesiakalk 30
Magneteisenstein 24
Magnetstein 25
Magra 30
Mah 101
Mahalab 105
Mahi 110
Mahizahrah 105
Mahudane 65, 103, 122
Maimonides 119
Majoran 104
Majoranöl 72
Makhzan 40
Malabathrum 84
Malachit 26
Malerfarbe 35
Mallotus philippinensis . . . 40
Malva rotundifolia 67
Malvaceenspecies 69
Mamiran 104
Mamiratschin 104
Mamisa 103
Mamitha 103
Mandel 101
Mandelöl 70
Mandelbaum 36
Mandragora autumnalis . . 123
Mandragora vernalis 125
Mangoldrübe 82
Mannaarten 57, 103, 111
Manna-Esche 102
Mararat 113
Mardschumek 90
Margaritha 112

	pag.
Margschitha	33
Maria	54
Mar-tschube	107
Marrubium plicatum	93
Marw	104
Marzandschusch	104
Masch	102
Maschdaru	100
Massage	102
Masthaki	103
Masticho Dioscoridis	103
Mastixbaum	89
Mastixharz	103
Mastixöl	72
Matricaria Chamomilla	52
Matricaria Parthenium	47, 87
Maulbeere	56
Mazerjun	104, 122
Mazu	91
Mäkäs	110
Mäläch	109
Märdschan	109
Märdum giah	122
Märk mahi	105
Märk musch	26
Märw-chosch	104
Märzä	88
Märzängusch	104
Mäwizäk	105
Mecca-Ingwer	80
Medicago arborea	75
Medicago sativa recens	79
Meerschaum	28
Meerzwiebel	49
Mehr gijah	108, 122
Mekkabalsam	54
Melancholie	59, 117
Melanthin	87
Melanzane	51
Mel	11
Melde, garten-	81
Melde, wohlriechende	81
Melezitose	57
Melia Azedarach	38, 48
Melilotus coeruleus	63
Melilotus officinalis	47
Melisse	51
Melissa officinalis	51
Meloe Cichoreï	121
Melo indicus	51
Melone, echte	50
Memecyclon tinctorium	107
Menispermum Cocculus	105
Mennige	28
Menorrhagie	91
Menschenschweiss	113
Menstruation	87
Mentha	93
Mespilus Azorulus	80
Mesua ferrea	42
Metallvergiftung	32
Meum athamanticum	104
Mäwizäk	76
Mi'a	104
Michek	96
Midad	33
Mijah	32
Mikliatha	26
Milch	104, 112
Milh	32
Mimosa nilotica	88, 95
Mimosenart	41, 60
Mineralgift	115
Minze	93
Mirwarid	112
Mischmisch	102
Mishmee	104
Mishu'l bali	41
Miskal	19
Misk	112
Mispel	80
Mistel	76
Mithridates	115
Miwizadsch	105
Mohn	67, 120
Mohnsaft	117
Mohraï Mar	24
Mohrrübe	59
Mokl Mekki	103
Momordica Elaterium	96
Mönchspfeffer	53
Mongobohne	102

pag.
Monilia textilia 100
Morchella esculenta 92
Moringa aptera 54, 71
Moringa pterygosperma . . 54
Morgenstern 102
Morus 56
Moschus 38, 112, 113
Mowz 102
Mudschd 82
Mugath 41
Mugilan 95
Muj 111
Mul'aka 19
Mühlstein 24
Muluchija 103
Müllen 53
Mumia 33
Mum 110
Mundsecret 58
Murakab 33
Murdasändsch 33
Murd 44
Muri 112
Murrab 104
Murr 104
Murtak 33
Musak 100
Musca 110
Muscatblüthe 55
Muscatnuss 60, 89
Muscus arboreus 47
Muschelart . . . 109, 111, 113
Muschk 112
„ tharamschir 103
„ zemin 82
Mutscha 96
Mutterharz 96
„ -korn 43, 63, 119
„ -kraut 47
„ -kümmel 97
„ „ -öl 74
Muw 104
Muz 102
Muza paradisiaca 102
Mylabris 121
„ Colligata 122
pag.
Mylabris maculata 122
Myositis arvensis 47
Myrobalane 44
Myrobalanus bellirica . . . 55
„ Chebula 44
Myriophyllum 66
Myristica moschata . . . 60, 89
Myrrha 104
Myrte 44
Myrtenöl 72
Myrtus communis 44

N.

Nabid 66
Nabk 105
Nabku 52
Nachtschatten 91
Nachud 62
Nachun buja 109
„ Perijan 109
Nägelchen 96
Namak 32
Nammam 106
Nanchah 106
Naphtha 34
„ weisse 34
„ salz 33
Nar 78
Narcisse, weisse 106
Narcissenöl 72
Narcissus poëticus 106
Narcoticum 116, 120
Narde, indische 82
Nardenöl 73
„ indisches 74
Nardschil 105
Nardschis 106
Narkeiser 80
Närkis 106
Narmuschk 41, 42
Narwän 87
Nascapthon 54, 60
Naschu 88
Nasenbluten 21
Nasrin 106
Nathrun 34

pag.

Natron 95
Naturpetroleum 34
Naw'il choch 71
Nectar 44
Nei 95
Nelke 96
Nelumbium speciosum . . . 38
Nephritis 81
Nerion 75
Nerium Oleander 74
Niesmittel 109
Nieswurz 69, 120
Nigella, sativa 86, 87
Nigellin 87
Nihilum album 23
Nil 64, 106
„ -blatt 70
„ -Mimose 88
Niluiar 106
Nitrum 22, 34
Nogl-chadsche 65, 86
Nogra 31
Nuhas 34
Nura 34
Nuschadir 34
Nux vomica 36, 61
Nymphaea alba 39, 106

O.

Obstipation 17
Occhi 57
Ochsenzunge 88
Ocimum Basilicum 51
„ minimum 88
„ pilosum 93
„ sanctum 93
Odur kairi 91
Oesypum 110
Olea europaea 80
Oele, fette 72
Oleander 74, 75
Oleum Absynthii 72
„ Amygdalarum amararum 70
„ „ dulcium 70
„ Amyris gileadensis . . 70
„ Anethi 72

pag.

Oleum Aspalathi 73
„ Carthami tinctorii . . 70
„ Corticis citri 71
„ Costi 73
„ Chamomillae 72
„ Cheiri 72
„ Cicerum 71
„ Cocois nuciferi 71
„ Croci 73
„ Cucurbitae 71
„ Cydoniorum 74
„ Emblicae 74
„ Euphorbiae Lathyris . 74
„ flor. Cytisi laniger . . 73
„ Fructus Hyperanth. Moringa 71
„ Jasminum Sambac . . 71
„ kawi 41
„ Laurinum 70
„ Lawsoniae inermis . . 72
„ Lilii 71
„ Majoranae 72
„ Mastichinum 72
„ Menthae 74
„ Muscì 74
„ Myrti 72
„ Narcissi 72
„ Nardinum 73
„ nucleor. Amygdalae persicae 71
„ „ Citri 71
„ „ Colocynthidis . 71
„ nucis Juglandis . . . 70
„ Nymphaeae 72
„ Ocimi gratissimi . . . 72
„ Olivarum 70
„ Origani 74
„ Ovorum 110
„ Parthenii 74
„ Pistaciae 70
„ Pistaciae terebinthinae 70
„ Pyrethri 74
„ Raphani 70
„ Ricini 70
„ Rosarum 71
„ Rutae 73

pag.

Oleum Salicis 74
„ Schoenanthi 74
„ Semen Lini 70
„ Serpentis 109
„ Sesami orientalis . . . 70
„ Sinapis 70
„ Strobili Pini 71
„ Styracis 72
„ Tribuli 73
„ Tritici 71
„ Valerianae Jatamansi . 74
„ Violarum 72
Olive 40, 80
Olivenöl 70
Onosma bracteatum 102
Opal 25
Opium 49, 115, 117
„ -vergiftung 116
Opoponax 61
Orchideen 55
Orchis 48
„ Dioscoridis 69
„ Morio 55
„ Papilionacea 69
Ornithogalum stachioides . . 103
Origanum Dictamnus . . . 103
„ Majorana 104
„ Moru 104
„ vulgare 88
Oryza sativa 42
Ossa 112
Osterluzei 80
Owsadsch 92
Oxyuris vermicularis . . . 35

P.

Padzahr heiwani 23
Paeonia officinalis 93
Palmenwein 66
Pan 58
Panaces Asclepion 61
„ Chironium 61
„ Heraclium 61
Panax 61
Pandsch-angusecht 53
Panicum miliaceum 59

pag.

Panirek 67
Panir-maje 108
Papaver somniferum . . 67, 120
Papier 31
Papyrus Ebers . . . 45, 56, 89
Paradiesfeige 102
Paradieskörner 96, 107
Parese 66
Parestu 109
Parfüm 47
Parthenium 87
Pastinaca Sekakul 42
Pastinaca lucida 61
Pathya 44
Pänbe 96
Päschm 111
Pech 81
Pediculi capitis 28
Peganum Harmala 63
Pepsin 108
Perle 112
Perlmutter 31, 111
Peruaner 50
Per Sajawaschan 52
Peschm-wäzäg 96
Petersilie 94, 97
Petroleum 34
Petroselinum 94
Pfeffer 65
Pfefferminzöl 74
Pfefferwurzel 94
Pferdebohne 49
Pfingstrose 93
Pfirsiche 67
Pfirsichsamenöl 71
Pflaumen 43, 56
Pfund 19
Pharbitin 65
Phaseolus 50
„ Mungo 102
„ vulgaris 101
Phoenix dactylifera 56
Phyllanthus Emblica 45
Physalis Alkekengi . . 92, 101
Pilze 38, 39, 60, 92, 93
Pimpernussbaum 93

pag.

Pimpinella Anisum 44
Pinus Cembra 88
Pinus indica 77
Pinusöl 71
Piper aethiopicum 65
„ Betel 58
„ Cubeba 99
„ longum 74
„ nigrum 93
Pisang 102
Piscis 110
Pistacia 76
„ Lentiscus . . . 89, 103
„ Terebinthus 52
„ vera 93
Pistacienöl 70
Pisum sativum 62
Pisum 59
Pitschek 100
Pix 81
Pix cedri 95
Pizer 56
Pjaz 52
„ deschti 52
„ Musch 49
Plantago major 101
Plantago Psyllium 52
Platane 75
Plumbago europaea 96
Plumbum 26
Plumbum nigrum 22
Pneumonie 101
Poleigamander 61
Pollution 26, 53
Polygonum 91
Polypodium vulgare 53
Pompholyx 23
Porrum Dioscor. 98
Portulak 51
Portulaca oleracea 51
Potentilla reptans 53
Pottasche 31
Prophet 51
Prolapsus ani 91
Prunus 43
„ armeniaca 102

pag.

Prunus Cerasus 95
„ Mahalab 105
Pudene 93
Punica granatum 78
Pusch 36
Pust 109
Püste 93
Pyrethrum Parthenium . . . 47
Pyrus communis 97
„ cydonia 81
„ Malus 56

Q.

Quecke 59
Quecksilber . . . 27, 28, 32, 64
Quecksilber, metallisches . . 28
Quecksilber, todtes 116
Quendel 106
Quercus 50
Quitte 84
Quitte, indische 88
Quittenöl 74

R.

Racine aphrodisiaque . . . 41
Radix Behen 55
„ piperis methystici . . 94
„ Zedoariae 80
Radices flavae 91
Ra'ju'l Hamam 80
Ramad 26
Ramak 38
Ränk-kasäh 25
Ränk-lak 102
Ranunculus 100
Ranunculus Ficaria 104
Raphanus sativus 93
Rasan 79
Rasecht 34
Ra'su'l chadim 38
Rathbat 79
Rathl 19
Ratinadsch 80
Ratta 80
Räucherklauen 109
Rauke 70
Raute 82

	pag.
Raufenöl	73
Rauwolf	73
Räz	101
Razjana	79
Regenbogen	75
Reihan	88
Reihan kuhi	51
Reis	42
Reisbohne	50
Reseda	62, 120
Resina	91
„ Juniperi	85
„ Pini	80
Rettig	41, 93
Rettigöl	73
Rettigsame	98
Rhabarber	79
Rhamnus infectorius	64, 94
Rheum	79
„ Palmatum	79
„ ribes	79
Rheumatismus	34, 90, 92
Rhododendron	75
Rhododaphne	75
Rhus coriaria	84
Ribas	79
Ricin	68
Ricinus communis	67
„ -öl	35, 68, 70
„ -same	68, 76
Riechschale	108
Rinde	79
Ringelblume	48
Risas	26
Rischawala	104
Riwand	79
Roborans	80
Roemeria	48
Rohrzucker	57, 81, 103
Rollkiesel	20
Roschanak	38
Rosa	106
„ canina	106
Rosenblätter	72
„ -öl	47, 71, 107
„ -destillation	107
Rosenfabrication	72
„ -industrie	72
„ -wasser	106, 116
Ros melleus	57
Rosschweif	77
Rothessig	46
Rottlera tinctoria	40
Rubah	109
Rübe	86
Rubia tinctoria	93
Rubrica sinopica	80
Rubus fructicosus	91
Rugän Afsantin	72
„ Akir-karha	74
„ Amula	74
„ Babune	72
„ Babuneï Gawtscheschm	74
„ Badam schirin	70
„ „ tälch	70
„ Bäläsan	70
„ Ban	71
„ Banafsadsch	72
„ Bezr-katan	70
„ Bid	74
„ „ -andschir	70
„ Bih	74
„ Bun	70
„ Chaje	110
„ Char-Chasak	73
„ Cheiri	72
„ Daneï Turundsch	71
„ „ Handsal	71
„ Dawale	74
„ Gar	70
„ Gendum	71
„ Girdäkan	70
„ Gul	71
„ Hina	72
„ Jasemin	71
„ Kah Mekke	74
„ Kadsch	71
„ Kädu	71
„ Kosth	73
„ Kundschud	70
„ Mar	109
„ Märzangusch	72

pag.

Rugän Marza 74
„ Mästhäki 72
„ Mi'a 72
„ Murd 72
„ Nachud 71
„ Nardschil 71
„ Narkis 72
„ Nilufär 72
„ Pudänä 74
„ Püsta 70
„ Pust-Narindsch . . . 71
„ Reihan suleimani . . 72
„ Sadab 73
„ Sanuber 71
„ Säpendan 70
„ Schab-buj 72
„ Schischagan 73
„ Schiwit 72
„ Sunbul 74
„ „ hindi 73
„ Susän 71
„ Tuchm kafische . . . 70
„ Turb 70
„ Ustichan Schaftalu . 71
„ Za'faran 73
„ Zeit 70
Ruka -u'l jamani 37
Rumman 98
Rumex obtusifolius 63
Runas 93
Rutaceae 82
Ruta graveolens 82
Rusa-öl 47
Rüsselkäfer 58

S.

Sabiräk 122
Sabr 89
Sabun 29
Sacharum officinarum . . . 81
„ bambusae arundin. 30
Sadab 82
Sadaf 111
Sadebaum 47, 77
Sadschbistan 85
Sädäf 111

pag.

Säg-Angur 91
Säg pistan 85
Säk 112
Säkängur 108
Säk-kän 108, 122
Sängel-misch 110
Sänk-Abr 24
„ Armeni 24
„ Asia 24
„ därja 24
„ Jahudi 23
„ sijah 25
Säpendan 67
Säpend 63
Särmädsch 81
Särkin Heiwanat 110
Safardschal 81
Saflor 95
Safran 80, 95
„ -öl 73
Sagapenum Diosc. 83
Sagbinadsch 83
Sakbinadsch 83
Sakmonia 83
Sa'lab 69
Salatcur 67
Sal 32
Sal ammoniacum 34
Salicha 82
Salicornia 48
Saliva 112
Salix 69, 92
„ fragilis 57
Salmiak 29, 34
Salpeter 22, 29, 34
Salsola 48
„ fructicosa 96
Salz 33
„ indisches 33
„ kochsalz 32
„ Naphtha 33
„ rothes 34
„ Stein 33
Samak 110
Samarug 93
Samg 88

	pag.
Samg arabi	88
„ Damisa	77
„ drächt	91
„ Sanuber	80
Sanbak	108
Sandal	89
Sandarax	85
Sandrus	85
Sandscharnia	120
Sandschasfuja	38
Sangasbuja	38
Sanguis Columbae	110
Santelholz, rothes	89
„ weisses	89
Sanuber	88
Sapo	29
Saponaria officinalis	100
Saponinsubstanz	48
Sapotoxin	87
Sarachs	84, 101
Sarathan	110
Sarcocolla	49
Sarmak	81
Sarw	88
„ kuhi	47
„ turkestani	81
Sa'tär	88
Sathil	38
Satureja capitata	63
Saubohne	49
Sauerampfer	63
Sazadsch	84
Scamonia	86
Scha'ar	111
Schabb Jamani	29
Schabram	87, 122
Schab-buj	69
Schadanadsch	29
Schadscharat u'l Bak	87
„ Marjam	87
Schaftalu	67
Schafwolle	110
Schahbanu	88
Schahdana	87
Schahisfaram	88
Schahtaradsch	87

	pag.
Schahtäre	87
Schahzire	97
Schäker	81
„ tigal	58
Schänbelid	84
Schänkerf	27
Schaïr	86
Schakajk	87
Schakakul	42
Schak-Mischk	38
Schaldscham	86
Schalitha	100
Scham'a	110
Schanbalile	62
Schankar	88
Scharab	66
Schasch	112
Schaschbandan	39
Schaschbidaz	39
Schathil	38
Schebräu	87
Scheilam	88
Schelkandschir	59
Schenk	102
Schenkar	88
Schibit	86
Schierling, gefleckter	88, 122
Schih	87
„ wildwachsende	88
Schildlaus	57, 103
Schilfrohr	95
Schir	112
„ chischt	57
Schi'r-u'l gul	88
Schischah	28
Schitharadsch	87
Schiwit	86
Schkufät Angur	94
„ hina	94
Schlagfluss	66
Schlangenöl	109
Schlangenstein	24
Schleifstein	24
Schlutte, gemeine	101
Schmiedeeisen	25
Schminkbohne	50

pag.

Schneckenklee 79
Schoenanthus 40
„ -öl 47
Schoenusöl 74
Schöllkraut 91, 103
Schopflavendel 46
Schowkaran 88, 122
Schowkat-u'l Misrijja 88
Schuka' 87
Schull 88
Schuniz 86
Schur 96
Schwalbe 109
Schwalbwurz 92
Schwamm 109
Schwammstein 24
Schwarzkümmel 86, 87
Schwarzpappel 32
Schwefel 27, 32
Schwefelsäure 35
Schwindelhafer 88
Scilla 52
„ maritima 49, 116
Scincus officinalis 108
Scombersauce 112
Scorpion 77, 112
Sebestene 85
Secale cornutum . . 14, 115, 118
Sedab 82
Sedativum 99
Seerose 56
„ weisse 106
Seestein 24
Seide 109
Seidelbast 104
Seidenraupe 58
Seife 29, 48
Seifenwurzel 100
Seltene Pflanzen 36
Semecarpus Anacardium 54, 117
Semen Acaciae 62
„ Cannabis 86
„ „ silvestris . . 65
„ Cassiae Tora 65
„ Euphorbiae nereifoliae 65
„ Lini 98

pag.

Semen Nymphaeae indicae . 38
„ Pharbitis Nil 64
„ Psylli 52
„ Sisymbrii Nasturtii . 41
Sempervivum arboreum . . . 63
Senföl 70
Sentsame, schwarzer 67
Senna 85
„ de Mecca 86
„ Sativa 86
„ Silvestris 86
Sericum 109
Serisch 69
Serium myrtifolium 119
Serum lactis 112
Sesalius 83
Sesamum orientale 82
Sesamöl 72
Sesel, gewundener 83
Seseli tortuosum 83
Sib 56
Siegelerde 30
Sijah-danä 86
Sik-ankabin 46, 67
Silber 31
Silk 82
Silphium 43, 44
Sim 31
Simab 28
Simnah 86
Simsim 82
Sinapis nigra 67
Sipori 94
Sir 58
Sirisch 69
Sirke 67
Sisänber 106
Sison Ammi 106
Sisybrium Polyceraton . . . 70
Smaragd 28
Smirgel 55
Smyris 25
Solanum Melongena 51
„ miniatum 92
„ nigrum 91
Son 118

pag.

Sorbet Kawi 41
Sorbus domesticus 92
Spanische Fliege 121
Speichel 112
Sperbeerbaum 92
Spiegelstein 31
Spiessglanz 21
Spina alba 53
Spinacia oleracea 43
Spinat 43
Spinne 112
Spongia 109
Springgurke 96
Spuma maris 28
Squama aeris 23
Stangenbohne 101
Statice Limonum 55
Staub 75
Stechapfel, weichhaariger . . 119
Steinklee 47, 63
„ -salz 33
Stercus 110
Stibium 21, 25
Stimulans 112
Stinkasant 65
Stomachicum 37, 44, 80, 84, 98, 112
Streifenfarn, brauner 88
Strobili Pini 88
Strombus lentiginosus . . . 108
Struthium 100
Strychnos Nux vomica . . . 60
Stubizäpfchen 30
Stypticum . . . 25, 29, 77, 79, 91
Styrax 48, 104
Su'ad 82
Suaeda 48
Succinum 31
Succus Acaciae 48
„ Lycii 94
Sudor humanus 113
Suf 111
Sukkat 39
Sukr 81
Sukulufenderjun 83
Sulan 38
Sulphur 32

pag.

Sumach 84
Süm Heiwan 111
Sunbras 37, 39
Sunbul 82
Sundschud 92
Surch-märz 91
Surindschan 84
Surma 21, 25
Surub 26
„ suchtä 22
Sus 82
Susan 83
Susänber 106
Süssholz 82
Sycomorus 46
Sykomorfeige 59

T.

Tadsch rizi 91
Täre 98
„ -tizek 60
Taftwurzel 122
Tagira 23
Tak 101
Tamarinde 56
Tamarindus indica 56
Tamarix gallica . . . 89, 103
„ mannifera 57
Tamr 56
„ hindi 56
Tamusch 91
Tanbul 58
Tarandschabin 57
Tasu 19
Tatum 84
Tature 119
Taubenblut 110
Taumellolch 88
Tausendblatt 66
Tausendgüldenkraut 95
Tawentere 62
Terengebin 57
Terjak 117
Termes 58
Terminalia bellirica . . . 45, 55
„ chebula . . . 44, 45

	pag.
Terra armeniaca	30
„ Cimolia	30
„ Sigilata	30
Teucrium Chamaedrys	100
„ Polium	61
Teufelszwirn	92
Thabaschir	30
Thahlab	90
Tha'lab	109
Tharathith	39
Thalisfar	89
Tharchun	89
Tharfa	89
Theriak	14
„ ex quatuor	120
Thierferment	108
Thiergift	75, 101, 115
Thierkoth	110
Thiß	59
Thil	59
Thom	58
Thonerde	35
Thränen	32
Thus	98
Thymus serpyllum	106
Tin	56
Tinte	33, 91
Toilettentisch	71
Tollkorn	88
Tonicum	44, 55
Toxicologie	114
Tragant	98
Tragopogon pratense	102
Tragus	73
Traubensaft	46
Traubenwein	66
Trehalamanna	58
Trehalose	58
Tremor	66
Tribulus terrestris	73
Trifolium pratense	63
Trigonella foenum graecum	62
„ turkestanica	62
Triticum	62
„ repens	59
„ romanum	70
Tschaschmak	62
Tscheipal	76
Tschiljam	90
Tschimaz	84
Tschinar	75
Tschirk-Märdum	113
Tschub-chu	88
Tschugundur	82
Tubal	23
Tubera terrae	93
Tuchm kadschire	95
„ kafsche	95
„ katan	98
„ Nilufär	64
Tuderi	58
Tüpfelfarn	53
Tufal	23
Tuffah	56
Tulipa gesneriana	69
Turb	93
Turbud	58
Turpithwinde	58
Tursche	63
Turundsch	43
Tut	56
Tutia	23

U.

Uekhuwan	47
Uetrudsch	43
Ulajjik	91
Ulmus	87
Ungues odorati	108
Ungeziefer	64
Ungula	111
Universalmittel	66, 106
Unkraut	73
Unmatta	119
Unnab	90
Unze	19
Urginea indica	52
Urin	99, 112
Urtica	47, 116
„ -same	12, 116
Uruk-sufr	91
Uschak	48

pag.

Uschar 92
Uschnah. 74
Uschnan. 48
Ussareï kuraz 48
Ustuchan 112
Uvae 90

V.

Valeriana Diosc. 93
„ Jatamansi 82
„ Tuberosa 47
Vehikel 110
Veilchen. 55
Veilchenöl 72
Venus Dione 113
Veratrum album. . . . 61, 120
Verbandmittel 110
Verbena officinalis 80
Vermis tinctorum 110
Vicia faba 49
Vidanga. 55
Vinum 66
„ stibiatum. 21
Viola odorata 55
Viscum album 76
Vitis vinifera. 101
Vitex agnus castus . 38, 53, 87
Vitriol 28
Vitrum 28
Vogelmilch 69

W.

Wachs 110
Wachholderöl 90
Wachssalbe 110
Wada' 12, 113
Wadsch 107
Wagja 19
Wallnuss 15, 59
„ -öl 70
Wanderheuschrecken. . . . 109
Wannenbäder. 109
Wasach 113
Ward 106
Wars 107
Wasser 32

pag.

Wasser, destillirtes 123
Wasserlinse 90
Wassermelone 50
Wassersucht 77
Weberkarde 91
Wedel 52
Wegerich 101
Wegesenf 58
Weide 69, 92
Weidenöl 74
Weihrauch 32, 98
Wein 21, 30, 66, 105
„ rother 66
„ Trauben 66
„ weisser 66
Weinstock 101
Weintrauben 38, 90
„ -blüthe 94
Weizen 14, 42, 62, 118
„ -öl 71
Weisser Behen 55
Wermuth 45, 87
„ -öl 72
Wetzstein 24
Winterlauch 98
Withania somnifera 55
Wolfsbohne 58
Wolfsmilch . . 87, 103, 108, 116
„ -öl 108
„ oleanderblättrige . 65
Wolke, todte 109
Wolle 111
Wollfett 110
Wurmfarn 84, 101
„ schwarzer 84
Wurmmittel . . 40, 78, 84, 86, 88
Wurzelknolle 70

X.

Xanthoxylon Avicennae . . 94
Xylopia aethiopica 65

Z.

Zabad u'l Bahr 28
Zadsch 28
Zadwar 38

pag.

Za'faran 80
Zahnpulver 103
Zak 28
„ bluri 29
Zälu 112
Zandschabil 80
„ bäladi 79
„ schami 79
Zandschafr 27
Zandschar 27
Zangar 27
Zär 26
Zärdalu 102
Zärdek 59
Zärdtschube 91
Zarnab 81
Zarnich 26
Zarrin Dracht 38
Zarwar 38
Zauberei 53
Zaubermittel 53
Zaunrübe, rothfrüchtige . . 107
Zeban-kundschuschk 102
Zeibak 28
Zeitlose 84
Zeitun 80
Zerischk 43
Zibl 110
Ziegen 104
Zift 81
Zimmt 74

pag.

Zimmtcassia 82
Zinjan 106
Zinkenit 21
Zinkoxyd 23
Zinksulfat 28
Zinn 22, 26
Zinnober 27
Zirawend 80
Zire 97
Zireï Kirman 97
„ Kuhi 97
„ rumi 97
Zittwer-Curcuma 80
„ -kraut 87
Zizyphus sativus 90
„ spina Christi . . . 90
Zogal 81
Zähre 113
Zucker 46, 65, 86
„ -rohr 57, 81
Zudschadsch 28
Zufa 110
Zugrur 80
Zumurrud 28
Zurrâï Mekka 70
Zurunbad 80
Zwergcypresse 95
Zwiebel 52
„ schuppenlose . . . 52
Zythum 94

Thesen.

1. Die Anwendung volksthümlicher Mittel sollte der Arzt unter Umständen billigen.
2. Jeder gebildete Arzt muss einigermassen auch die Geschichte der Medicin kennen.
3. Bei ernsten Fällen von Cholelithiasis sollte die Exstirpation der Gallenblase öfter ausgeführt werden.
4. Die in manchen Ländern übliche Untersuchung des männlichen Geschlechts zur Regelung der Prostitution sollte mehr Nachahmung finden.
5. Bei acutem Tripper ist jede energische Behandlung zu verwerfen.
6. Die bei Magenblutung üblichen Eispillen sollte man durch Eiswasser ersetzen.

Verbesserungen.

Seite	49	Zeile	5	v. oben	zu lesen	des Jupiter	statt der Jupiter
„	67	„	15	„	„	persica	„ persisa
„	68	„	4	v. unten	„	v. dem persischen	„ v. den persischen
„	70	„	17	„	„	Tuchm Kafische	„ Tuchm Katische
„	71	„	5	v. oben	„	Rugän Gendum	„ Rugän Kandum
„	72	„	13	v. unten	„	Rugän Hina	„ Rugän Henna
„	128	„	14	„	„	Barri Sajawaschan	„ Barr-saja-Waschan